4

Herrn

Johann Conrad Scheurers/

Hoch-Gräflich Solms-Braunfelßischen

Kirchen-Raths und Hoff-Predigers

Irrige Lehr-Säze/

Welche Er

In Widerlegung

Johann Tennhards von Nürnberg/

An den Tag gegeben.

Extrahirt

Von

Einem Lutherisch Gebohrnen/

Und

Zum Druck befördert/

Von Einem

Der die Warheit liebt/ und durch GOttes

Gnade nach derselben zu leben begehrt/

Christlich Und Redlich.

Im Jahr Christi 1713.

1. Corinth. 11/31.

So wir uns selber richteten / so würden wir nicht gerichtet.

Dem Unpartheyischen Leser

Dienet zur Nachricht / daß diese Irrige Lehr-Sätze theils auß Herrn Scheurers eigenen Worten / theils auch auß dem richtigen Gegentheil dessen / so Er an Johann Tennhard verworffen / formiret worden / so / daß Er sich demnach keines weges beschweren kan / als ob Ihme hiermit zuviel geschähe. Man hätte auch solcher irrigen Sätze noch viel mehrere darlegen können / wann man die Zeit damit hätte zubringen wollen; wie es dann auch augenscheinlich gar ein leichtes gewesen wäre / das gantze Werck nach der Ordnung zu widerlegen; Nachdem aber Herr Scheurer solche in Widerlegung Johann Tennhards selbsten nicht gehalten / sondern was Er gewolt herauß gezogen / auch in Warheit solches der Müh und Kosten nicht gelohnet hätte: als hat man es vor disesmahl nur bey diesem Gegenwärtigen (damit Er sich gleichwohl nicht allzuweiß bedüncke/) bewenden lassen. Das übrige dörffte Herr Tennhardt vielleicht selbsten zu seiner Zeit beantworten: Für welchen solches nur vorläuffiger Weiße / und zwar so fern Er deß HERRN Werck biß dahero getrieben / geschrieben wird!

Herrn

Herrn Scheurers irrige Lehr-Sätze.

Von dem Wort GOttes und dessen Krafft und Würckung.

1.

WEr die Krafft deß Worts GOttes von dem wesentlichen Wort GOttes Christo verstehet / der benimbt dem Dienst deß Worts alle Krafft. pag. 32. Dieser Satz streitet mit den folgenden / und ist vielmehr umzukehren ; Dann wer die Krafft deß Worts GOttes also verstehet / der leget ihme ja noch eine / und zwar die höchste Krafft bey. Dann wer soll doch wohl die Krafft deß Wortes GOttes seyn / wann es Christus das wesentliche Wort deß Vatters nicht ist ? besihe Luc. 24 / 32. Joh. 6 / 63.

2. Die Krafft wird dem Wort deß Evangelii zugeeignet / weil GOtt die Krafft und Würckung in dem Hertzen der Zuhörer durch diese Lehre / als das ordentliche Mittel deß Heyls will erweisen und sehen lassen. p. 33. 34. Das sind auff Schrauben gestellte Worte / welche dem Wort deß Evangelii die innere Krafft deß Heyls / mehr ab- als zusprechen ; wie dann auch nach den Reformirten Principiis nicht wohl anderst geschehen kan.

3. Das Evangelium ist ein Mittel und Instrument / in welchem und durch welches die Krafft GOttes NB. in den Hertzen der Zuhörer kräfftig NB. sich herfür thut. p. 34. conf. p. 35. c. f. So hat dann das Evangelium keine Krafft in sich / sondern die Krafft ist vielmehr vorhin schon in den Hertzen der Zuhörer / auß GOtt / die sich durch das Evangelium nur erst hervor thut und erweiset.

4. GOtt hat nach seiner Weißheit nöthig geachtet / durch sein Wort / als ein Mittel / uns zur Seeligkeit zubringen / und durch seinen Geist dasselbige NB. in unsern Hertzen kräfftig zumachen. p. 37. So muß es dann vorauß keine Krafft in sich haben / weil es erst in unsern Hertzen durch den Geist GOttes kräfftig gemachet werden solle; ja es muß folglich auch den Geist nicht geben / weilen dessen Handlung von der Handlung deß Worts so sonderlich unterschieden wird. Welches auch die folgende Worte deß Herrn Scheurers bekräfftigen / da Er an eben diesem Blatt (und so auch p. 57.) schreibet:

5. Christus führet sein Prophetisches Ampt durch die Apostel and Prediger / äusserlich durchs Wort / innerlich durch den Heil. Geist / durch welchen er in alle Warheit leitet. ꝛc. Worauß noch überdas folget / daß gleichwohl auch ein inneres Wort seye / (so Herr Scheurer sonst durch und durch läugnet /) welches der H. Geist in uns auffschliesse; dann wie könnte er uns sonsten / als an dem äusseren Wort so sonderlich unterschieden / innerlich in alle Warheit leiten? zugeschweigen / daß man hiebey wohl fragen mögte: Ob dann der Heil. Geist allezeit bey dem äussern Wort / und durch dasselbige bey allen die es hören kräfftig seye? dann so dieses ist / so müssen alle die das äussere Wort hören / nothwendig dadurch bekehret und seelig werden; wo aber nicht / so kan der bekehrenden Gnade deß H. Geistes in dem Wort widerstanden werden / wider die Lehre deß Herrn Scheurers / welcher p. 22. außdrückenlich schreibet: Daß der Bekehrenden Gnade GOttes niemand widerstehen könne: Davon in seiner Ordnung weitere Meldung geschehen solle.

6. Der unvergängliche Saame deß Worts GOttes wird durch den H. Geist lebendig und kräfftig gemacht. Hebr 4. p. 153. So redet die Schrifft weder hier / da es vielmehr heisset: das Wort GOttes ist (an sich selbsten nehmlich

lich schon) lebendig und kräfftig: noch anderstwo von dem Wort GOttes; welches eben darum/ weil es ein unvergänglicher Saame/ seine Krafft und Leben schon in sich selbsten haben muß; sonst wäre es ja an sich selbsten ein todter Buchstabe / welches dem Herrn Scheurer so unerträglich ist/ und darinn Er doch selbsten durch diese Positiones und Redens-Arthen verfället.

Von dem inneren Wort und Zeugnuß GOttes.

7. Nachdem Christus gen Himmel gefahren/ ist der Heil. Geist unser innerlicher Lehrer. p. 38. Also Christus nicht mehr; Warum? Weil Er gen Himmel gefahren/ und nicht mehr auff Erden zugegen ist. Das ist der wahre Haupt-Grund / auß welchem Herr Scheurer das innere Wort Christi in dem Hertzen der Menschen läugnet; Den er aber mit den Lutherischen zuvor außzumachen hat / die ihme deßwegen gewachsen genug seyn werden: ja mit der H. Schrifft selbsten/ die ihne gar ein anderes davon lehren kan / wie sonsten / also sonderlich auch Matth. 28/20.

8. Wir haben weder Verheissung noch Exempel in der Schrifft/ daß in dem N. T. NB da wir alle von GOtt durch seinen Geist sollen gelehret seyn/ Christus unmittelbar innerlich mit uns reden / und sich uns offenbahren wolle. pag. 38. Die Verheissung stehet außdrücklich Joh. 14/21. Gr. und steckt in denen von Hrn. Scheurern angeführten Worten selbsten; an Exempeln fehlet es auch nicht; besihe Galat. 1/16. Cap. 2/20. Col. 1/27. &c.

9. Das innere Zeugnüß deß Heil. Geistes ists / welches das Ewige Wort GOttes / der Sohn GOttes / durch das äussere Wort in unseren Hertzen zeuget. pag. 38. und 39. So redet weder die Schrifft/ noch jemand anders/ von dem inneren Zeugnüß deß H. Geistes; welches Herr Scheurer auch (biß herangeführter Massen) gar an-

derst von dem äusseren Wort unterschieden; so/ daß sich auch nach 1. Joh. 5/6. das äussere Wort vielmehr auff das innere Zeugnuß des H. Geistes / als dieses auff jenes resolviret und gründet / ja resolviren und gründen muß / wann man nicht einen immerwährenden Circul begehen will.

10. Wann das innere Zeugnuß des H. Geistes mit dem äusserlichen Wort übereinkommet/ dann werde ich erst völlig versichert/ daß das Wort Warheit ist. pag. 39. Das heisset die Wort und Ordnung der Schrifft verkehren/ welche l. c. vielmehr das Gegentheil sagt: der Geist nemlich/ das ist (nach euerer selbst-eigenen Erklärung) der H. Geist / zeuge/ daß Geist/ das ist/ das Wort/ Warheit seye.

11. Die Vernunfft lehret uns auch/ daß kein innerlich Wort ohne das äusserliche uns völlig der Himmlischen Warheit überzeugen kan; dann wer wird mir allen Zweiffel benehmen/ daß das innere warhafftig GOttes Wort seye? p. 39. Diß ist ein Satz auß der Reformirten Vernunfft/ welche wider die Schrifft/ und nach der Schrifft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zu nehmen ist; dann die Schrifft lehret uns in angeführter Stelle das Gegentheil/ wie auch 1. Joh. 2/ 27. rc. und wann ich den Herrn Scheurer fragen solte: woher er gewiß/ daß er zum ewigen Leben erwehlet seye? so wird er sich schwerlich auff das äussere Wort/ als darinnen ja nichts von ihme insonderheit stehet / beruffen können/ sondern/ wo er anderst diese Gewißheit hat und haben will / auff das innere Zeugnuß des H. Geistes sich beruffen / und demnach diesen seinen Vernunffts-Satz selbsten umbstossen müssen; der sich auch mit der gesunden Vernunfft nicht reimet/ da zum Ex. die angebohrne inwendige Erkantnuß der Dinge / allezeit gewisser und überzeugender ist/ als die von aussen her/ durch die betrügliche Sinne erst geschöpffet wird.

Zuge-

Zu geschweigen/daß man ihne mit gleichem Recht fragen kan: wer wird mir allen Zweiffel benehmen/daß das äussere Wort/GOttes Wort seye? darauff er gewißlich/insonderheit nach seinen Principiis, nichts Gründliches wird antworten können/wo er sich nicht endlich auf das inwendige Zeugnuß des H.Geistes beziehet. Besiehe hierbey allerdings auch den 197. Satz.

12. Christus / das selbständige Wort und Weißheit des Vatters / ist nicht das innere Wort. pag. 110. c. f. Fraget man: was dann? so berufft sich Herr Scheurer p. 38. auff das innere Zeugnuß des H. Geistes; und giebet also dannoch (auff gut Enthusiastisch) ein inneres Wort zu: verräthet aber zugleich seinen Unverstand/als wann solch Gezeugnuß von der Stimme Christi in der Seelen entfernet und geschieden/und der H. Geist nicht der Geist Christi wäre/in welchem und durch welchen Christus zu denen Seinigen redet; zum Zeugnuß/daß Er gantz keine Erfahrung in Geistlichen und Göttlichen Dingen habe/und weder Christum noch seinen Geist recht lebendig erkenne; so daß man wohl auch von Jhme/wie dorten Christus von denen Phariseern / sagen mögte: **Ihr habt nie NB. weder seine Stimme gehöret/ noch seine Gestalt gesehen / und seine Wort habt ihr NB. nicht in euch wohnend. — Ihr forschet in der Schrifft — aber zu mir wolt ihr nicht kommen / daß ihr das Leben haben möget.** Joh. 5/37—40.

13. Daß GOtt oder das Ewige Wort mit der Catharina von Genua/der H. Theresia/der Armelle/Bourignon/dem Thom. von Kempis/Tauler/Rußbroch / und dergleichen innerlich geredet haben solle / gehöret zu den Legenten der Heiligen. pag. 38. Und ist also/seiner Meynung nach/ auff gut Teutsch zu sagen / erlogen; wie er dann pag. 18. 19. solches gar dem Teuffel zuschreibet;

und zwar Beydes ohne allen Erweiß/ und wider alle Beglaubigung auch der Lehrer Protestirender Kirchen / nur weilen es ihme in seiner falschen Einbildung also gefället; welches er dann vor GOtt zu verantworten haben solle.

14. Der grösseste Schatz / das köstliche Perlein oder Reich GOttes ist nicht in uns zu suchen und zuerwecken. pag. 215. Ist wider Matth. 13/ 44—46. und Luc. 17/ 20. 21. welche letztere Worte Christus nicht (wie Hr. Scheurer pag. 11. unbedachtsamer Weise vorgibt) zu seinen Jüngern / sondern wie der Evangelist außdrücklich meldet / zu den Phariseern gesprochen: Conf. ℣. 22. also / daß man wohl siehet / wie Herr Scheurer die Sprüche nicht einmahl nachschlagen mögen / sondern solche nur / wie es ihme eingekommen / hingeschrieben habe.

15. Die Propheten haben nicht zu erst GOttes Wort in ihren Seelen gehöret / und hernach das Gehörte geprediget und auffgeschrieben. pag. 219. Ist wider das Zeugnuß der Propheten und Apostel selbsten / Esa. 34/ 16. Jer. 20/ 9. Ezech. 3/ 17. Matth. 10/ 19. 20. 2. Petr. 1/ 11. &c.

16. GOTT redet nicht mit seinen glaubigen Schäfflein unmittelbar. pag. 225. Christus bezeugt ein anderes / Joh. 10/ 3. 4. 5. 14. 15 — 27.

17. Es ligt die Schuld nicht an uns ungehorsamen Menschen / daß GOTT nicht mehr mit uns redet. pag. 225. an GOtt auch nicht; an wem ligt sie dann? besiehe Joh. 14/ 21. — Offenb. 3/ 20.

Von dem äusseren Wort GOttes.

18. Das Wort würcket objectivè, als ein Vorwurff; der H. Geist als eine würckende Ursach. pag. 51 So muß dann das Wort wider seine vorige vermischte Sätze / keine andere als bedeutende Krafft und Würckung haben / welches recht auß der Reformirten Schule / und all demje-

demjenigen entgegen ist/ was er pag. 32. & seqq. von der Krafft des Wortes so weitläufftig angeführet hat.

19. Das Wort ist so theuer / daß es GOtt seines Sohnes Blut gekostet hat. pag 136. Das wird nirgend in Heil. Schrifft gelesen; und würde daher folgen / daß die Menschen vor der Blutvergiessung CHristi kein Wort GOttes gehabt hätten / so doch offenbahrlich falsch und irrig ist.

20. Das Wort Gottes kan uns durch die NB. Mitwürckung des Geistes GOttes weiß machen zur Seeligkeit. pag. 174. Ist eine heterodoxe Redens-Art / weilen demnach der Geist GOttes nicht durch das Wort / sondern nur mit dem Wort würcket; und wie dann? mittel- oder unmittelbahrer Weise? darauff kan sich Herr Scheuerer bedencken und antworten.

21. Das innere Wort kan uns ausser dem äusseren nimmermehr überzeugen. pag. 187. Wie müssen dann wohl Z. Exemp. die arme neugebohrne Kinder/ die Blinde und Taube / und dergleichen überzeuget werden? oder werden solche gar nicht von ihrem Heyl in CHristo überzeuget? was will Herr Scheuerer dazu sagen? Ich weiß er muß anderst von denen reden/ und also seinen so stoltzen Satz ändern; den man vielmehr umbzukehren und zu sagen hat: daß uns das äussere/ ohne das innere Wort nimmermehr überzeugen könne; wie bereits zur Gnüge dargethan worden.

22. Der Geist der Warheit überzeugt uns durch das Wort GOttes / daß GOttes Wort Warheit seye. pag. 159. Nein/ wie doch/ Herr Scheurer? Er seye doch so gut/ und explicire solches ein wenig/ wie es damit zugehe! Ich bin aber versichert / er wirds nicht thun können / ohne sich in einen unaufflößlichen Circul einzuflechten; weilen er nicht die Schrifft / die davon nicht das

geringste weist / sondern nur seine eigene geist-lose Vernunfft und Academische Einbildung / darinn zur Vorgängerin hat.

Von der Schrifft und denen H. Scribenten deroselbigen.

23. Christus hat sich in die Buchstaben verstecket. pag. 213. Das muß der Buchstabler ihr Christus seyn / dann der Wahre thut solches nicht. Besiehe Rom. 2/29. c. 7/6 2. Cor 3/6.

24. Der Geist GOttes will uns auß der Schrifft NB allein / weiß gemacht haben zur Seeligkeit; 2. Tim. 3/15. pag 234. Das stehet nicht also in diesem Orth; und widerspricht deme / was 1. Cor. 2/6—16. gelesen wird / da die wahre Weißheit nicht als auß den Buchstaben / (welche auch die Obersten dieser Welt haben lesen können / und der natürliche Mensch / der doch nichts vom Geist GOttes vernimmt / einiger massen verstehen kan /) sondern vielmehr auß dem Geist GOttes / und dessen unmittelbahrer Offenbahrung / hergeführet wird; ja es widerspricht auch deme / was 1. Cor 1/30. Coloss. 2/3. und sonsten vorkommt / daß **Christus uns von GOtt gemacht seye zur Weißheit: und daß** NB. **in Ihme alle Schätz der Weißheit und der Erkäntnuß** NB. **verborgen liegen.**

25. Der Mystische Verstand der Schrift ist nit der rechte wahre Verstand / welcher vielmehr darüber verlohren wird. Vorred):(2. a. Er ist es so warhafftig / (wañ Er auß dem Geist der Schrifft genommen / und nicht wider demselbigen in die Schrifft gebracht wird /) so warhafftig das Gesetz / nach Rom. 7/14. nicht nur Buchstäblich / sondern auch Geistlich zu verstehen ist; wie dann auch nach seines Cocceji Anweisung / immer ein Verstand in dem andern stecket / und den andern nicht auffhebet: so / daß Herr Scheurer solches pag 43. selbsten nicht

in Abrede seyn kan; der sich auch hin und wieder Mystischer Deutungen in diesem seinem Werck bedienet hat; ja pag. 182. gantze Bücher der Schrifft angegeben / die solchen Mystischen Verstand mit sich führen sollen.

26. Man darff in zweiffelhafften Dingen GOtt nicht ausser der Schrifft fragen. p. 4. Wie mag Er dann wohl in der Schrifft / über NB. zweiffelhafften Dingen (die nicht außdrücklich in der Schrifft determiniret sind /) gefraget werden? so Zum Ex. einer unter den Reformirten an seiner Gnaden-Wahl zweiffelt / 2c. Der Herr Scheurer wird ein gut Werck thun / wann Er solches zur völligen Beruhigung und Uberzeugung zuerkennen geben wird.

27. Die H. Menschen haben / mit Außschliessung aller andern / NB. allein geschrieben / getrieben von dem Heil. Geist. 2. Petr. 1. pag. 4. Das wird weder hier / noch irgendswo also gelesen; und so muß dann Herr Scheurer diß sein Werck nicht auß Antrieb des H. Geistes geschrieben haben; Fragt sich demnach: auß wessen Antrieb er solches dann geschrieben habe?

28. Die Apostel haben darumb ihre Lehre in Schrifften verfassen müssen / weilen sie alle Völcker / und zwar nicht nur die Gegenwärtige / sondern auch die Abwesende und Nachkömmlinge lehren solten / welches durch lebendige Stimme nicht allezeit geschehen konte. pag. 110. 111. Wann diß die wahre und allgemeine Ursach ihrer Schrifften wäre / so hätten sie nothwendig alle schreiben müssen / welches aber Herr Scheurer in gleich folgendem Satz läugnet / und nicht zugiebet. Es muß also / seinem eigenen Satz nach / eine andere Ursach ihres Schreibens seyn; und würde Er vielleicht nach seinen Principiis, näher zum Ziel geschossen haben / wann er gesagt hätte / daß solches darumb geschehen wäre; weilen nicht allezeit von GOTT unmittelbahr erleuchtete und von dem

Heiligen Geist dergestalten getriebene Männer in der Kirchen seyn würden; daß sie demnach mehr auß zuvorgeschehener Abweichung der Kirchen / als auß einer absoluten Nothwendigkeit geschrieben hätten; welches wir doch an seinen Ort gestellt seyn lassen.

29. Es haben nicht alle Apostel geschrieben / dann das war nicht nöthig / sondern gnug / daß von etlichen geschrieben / von andern aber approbiret und gut geheissen wurde. pag. 111.

Woher will aber Herr Scheurer so positiv und gewiß erweisen / daß nicht alle Apostel geschrieben haben? vielleicht daher / weilen man ihre Schrifften nicht hat; wie aber / wann sie verlohren gangen wären / wie dann unlaugbar auch einige dergleichen Schrifften verlohren gangen / oder doch nicht auff uns kommen sind? Und wie solte es nicht nöthig gewesen seyn / daß sie alle geschrieben / da sie doch alle miteinander einerley Pflicht hatten / wie Herr Scheurer im vorigem Satz bemercket / alle Völcker nemlich auch mit Schrifften zu lehren? Oder hat vielleicht einer mehr Verpflichtung / darzu gehabt / als der andere? Die Alten sind dießfalls noch vorsichtiger gewesen / als unser Herr Scheurer / welche / damit sie die allerseitige Außübung dieser Apostolischen Pflicht behaupteten / (mit was Grund / lässet man dahin gestellet seyn /) vorgegeben: daß sie alle 12. das Apostolische Glaubens-Bekantnuß miteinander auffgesetzet / und ein jeglicher einen Articul daran beygetragen habe. Ja / sagt Herr Scheurer / es seye genug / daß etliche geschrieben / und die andere solches gut geheissen; wie will er aber solches erweisen? sind sie etwa irgendwo darüber zusammen komen / um solche Schrifften Collegialiter zu approbiren / und wo? Ich getraue vielmehr zu sagen / daß einige der andern Schrifften niemahl zu Gesicht bekommen haben / wie / der andern zugeschweigen / von dem Evangelio und der Offenbahrung Johannis

Zum

Zum Exempel/ unlaugbahr ist/ als welche zuletzt nach allen/ und nach der übrigen Apostel Tod erst geschrieben worden/ davon er seines Alstedii Chronologia nachlesen kan.

30. Die Brieffe der Apostel heissen das Neue Testament/ weilen sie das Instrument deß N. T. sind/ darinn den Erben der Seeligkeit/ nach der Zukunfft Christi ins Fleisch/ die Art und Weise vorgeschrieben wird/ die ihnen vermachte Erbschafft zu überkommen. pag. 112. So müssen dann die Christen N. T. noch nicht zu ihrem Männlichen und vollkommenen Alter gekommen/ (wie er doch in folgendem Satz geschrieben) sondern noch als minderjährige Kinder anzusehen seyn; welches gerad wider dasjenige ist/ was Paulus Galat. 4/ 4.—7. schreibet; und wider all diejenige Stellen/ darinn denen warhafftig-glaubigen Christen die Seeligkeit schon in dieser Zeit zugeschrieben wird/ welches/ wie in andern Apostolischen Brieffen/ also insonderheit in dem Brieff an die Epheser nachdrücklich geschiehet.

31. Man muß sich über die wunderbahre Weißheit GOttes verwundern/ daß/ da die Kirch noch lallete/ GOtt dieselbige durch einfältige Stimme unterwiesen: nachgehends/ in ihrer ersten Kindheit und Jugend unter dem Gesetz/ sie beydes durch lebendige Stimmen und Schrifften gelehret: endlich aber unter dem Evangelio/ da sie ein Männlich und vollkommen Alter erreichet/ an die Schrifft allein gewiesen hat. p. 111. So spielet man in Menschen-Schulen/ von welchen Herr Scheurer allein zureden weiß/ aber nicht in GOttes-Schule/ da der folgende Grad der Göttlichen Offenbahrungen bey denen Kindern GOttes immer höher und vortrefflicher/ als der vorigen zu seyn pfleget. Röm. 13/ 12. 1. Cor. 13/ 11.—2. Cor. 4/ 18. Ist dann aber nun die blosse Schrifft zulesen zuhaben/ ein höherer Grad/ als der unmittelbaren göttlichen Stimme allein/ oder deren auch neben der Schrifft zugeniessen?

sen? wer Verstand hat / der urtheile! und wie reimet sich solches mit der Warheit der Sach selbsten? Ist dann die Kirche / da sie die unmittelbahre und lebendige Stimme GOttes gleichsam alleine hatte / geringer gewesen / als die heut zu Tag / da sie solche (nach Herrn Scheurers Meynung) gar nicht / und nichts mehr als die blosse Schrifft haben solle? ja / in seinen aber nicht in Göttlich erleuchteten Augen! und soll die Kirche A. T. so noch auff den Bräutigamb wartete / mit Geniessung seiner lebendigen Stimme besser daran gewesen seyn / als die Kirche N. T. deren Er nun innerst gegenwärtig ist / und immerfort zuseyn versprochen? wie will sich das mit seiner Ehlichen Liebes-Vertraulichkeit reimen? conf. Joh. 3/29. c. 14/21. Eph. 5/30.—Col. 1/17. Offenb. 3/20. rc. Es seye dann / daß man sagen wolte: die Kirche wäre an Ihme Untreu worden / daß Er ihro einen Scheid-Brieff gegeben / und nichts als die Schrifften seiner Apostel hinterlassen / weilen Er selbsten nicht mehr mit ihro reden möge; oder Er könne nicht mehr mit ihro reden / wie im Anfang N. T. weil Er nunmehro gen Himmel gefahren / und nicht mehr auff Erden zugegen seye / wie Herr Scheurer sonsten auff diesem bodenlosen Vernunffts-Grund sich beziehet.

32. Diejenige / welche der Schrifft glauben / haben eben denselbigen Geist / welchen gehabt haben die H. Männer GOttes / durch welche GOtt geredet hat. p. 138. Diß ist ein falscher und grober Satz / der nirgend in der Schrifft anzutreffen ist. Es heisset wohl 2. Cor. 4/13. von den Aposteln / daß sie denselbigen Geist deß Glaubens haben / davon nemlich Ps. 116/10. geweissaget worden; aber nicht / daß sie solchen daher haben / weilen sie der Schrifft glauben. Und wann alle diejenige / so der Schrifft glauben / eben denselbigen Geist haben solten /

den die H. Männer GOttes gehabt/ so würde folgen/ daß auch der König Agrippas eben denselbigen Geist gehabt hätte / nachdeme Paulus Ap. Gesch. 26/ 27. zu ihme gesprochen : Glaubst du König Agrippa den Propheten ? Ich weiß / daß du glaubest ; der doch selbsten in gleichfolgenden Worten außbrechen und bekennen müsse: Es fehlet nicht viel / du überredest mich / daß ich ein Christ NB. würde. Ja es würde folgen / daß dann alle diejenige / welche der Schrifft Glauben und Beyfall geben / (so bekantlich von allen Secten geschiehet/die sich miteinander auf die Schrifft beruffen / und von allen Heuchlern und Gottlosen/ auch unter der best vermeynten Secten) eben denselbigen Geist hätten / den die H. Männer GOttes gehabt haben ; welches eine offenbahre Unwarheit und Schändung dieses Hohen und Heiligen Geistes ist.

Von Träumen/Gesichten/Erscheinungen und Offenbahrungen.

33. Man hat keine Verheissung in GOttes Wort/ daß uns GOtt in Träumen etwas offenbahren wolle. p. 5. Ist wider 4. B. Mos. 12/ 6. Joel. 2/ 28. 2c.

34. GOtt offenbahret uns nichts in Träumen ausser der Schrifft. pag. 5. So offenbahrt Er uns doch was in Träumen/ welches Hr. Scheurer erst geläugnet ; dabey sich dann nicht unbillig fraget : wie dann solches inner der Schrifft geschehe ?

35. Die verheissene Weissagungen / Gesichte und Träume Joel. 2. geben nicht zuerkennen innerliche Offenbahrungen/ sondern sehen Theils auff die sichtbahre Außgiessung deß H. Geistes/ Ap. Gesch. 2. Theils auff das grosse Maas deß Geistes im N. T. so durch NB. ordentliche Unterweisung geschehen solte. p. 51. Das heist wohl / wider 2. Petr. 1/ 21. gewaltthätiger Weise und nach eigenem Gutdüncken mit der Schrifft umgehen! Aber/ wo deme also / daß

auch auff das / was durch NB. ordentliche Unterweisung in dem N. T. geschehen solte / hiemit gesehen würde / so würde folgen / daß man denen Kindern und jungen Leuthen in den Schulen (davon Hr. Scheurer in angeführter Stelle insonderheit redet /) heut zu Tag auch Weissagungen / Gesichte und Träume beybringen / oder sie doch unterweisen müßte / wie sie dazu kommen solten; welches recht Quackerhafftig lautet (besihe p. 175.) und Hr. Scheurer mit den Orthodoxen und sich selbsten außtragen mag.

36. Etwas Leibliches und Cörperliches kan die H. Dreyeinigkeit nicht abbilden. p. 15. Und etwas Geistliches kan es auch nicht thun / als dazu wir noch keine Augen haben: so wird es also nichts thun können; das ist aber wider Dan. 7. Matth. 3. &c. und wider das / was Hr. Scheurer selbsten p. 16. schreibet: daß wir uns solches Geheimnüß / als einen Driangel / als einen Regenbogen von drey unterschiedenen Farben / (welches zwar gar nicht Philosophisch von dem Regenbogen geredet ist /) als ein Hertz mit drey Ecken u. s. f. vorstellen können.

37. Wir Menschen können uns das Geheimnuß der Heil. Dreyeinigkeit wohl einiger maßen als einen Driangel &c. vorstellen / GOtt aber kan sich selbsten unter solchen u. d. g. Bildern nicht vorstellen. p. 16. Ist gerad wider die Schrifft / die uns Bilder von GOtt zu machen verbotten / 2. B. Mos. 20. nicht aber von GOtt selbst gemachte / oder in seiner Offenbahrung und Erscheinung dargestellete / anzunehmen.

38. Es ist verdächtig / wann einem GOtt in der Gestalt eines alten Mannes vorkommet / weil dem Menschen dadurch verkehrte Gedancken von GOTT beygebracht werden. pag 12. Ist wider Dan. 7/9. und obschon Herr Scheurer einwendet: es habe diß Gesicht ein ander Absehen gehabt / und seyen dem Daniel zukünfftige Dinge dadurch geoffenbahret wor-

worden ꝛc. so wird doch damit nicht erwiesen / daß dergleichen Erscheinung GOttes verdächtig seye; welches Er ohne Zweiffel auß einem gantz andern und besondern Grund seiner Secte darvor gehalten / den Er nicht gern herauß gesagt / weilen Er sonsten den Daniel selbsten mit seiner beschriebenen Erscheinung GOttes / als eines alten Mannes / verdächtig gemacht hätte; wiewohl Er anderstwo kein Bedencken hat / auff das gröbste herauß zu platzen / und / wo es ihme nur in seinen Kram-Wesen tauget / der gantzẽ Heiligen Schrifft / der gesunden Vernunfft / ja sich selbsten und seinen eigenen Lehrsätzen und Worten zu widersprechen; welches Er so gar auch noch bey dieser Materie thut / da Er pag. 8. zwar mit einem H. Schauen scil. detestiret / daß GOtt unter dem Sinnbild eines Menschen Z. E. vorgestellet werden solle; aber nicht mehr bedencket / daß Er solches selbsten pag. 5. mit Anführung unterschiedlicher Exempel und Schrifftstellen / benanntlich 1. B. Mos. 18. c. 28. Esa. 6. approbiret und gut geheissen habe.

39. Christus erscheinet nicht mehr in Menschlicher Gestalt. p. 209. Das kan freylich nach Hrn. Scheurers Principiis, die ihne in den Himmel einschliessen / nicht seyn; Man mögte aber wohl fragen; ob ihne dann Paulus nicht in Menschlicher Gestalt gesehen / da er doch 1. Cor. 9 / 1. c. 15 / 8. sein Apostolat darauff gründet? und ob er ihme Ap. Gesch. 23 / 11. nicht in Menschlicher Gestalt auff Erden erschienen seye? Ja / ob der HErr irgendwo bezeuget habe / daß Er nicht mehr also erscheinen könne oder wolle?

40. Wem das einemal Christus / das anderemal aber der Satan erscheinet / der hat niemahl den wahren Christum / sondern allezeit den leidigen Satan gesehen. p. 17. Dieser greuliche Satz folget augenscheinlich auß seiner Verwerf-

sung der Erscheinungen Christi dem Asseburgischen Fräulein geschehen / die er schlechterding dem leidigen Satan zuschreibet / und zwar nur auß diesem verkehrten Grund : weilen ihro zu Zeiten auch der Satan mit einem schwartzen Leib / feuerbrennenden Augen ꝛc. erschienen seye ; Worauß er dann den boßhafftigen Schluß macht : daß es folglich allemahl der Satan gewesen seye / der ihro in der Gestalt Christi erschienen. Wann aber dieser Satz angehen solle / was wird man nicht von denen Erscheinungen dem H. Johanni geschehen / sagen müssen / als deme auch bald Christus / bald aber der grosse rothe Drach / der leidige Satan / erschienen ? Der HErr aber behüte uns vor solcher GOttes-Lästerung / und gebe dem Hrn. Scheurer seine Boßheit zuerkennen ! der / wann er nur ein wenig Bescheidenheit hätte / ja leicht begreiffen könte / wie in einer / so viel mehr aber in unterschiedlichen Erscheinungen / auch unterschiedliche Personen zu unterschiedlichen Zweck sich darstellen können ; Ja wann er nur ein wenig in den warhafftigen Historien bewandert wäre / sich leicht darein zufinden wüste / warumb der Satan auch den besten / und so gar auch den sterbenden Christen zuweilen in gräßlicher Gestalt erscheine / damit er sie nehmlich / weil er ja nicht weiter Macht an sie zukommen hat / auffs wenigste dergestalten noch schröcken möge ; da er hingegen den gottlosen und falschen Christen / als die er gemeiniglich unvermerckt an seinẽ Stricken führet / nicht leicht (es seye dañ / daß die Zeit der Offenbahrung ihres endlichen Gerichts herbey-gekommen) also erscheinet / damit er sie nicht von sich abschröcken / und ihre Zuflucht zu Christo zunehmen veranlassen möge. Und wann man mit Hrn. Scheurern also verfahren wolte /

wie

wie er in diesem seinem Satz mit der Asseburgischen Fräulein verfahren / so könte man mit gleichem / ja in Ansehung dieser grundfrommen Persohn / noch mit besserem Recht von ihme sagen: weil ihme in dieser seiner Widerlegung / bald GOtt / bald der Teuffel eingekommen / (welches auch eine Art einer Erscheinung ist / da einem ja vor in den Sinn oder das Gemüth kommen muß / was er hernach äusserlich schreibet) daß ihme dann niemahl der wahre GOtt / sondern allezeit der Teuffel eingekommen seye; welches ihme zwar eine GOtts-Lästerung zu seyn bedüncken wird / aber nur zu seinem eigenen Urtheil / daß er dann dergleichen / auß einem so nichtigen Grund / an dieser gottseeligen Fräulein begangen habe.

41. Die der Catharina von Genua / Theresia / Bourignon / Armelle / und andern Heiligen in dem Pabstthum geschehene Erscheinungen und Gespräch mit Christo sind vom Teuffel gewesen; insonderheit aber das Gespräch mit der H. Gertraud gehalten / welche durch eine göttliche Stimm vom Himmel erinnert worden seyn solle / daß so offt sie ein Crucifix anschauete / sie sich einbilden solte / der HErr JEsus rede sie also an: Sihe! wie ich auß Liebe zu dir am Creutz gehangen / nacket / verachtet / und am gantzen Leib verwundet / auch an allen Gliedmassen außgedehnt; und dannoch hab Ich eine so grosse Liebe gegen dich / daß wann Ich wüste NB. wie es dir nöthig wäre / und du sonsten nicht zur Seeligkeit gelangen köntest / wolte Ich alleine vor dich dasjenige wieder außstehen / was Ich für die gantze Welt außgestanden und erlitten habe Denn daß dieses keine Göttliche sondern eine betrügliche Satans-Stimm gewesen / erhellet daher / weilen die Schrifft nirgend bezeuget / daß Christus für eine Seele allein sterben wolte / sondern vielmehr / daß Er der Sünde zu einemmahl gestorben / hinfort aber nicht mehr sterbe. Rom. 6. pag. 18. 19. Wer deß Hrn. Scheurers Genium nicht kennet / der kan ihn hierauß erkennen lernen / welcher Art und Beschaffenheit er seye; dann erstlich verwirfft er die Erscheinungen Christi denen Heili-

gen im Pabstthum (die er wohl auch für Teuffels-Heiligen hält) geschehen überhaupt/ und schreibet solche dem Teuffel zu; und weiß doch keine Ursach dessen anzuzeigen/ es seye dann/ daß er als gewiß vorauß-setzen wolle/ daß es keine solche Erscheinungẽ mehr gebe; welches aber eine leere/ unerwiesene und unerweißliche petitio principii ist/ die ihme schon mit unterschiedlichen gewaltigen Gegen-Gründen widerleget worden. Und wundert mich nicht wenig/ daß/ da er keine Erscheinungen Christi mehr zugeben will/ er doch die Erscheinungen deß Teuffels so gerne zugibet/ welches gewißlich kein gutes Anzeigen für ihne ist/ ja ein Zeugnüß/ daß er den Teuffel in der That mächtiger dann Christum mache. Darnach/ so verwirfft er das edle Gespräch mit der frommen und wegen ihres Heyls tieff angefochtenen Gertraud gehalten insonderheit/ und schreibet solches gleicher Massen dem Satan (den er so gern im Mund und in der Feder führet/ daß er ihn viel hundertmahl in dieser seiner Schrifft citiret) zu/ und zwar nur auß der mehr als Kindisch vorgewandten Ursach: weilen es wider die Schrifft seye/ daß Christus vor eine Seele allein sterben wolte; da es doch in dem von Ihme selbst zu seinem Gericht so völlig angeführtẽ Gespräch außdrückenlich heisset: wann es nöthig wäre/ und du sonsten nicht zur Seeligkeit gelangen köntest; welches dann nur umb diese angefochtene Seele zu trösten und auffzurichten/ auß dem Uberschwang der Liebe JEsu herfürgebracht worden; der ja warhafftig also für alle gestorben/ als wann Er für einen jeglichen insonderheit gestorben wäre/ 2. Cor. 5/ 14. Und demnach gewißlich/ NB. wo es nöthig gewesen wäre/ auch für einen jeglichen insonderheit gestorben seye/ oder

noch

noch sterben würde; so aber freylich der lieblose Calvinische Geist deß Hrn. Scheurers / in seiner Sectirischen und hochmüthigen Eigenheit / die er hierbey sonderlich sehen lässet / nicht fassen noch begreiffen kan.

42. Die Gesichte / Gespräch / Erscheinungen und Offenbahrungen deren Exod. 25/22. Cap. 28. Cap. 33. Gen. 18. C. 28. Num. 12. 1. Sam. 23/9. Es. 6. 2c. Meldung geschihet / sind in den ersten Zeiten A. T. darumb nöthig gewesen / weil die Menschen damahl noch kein geschriebenes Wort GOttes / und keine Reguln der Unterweisung hatten / darauß sie GOttes Willen hätten lernen können. pag. 5. 6. Ist ein grund falscher / und sich selbsten schändlich widersprechender Satz / indeme Herr Scheurer auch solche Stellen darinn anführet / Z. E. Num. 12. 1. Sam. 23. Es. 6. da doch das geschriebene Wort GOttes unläugbahr schon vorhanden gewesen; so zeigen auch die Stellen Exod. 25. Cap. 28. Cap. 33. eine solche Zeit an / da die Israeliten das Gesetz schon allbereit auß dem Munde GOttes / und auch viel andere gute Unterweisungen durch Mosen empfangen hatten. Und was endlich die Stellen Gen. 18. Cap. 28 betrifft / so wäre es eine grosse Tummheit zu glauben / (gleich wie es eine grosse Boßheit oder muthwilliger Unverstandt ist / solches vorzugeben /) daß die Leuthe selbiger Zeit keine Reguln der Unterweisung gehabt sollen / darauß sie den Willen GOttes hätten lernen können: da doch GOtt solche nicht nur allen Menschen von Adam her in das Hertz und Gewissen geschrieben / sondern auch so wohl vor als nach der Sünd-Fluth / durch getreue Tradition unter denen Seinigen fortgepflantzet und erhalten; wie sich dann der unbedachtsame Herr Scheurer selbsten abermahl deßwegen in seiner excerpirten Schul Predigt p. 47. auff die NB. Schulen der Patriarchen vor und nach der Sünd-Fluth beruffet; deme auch / wann sonst kein Zeugnuß

dißfalls vorhanden wåre/ genugsam seyn mögte/ was GOtt selbsten Gen. 18/19. von Abraham bezeuget: Ich weiß/ Er wird befehlen seinen Kindern/ und seinem Hauße nach Ihm/ daß sie NB. deß HErrn Weege (die ihnen demnach ja nicht unbekandt gewesen seyn müssen) halten/ und thun was recht und gut ist rc. zugeschweigen/ daß solche Erscheinungen und Offenbahrungen bekandtlich durch das gantze Alte und N. T. fortgewåhret haben/ besihe Amos. 3/7. Offenb. 22/6. Also/ daß demnach der Mangel deß geschriebenen Worts nicht die wahre Ursach solcher Erscheinungen und Offenbahrungen in den ersten oder folgenden Zeiten muß gewesen seyn/ wie Herr Scheurer systematicè irret und vorgiebet/ weilen dieselbige sonsten mit dem so frühzeitig dargelegeten geschriebenen Wort auffgehöret håtten.

43. Heut zu Tag gibt es keine Göttl. Gesichte/ Erscheinungen und Offenbahrungen mehr / weilen diejenige / so man dafür angiebet / NB. gemeiniglich auß Betrug und Lügen der Menschen bestehen. Jerem. 14/14. Ezech. 13/3 – 6. pag. 7. 8. Daß dieser Satz nicht bündig / kan auch ein Kind begreiffen; dann gesetzt/ daß solche vorgegebene Offenbahrungen NB. gemeiniglich auß Betrug und Lügen der Menschen bestünden / (welches er doch Z. E. von denen vorangeführten keines Weeges erweisen kan/) so würde doch darauß mehr nicht folgen/ als daß zwar einige deroselben falsch und betrüglich wåren / nicht aber/ daß es alle seyen/ und es also gar keine warhafftige Offenbahrungen heut zu Tag mehr geben solte; wie dann auch die angeführte Stellen solches so gar nicht erweisen/ daß sie vielmehr das Gegentheil dessen zuerkennen geben / und wie die wahre und falsche Offenbahrungen gar wohl mit- und neben-einander fortgehen können; dann wann solches in dem A. T.

zu den Zeiten Jeremiä und Ezechiels-Platz gehabt/ warum soll es dann nicht auch heut zu Tag in dem N. T. Statt und Platz haben? Einmahl / muß Herr Scheurer / wann er etwas erweisen will / gantz eine andere Ursach/ als die ermeldte/ zu Behauptung seines Satzes anführen! Und zwar daß in dem A. T. die wahre und falsche Offenbahrungen mit- und neben einander fortgegangen / ist wie auß andern / also auch auß diesen Stellen selbsten zuersehen/da die wahre und falsche Propheten einer Zeit / einander eben darinn entgegen gesetzet werden / daß diese keine Gesichte oder Einsprache (wie die wahre Propheten Ezechiel und Jeremias z. E.) von dem HErrn haben/ sondern nur ihrem eigenen Geist folgen / und sich (wiewohl vergebens) mühen/ daß sie NB ihre Dinge erhalten; eben wie es Herr Scheurer / der hierinn eigentlich abgemahlet wird/ mit dieser seiner Widerlegung auch machet.

44. Weil die Offenbahrungen und Gesichte nach 1. Reg. 22. 19. - den Verblendungen und Gauckelspielen deß Satans unterworffen/ so kan es heut zu Tag keine wahre Offenbahrungen mehr geben. pag. 7. Diß ist fast ein Schluß wie der vorige; und wann ein Schüler in der Claß bey ihme einen solchen Syllogismum machte/ so würde man ihme gewiß etwas anders weissen / und auffs wenigste inculciren: daß sich à Particulari (oder von einem besondern Fall) ad Universale (oder auff alle Fälle) keine Consequentz oder Folge machen lasse; Es folget nemlich nicht; die Gesichte und Offenbahrungen sind zuweilen denen Verblendungen und Gauckelspielen deß Satans unterworffen / darumb sind sie alle und allezeit denenselbigen unterworffen; dann sonst müste auch folgen / daß das angezogene Gesicht deß warhafftigen Propheten Michä selbsten / der Ver-

blendung deß Satans unterworffen gewesen wäre; noch viel weniger folget darauß: darum gibt es heut zu Tag keine wahre Offenbahrungen mehr; so wenig solches darauß folget: weilen Krafft angezogener Stelle/ zu den Zeiten Michå / einige Gesichte und Offenbahrungen denen Verblendungen deß Satans unterworffen gewesen / so hat es dazumahl gar keine wahre und göttliche Gesichte und Offenbahrungen mehr gegeben; ja vielmehr folget auß dieser Stelle das Gegentheil: daß nemlich/ wie es einiger verblenderischen Offenbahrungen ohnerachtet / dannoch auch warhafftige Offenbahrungen in dem A. T. gegeben/ also auch noch heut zu Tag/ ohnerachtet einige derselbigen denen Verblendungen deß Satans unterworffen / dannoch auch noch warhafftige zufinden seyen.

45 Die unmittelbahre Erscheinungen und Offenbahrungen können darum nicht NB. allen und jeden Glaubigen in dem N. T. gemein seyn / weilen auff solche Weisse die Ordnung unter Lehrenden und Lernenden umbgekehret würde. pag. 6. Diese Ordnung ist ja auch schon in dem A. T. gewesen / und gleichwohl hat sich GOtt der HErr denen Seinigen ohne Unterschied oder Ansehen der Person/ deß Geschlechtes und Standes/ dergestalten darinn geoffenbahret hat / und solches in dem Alten T. nebeneinander stehen können / warumb dann nicht auch in dem N. T.? Ja Hr. Scheurer giebet damit nicht undeutlich zuerkennen/ daß er die unmittelbare Erscheinungen und Offenbahrungen in dem N. T. noch heut zu Tage wohl vertragen könte/ wann solche nur die Lehrer/ und insonderheit die Herren Inspectores und Kirchen-Råthe alleine håtten: daß aber auch die Zuhörer und gemeine Leuthe dergleichen haben sollen/ das kan er in seinem Pabstentzenden Geist gar nicht vertragen; und bezeuget damit/ daß er weder den Sinn deß

der fast täglichen Offenbahrungen gewürdigten Mannes GOttes Mosis in dem A. T. habe/ welcher da er dem in dem Israelitischen Lager außbrechenden Geist der Weissagung zuwehren erinnert wurde/ sich vernehmen liesse: wolte GOtt/ daß alles Volck deß HErrn weissaget / und der HErr seinen Geist über sie gebe! 4. B. Mos. 11/ 29. nach dem Sinn deß biß in den dritten Himel entzücketen und mit so hoher Offenbahrung begnadigten Apostels Pauli in dem N. T. der in seiner Corinthischen Kirchen-Ordnung unter anderem gesetzet: **Die Weissager lasset reden zween oder drey / und die andere lasset richten. So aber eine Offenbahrung geschicht einem andern** NB. **der da sitzet /** (nehmlich als ein Zuhörer/) **so schweige der Erste. Ihr könnet** NB. **wohl alle Weissagen / einer nach dem andern / auff daß sie alle lernen/** (einer nehmlich von dem andern/ welches die ordinari Lehrer/ sonderlich heut zu Tag/ und zwar am allermeisten deß Herrn Scheurers Gleichen/ so wohl als die Zuhörer bedörffen/) **und alle ermahnet werden.** rc. 1. Cor. 14/ 29.—31. So gewiß ists/ daß durch die unmittelbahre Offenbahrungen/ wann solche schon auch allen Glaubigen gemein wären / die NB. Apostolische und also einig-warhafftige Ordnung unter Lehrenden und Lernenden nicht umgekehret oder auffgehaben werde: es gehe auch mit den heutigen Apostatischen Unordnungen unter denselbigen darüber wie es immer wolle.

Von den unmittelbahren Würckungen deß H. Geistes.

46. Mit dem Wort GOttes gehet vergesellschafftet die unmittelbahre Würckung deß H. Geistes zur Bekehrung deß Menschen. p. 22. Diß ist (nach Hrn. Scheurers Sprach zureden) Enthusiastisch und stosset alles dasjenige

um / was er hin- und wieder nach der Länge gegen die unmittelbahre Offenbahrungen / Unterweisungen und Würckungen GOttes und seines Geistes vorbringet. Von der Bekehrung soll an seinem Ort geredet werden.

47. Die unmittelbahre eigenthummliche Würckungen deß H. Geistes sind: die Offenbahrung der Warheit/Erläuchtung in derselben / Uberzengung von derselben / und andere Gaben deß H. Geistes / deren man theilhafftig worden / und in deren muthwilligen / vorsetzlichen und beharrlichen Lästerung die Sünde wider den H. Geist bestehet. p. 161. So muß dann Herr Scheurer wider sich selbst und wider die gantze Orthodoxie, auff recht gut Enthusiastisch / zugeben und bekräfftigen / daß es noch auff den heutigen Tag / so gewiß unmittelbahre Offenbahrungen / unmittelbahre Erleuchtungen / unmittelbahre Uberzeugungen deß H. Geistes gebe / (welches er bißdaher mit dem bittersten Widerspruch geläugnet hat) so gewiß noch auff den heutigen Tag (welches er um sich nicht allzugreulich zu prostituiren / gestehen muß und nicht läugnen darff /) die Sünde in den H. Geist begangen werden kan.

Von Herrn Scheurers so genannter Geist-Treiberey und dem Privat-Geist.

48. Die unmittelbahre Würckung deß H. Geistes in der Bekehrung deß Menschen / wird von dem Privat-Geist der Enthusiasten und Geisttreiber unterschieden; dann in dem Enthusiasmo kommen die Objecta nicht von aussen zu / sondern von innen: aber hier kommet das Objectum allezeit von aussen / auß dem Wort GOttes. p. 22. Wie wird dann die unmittelbahre Würckung deß H. Geistes in der unmittelbahren Offenbahrung der Wahrheit ꝛc. die er in vorigem Satz noch auff den heutigen Tag zugegeben / von dem Privat-Geist (wie er ihne so spöttlich nennet)

un-

unterschieden? kommen dann in solcher NB. unmittelbahren Offenbahrung der Warheit die Objecta auch von aussen zu/auß dem Wort GOttes? was will der Enthusiastische Hr. Scheurer dazu sagen? und wie kan in der unmittelbahren Bekehrung deß Menschen das Objectum (und was für ein Objectum?) allezeit von aussen auß dem Wort GOttes kommen/ da doch solche nach seiner Lehre unwiderstreblich ist? Ist dann das äussere Wort GOttes auch unwiderstreblich? warumb werden dann nicht alle die es lesen oder hören dadurch bekehret? In Summa/ es scheinet wohl/ Hr. Scheurer wisse selbsten nicht was er allhier setze oder schreibe/ oder wie er sich expliciren solle; Ja/ indem er den Privat-Geist der Enthusiasten refutiren will/ richtet er hingegen den Privat-Geist der Calvinisten auff/ welcher ja nicht der allgemeine und alle Menschen zur Buß ruffende H. Geist ist/ wie den die H. Schrifft vorstellet Sprüchw. 1/20 — B. Weißheit 12/ 1. 2. Joh. 16/8 — 2c. sondern ein denen absolut-erwehlten gantz besonderer Geist/ der alle übrige Menschen nicht mit einem guten Aug scil. anzusehen würdiget/ wie Hr. Scheurer gerne in dem Anfang dieses Blats gestehet; zugeschweigen/ daß die Reformirte mit ihren verkehrten Principiis von der absoluten Gnaden-Wahl/ von der unmittelbahren Erleuchtung und irresistiblen Bekehrung deß Menschen/ nothwendig in die Principia der Enthusiasten verfallen/ und also wann sie noch ein wenig mit Ehren vor der Orthodoxen Welt bestehen wollen/ eine neue Distinction unter dem Orthodoxen und Heterodoxen Enthusiasmo erdencken müssen.

49. Die Geist-Treiberey geschicht durch schnelle Bewegungen/ welche die vernünfftige Uberlegung zuvorkommen/ oder auch wohl außschliessen: aber die Würckung deß Geistes ziehet

zugleich mit sich einen angenehmen Consens deß Willens. p. 25. Man möchte vordrist wohl fragen: woher doch Herr Scheurer solches so eigentlich wisse/ und ob er vielleicht auch etwas davon an sich erfahren habe? aber diß beyseit gesetzt/ so geschiehet ja auch die unlaugbahre Würckung deß H. Geistes durch schnelle Bewegung/ nach Ap. Gesch. 2/ 2. Cap. 10/ 44. Cap. 11/ 15. Joh. 3/ 8. ꝛc. so/ daß daher auch bey den gottseeligen Alten der Spruch entstanden: Nescit tarda molimina Spiritus Sancti Gratia; d. i.

Deß Heil'gen Geistes Gnaden-Krafft
Das ihre frisch und fertig schafft;

Wie dann auch dessen Würckung in allweg (insonderheit auch den Reformirten Principiis von der unwiderstreblichen Bekehrung) die vernünfftige Uberlegung zuvorkommet oder außschliesset/ ja außschliessen muß/ wann sie anderst Raum und Platz gewinnen solle; besihe Luc. 1/ 41. 42. Galat. 1/ 16. 2. Cor. 10/ 5. Daß demnach die sogenandte Geist-Treiberey durch dieses Kennzeichen gar nicht von der Würckung deß H. Geistes unterschieden/ sondern vielmehr als dessen Würckung bestättiget wird; und machet dasjenige/ was Hr. Scheurer der Geist-Treiberey und deren schnellen Bewegung entgegen setzet/ eines Theils gantz keinen richtigen Gegen-Satz/ indeme auch der Consens deß Willens/ (insonderheit auff so mächtigen und irresistiblen Zug/ dergleichen die Reformirte statuiren) wie auß dem Exempel Pauli zuersehen/ schnell und gleichsam in einem Augenblick geschehen kan/ so/ daß deßwegen einige Orthodoxi auch die außdrückliche Thesin führen: daß die Bekehrung in instanti oder in einem Augenblick geschehe/ welches wir anjetzo dahin gestellet seyn lassen; andern Theils/ so geräthet er damit so wohl/ als mit dem Vorsatz/ in

eben die Pelagianische Principia, die er an dem Tennhardt ahndet und widerlegen will; dann wie er/ Krafft deß Vorsatzes/ à Contrario statuiren muß; daß die Würckung deß H. Geistes die vernünfftige Uberlegung zu der Bekehrung deß Menschen vorauß erfordere: wodurch sich also der Mensch zu Annehmung der Würckung deß H. Geistes und seiner Bekehrung selbsten disponiren könte/ welches Ertz-Pelagianisch ist: also gibet er in dem Gegen-Satz gar bedencklich zu/ daß die Würckung deß H. Geistes den Consens deß Willens zu der Bekehrung NB. nicht erst machen/ sondern nur zugleich NB. mit sich ziehe/ und also gleichermassen vorauß setze/ welches auff eben den Pelagianischen Schlag hinauß lauffet.

50. **Die Geist-Treiberey afficiret das Gemüth/ verändert aber nicht den Willen/ darum sie auch bey den Gottlosen ist; aber die Würckung der Gnade führet mit sich die Veränderung deß Hertzens. pag. 23.** Wann das von der sogenandten Geist-Treiberey außgemacht und erwiesen wäre/ so möchte es etwa einigen Schein haben/ nun aber fället es so leicht dahin/ als es gesetzet wird; wiewohlen mich wundert/ daß Hr. Scheurer noch so liberal seye/ und davon zugebe/ daß sie das Gemüth (welches sonsten der edelste Theil deß Menschen zuseyn erachtet wird) afficire; worauß dann gleichwohl folgete/ daß noch etwas Gutes daran seyn müsse; welches seine Worte noch weiter bekräfftigen/ indem er sagt/ daß solche NB. auch bey den Gottlosen/ aber nicht allein/ (das getrauet er nicht zusetzen) sondern folglich NB. auch bey den Frommen seye; bey denen sie dann freylich nicht nöthig hat ihren Willen erst zuverändern/ als welcher vorher schon in ihrer Bekehrung verändert worden ist; welche Bekehrungs-Gnade Hr. Scheurer nicht mit der so genandten Geist-Treiberey/

oder besser zusagen/mit der unmittelbaren Würckung des H. Geistes conferiren und confundiren solte/ weilen jene / insonderheit nach den Reformirten Principiis, nur einmal geschiehet/ diese aber das gantze Leben hindurch fortgeben und fortwähren kan. Und wann das Geist-Treiberey ist / was (nach seinem leichtsinnigen Verstand) das Gemüth nur obenhin afficiret/ den Willen aber nicht verändert : so müssen seine Predigten einmal (wie die vorermeldte Reformirte Principia) voll Geist-Treiberey seyn/ weilen sie nemlich zwar etwa das Gemüth seiner Liebhaber afficiren/ (wiewohl ich einige die ihne wohl kennen/ auch hievon gar anderst judiciren hören/) an Willen aber/ wie er selbsten öffters in seinem Cathedralischen Eyffer darüber klagen solle/ leider! nicht verändern.

51. Wir könten nicht wissen/ ob das Warheit seye/ was wir innerlich durch einen Privat-Geist gelehret würden/ wann wir nicht in der Kirch äusserlich von der Göttlichkeit des Göttlichen Worts überzeuget würden. pag. 164. Das ist wider pag. 161. da Herr Scheurer die Uberzeugung von der Warheit außdrücklich der unmittelbahren Würckung des H. Geistes zugeschrieben ; warumb soll dann nun solche eben in der Kirch geschehen / und wie will er solches erweisen ? Ja wie kommet er dazu/ daß er den Privat-Geist hier so deutlich zugiebet/ den er biß daher so hefftig bestritten/ ja in eben diesem Capitel / (darauß diese seine Worte genommen /) über zehenmal auff das schnödeste verworffen ? will er sagen : er gebe ihne damit nicht zu ; so werden ihn seine offenbahre Worte vor jedermans Augen überzeugen/ daß er solchen ex hypothesi zugebe ; will er sagen : er thue es nur ironicè oder spottsweise, wie dann daran nicht zu zweifflen / so wird er sich selbsten das Urtheil fällen / daß er ein Spötter / und zwar des H. Geistes seye.

seye. Dann wen meynet er wohl den er damit spotte? Er wird sagen: den Privat-Geist; ich frage ihn aber: ob dann der Privat-Geist nicht auch ein guter Geist seye und seyn könne? sagt er nein/ so muß er es erweisen/ und gründliche Ursachen dessen anzeigen/ wann er keine petitionem principii begehen will. Sagt er ja/ aber nicht bey den Enthusiasten/ so muß er erstlich doch einen guten Privat-Geist zugeben/ und kan demnach solchen nicht so überhaupt/ wie er doch durchgehends thut/ verspotten und verwerffen; darnach so muß er es erweisen: daß der Privat-Geist der Enthusiasten kein guter Geist seye oder seyn könne/ welches er abermahl absque petitione principii nicht wird zu thun wissen. Dann so man ihn fragen solte: was dann der Privat-Geist der Enthusiasten seye? so wird er sagen: der fälschlich unmittelbare Offenbahrungen vorgebe; welches aber schon petitio principii ist; fraget man ihn denn weiter: woher er wisse/ daß die von deme vorgegebene Offenbahrungen falsch seyen? so wird er sagen: weil es keine unmittelbahre Offenbahrungen heut zu Tag mehr gebe; welches aber wiederumb petitio principii, und wider seinen eigenen n. 47. angeführten Satz ist. Fragt man ihn: warumb er dann solche pag. 161. selbsten zugegeben habe? so wird er vorwenden müssen: daß ein anderes die unmittelbahre Offenbahrungen der Reformirten/ ein anderes der Enthusiasten seyen; dessen man zwar lachen/ aber dennoch darauß wiederumb seine petitionem principii ersehen wird/ darauß er auch nimmermehr wird kommen können/ biß er zugeben wird: daß der so genannte Privat-Geist der Enthusiasten wohl auch ein guter Geist seyn möge; womit er dann in Gefahr stehen wird/ durch so vielfältige Verhöhnung und Verspottung dessen/ den H. Geist

selb-

selbsten gelästert zu haben / insonderheit da er alle dessen heilige und warhafftige Würckungen und Eingebungen so manchesmal / auff die entsetzlichste Weise außdrücklich dem leidigen Teuffel zugeschrieben / welches ihn gewiß zu seiner Zeit gereuen wird. Damit aber so wohl Herr Scheurer / als auch andere / die er (als selbsten unberichtet Ep. Jud. v. 10.) in suspenso lässet / wissen mögen / was an dem so genannten Privat-Geist zu halten seye / so dienet anbey noch mit wenigen zur Nachricht: daß solcher Name / seinen buchstäblichen Verstand nach / zwar nichts unrechts bedeute / sondern nur so viel als einen besondern Geist / den ein jeglicher für und in sich zu eigen hat / zu erkennen gebe: daß er aber gleichwohl von denen ungeistlichen so wohl als der an sich selbsten unschuldige Nahme Christ / Pictist und dergleichen in einem widrigen Verstand gebrauchet werde: daß folglich diejenige / so damit beleget werden / sich den nicht selbsten genommen oder gegeben haben / sondern sich von ihren Gegnern und Widersachern zum Spott auffbürden lassen müssen: daß endlich dasjenige / was unter dem Namen des Privat-Geistes verlästert werde / in der That nichts anders / als das besondere Zeugnuß des Heil. Geistes in einem jeglichen Warhafftig-Glaubigen seye / davon Rom. 8/16. 2. Cor. 1/21. 22. 1. Joh. 5/6-10. welches der Privat-Geist genennet werde / oder in richtigem Verstand genennet werden möge / entweder in Ansehung der Welt-Kirche und ihrer Kinder / die solchen Geist nicht haben noch empfangen / nach Joh. 14/16. 17. 1. Cor. 2/12. — oder auch in Ansehung der Glaubigen selbsten untereinander / weilen er sich in denen / über die ihnen allgemeine Uberzeugungs- und Versieglungs-Gnade / noch bey einem jeglichen so wohl Lernenden als Lehrenden /

mit besonderen Gaben und Kräfften eröffnet und hervor thut / nach Rom. 12/3 — 8. 1. Cor. 7/7. c. 12/4 — 11 — 27 — Eph. 4/8 — 11 — rc. worauß dann nun Herr Scheurer so vielmehr ersehen kan / was er unter diesem Namen lästere / und wie schwehr es ihme dermaleins zu verantworten fallen werde! Er verlästert nehmlich und verwirfft unter dem Namen deß Privat-Geistes all dasjenige / was nicht mit dem Academischen Schulen und Kirchen-Geist übereinkommet (so doch unlaugbahr allezeit das edelste und beste ist / nach 1. Cor. 1. und 2.) noch von denen damit gesalbeten Lehrern herrühret: die / wann Paulus / Johannes oder andere d. g. unmittelbar-erläuchtete Menschen heut zu Tag wieder aufstehen / und so viel / wie vormahls / von ihrem Geist reden und rühmen solten / was sie nehmlich in demselben gesehen / erkandt und erfahren haben: solche eben so wohl / als die heutige unmittelbare auß dem gemeinen Volck erweckete Zeugen GOttes / unter dem Namen eines Privat-Geistes u. s. f. verlästern und verwerffen würden.

Von den wahren und falschen Propheten.

52. Es hat nunmehr alle Prophezeyung auffgehöret / und wir haben keine Verheissung in GOttes Wort / daß wir sollen Propheten werden / zukünfftige Dinge zuwissen / göttliche Träume / Gesichte und verborgene Dinge zu erklähren; dann alles was uns zu unserer Seeligkeit zuwissen nöthig / deutlich genug in der Schrifft offenbahret ist: und was inskünfftige der Kirchen begegnen solle / ist von den Propheten / insonderheit aber von Johanne in seiner Offenbahrung gantz eigentlich entworffen. p. 147. conf. p. 13. 235. Das ist abermahl ein gantz unwarhafftiger und unerwiesener Satz; wie dann Hr. Scheurer nicht einen einigen Spruch der H. Schrifft (auch nur pro formâ, wie er sonsten etwa

thut/) hiebey anzuführen gewust und getrauet. Falsch ist also/ daß nunmehr alle Prophezeyhungen auffgehöret haben/ da er nicht einmahl anzeigen kan/ wann: und auch die eifferigste Orthodoxen, so gar in ihren Symbolischen Büchern einige neue Prophezeyungen zugeben müssen: deren/ die bessere Augen haben/ und solches von Jahrhundert zu Jahrhundert auß bewährten Historien darzuthun wissen/ wie sich nehmlich noch immerfort einige warhafftige Propheten gefunden/ zugeschweigen; Besihe Johann Amos Comenii/ eines Reformirten Vorstehers der Böhmischen Brüderschafft neuauffgelegten Tractat von dem wahren und falschen Propheten. Falsch ist/ daß man keine Verheissung in GOttes Wort davon habe/ indeme die Stellen Joel. 2/ 28 – Amos: 3/7. B. Weißh. 7/ 27. Ephes. 4/ 11. &c. (ja die von Hrn. Scheurer p. antec. 146. angeführte Stelle. Apoc. 19/ 10. selbsten) das Gegentheil augenscheinlich bezeugen. Daß alles/ was uns zu unserer Seeligkeit zu wissen nöthig/ in H. Schrifft geoffenbahret seye/ ist wahr/ hindert aber nicht/ daß es nicht auch noch heut zu Tag Propheten GOttes geben solte: so wenig als solches (nach Hrn. Scheurers Meynung) hindert/ daß man nicht Lehrer noch Prediger haben solte/ deren man ja sonsten (in Ansehung daß man die H. Schrifft/ und darinn alles/ was uns zu unserer Seeligkeit zu wissen nöthig/ vor sich hat) eben so wohl als der Propheten entbehren könte. Daß die künfftige Begegnüssen der Kirchen in den Propheten und der Offenbahrung Johannis generaliter entworffen/ ist wahr/ hindert aber gleichfalls nicht/ daß nicht GOtt noch auff den heutigen Tag einigen specialere Eröffnung davon thun solte/ weilen jene/ ohne diese doch nicht gründlich und eigentlich verstanden werden mögen;

gen; Dann wann auch diese so eigentlich darinn entworffen/wie Hr. Scheurer redet/wie komts dann/ daß auch unter seinen Reformirten kaum einer in Däutung deroselbigen mit dem andern übereinstimmet? daß man also/ um zu einem gewissen Verstand deroselbigen zukommen / und solche so viel genauer und tieffer zu Hertzen zunehmen/ noch wohl dann und wann eines Prophetischen Mannes vonnöthen hat; GOtt gebe nur/daß der Warhafftigen noch viele aufferstehen mögten!

53. Wir haben nun keine fernere Propheten mehr nöthig/ sondern erwarten nun der gäntzlichen Erfüllung und deß letsten Tages. p. 235. Wann wir deß letsten Tages schon erwarten/ wie können wir dann noch bessere Zeiten für die Kirch auff Erden hoffen / darinn aller Verfall in der Disciplin und Zucht solle verbessert werden/ wie Hr. Scheurer p. 113. 114. geschrieben? Soll dann diese Verbesserung nach dem jüngsten Tag erst geschehen/ oder nur ein paar Tag vor demselbigen / und also kaum einen Augenblick währen? und was hindert das die Propheten? können dann diese nicht auch anzeigen/ was in einer Kürtze geschehen solle? Besihe Offenb. 1/1 — 3.

54. Zukünfftige Dinge verkündigen machet nicht gleich einen verständigen Geist: sondern das macht allein einen verständigen Geist und zeuget von der Göttlichkeit desselben / wann die verkündigte zukünfftige Dinge erfüllet werden. p. 181. conf. pag. 188. So darff man dann keinem auch warhafftigen Propheten/ vor Erfüllung dessen was er verkündiget/ Glauben zustellen; und sind die Juden zu den Zeiten der Propheten folglich nicht zuverdencken gewesen/ wann sie schon denenselbigen kein Gehör oder Glauben gegeben / sondern sie mit ihren Prophezeyungen von sich gewiesen/ und verworffen haben; eben wie es die heutige in dem Geist solcher Juden wandlende

dlende Propheten-Feinde auch machen. Besihe dabey Jerem. 11/ 18. 19. C. 17/ 15. 16. C. 18/ 18.—C. 26. 8—24. C. 43/ 2. 3. ꝛc.

55. Die Begebnüsse der Kirchen biß ans Ende der Welt/ sind in dem Lied Mosis/ Hohen-Lied Salomonis/ denen Weissagungen Daniels/ Habacucks und anderer Propheten / absonderlich aber in Apocalypsi auff das Gewisseste geoffenbahret/ denen man/ als überzeuget/ daß sie von dem Geist GOttes herrühren/ sicherlich Glauben zustellen kan. pag. 182. So müssen dann diese Bücher voller Mystischen Verstandes seyn / deme doch Hr. Scheurer p. 43. und sonsten so hefftig widersprochen. Und wann dann die Begebnüsse der Kirchen biß ans Ende der Welt / in diesen Büchern so völlig und eigentlich enthalten / warumb gibt es dann gleichwohl so viel unterschiedliche und widereinander lauffende Deutungen dieser Bücher unter den Reformirten selbsten? wer mag dann wohl den besten und richtigsten Verstand davon unter ihnen haben? oder ist Hr. Scheurer der Mann/ so zeige er doch sein gründlich / deutlich und ordentlich nacheinander auß solchen Büchern/ wie solche eigentlich zuverstehen seyen / und was sich nach deren Anweisung/ von Zeit zu Zeit/ biß ans Ende der Welt in der Kirche GOttes da oder dorten / zugetragen habe und noch zutragen werde; so wollen wir etwas auff ihne halten/ und ihne cæteris paribus für einen göttlich erleuchteten Lehrer passiren lassen: Er wird es aber ohne unmittelbahrer Erleuchtung GOttes wohl nimmermehr leisten können/ und also wider sich selbst gestehen müssen: daß zu völliger Auffschliessung der Prophetischen Schrifften ein neuer Prophetischer Geist erfordert werde. Ja / wann diese Prophetische Bücher in ihrer Dunckelheit und auch noch vor deren Erfüllung schon so glaubwürdig seyn/ so muß dann wider seine vorige Thesin folgen/ daß man einem

Propheten auch noch vor Erfüllung seiner Prophezeyhung glauben dörffe / und dessen Glaubwürdigkeit also eben nicht auß der Erfüllung der geweissageten Dinge / sondern noch anderstwoher zu hohlen seye.

56. Weil wir zu der Busse oder Sinnes-Aenderung in H. Schrifft ermahnet werden / so hat man eben keines neuen Propheten dazu nöthig. p. 172. So hatten auch die Juden zu der alten Propheten Zeiten sagen können / da sie bekandtlich auch die H. Schrifft vor sich hatten / und die Schrifftgelährten insonderheit sich darauff berüffen / und die damahlige Propheten darüber nicht hören wolten; was aber GOtt dazu gesaget / und wie Er gleichwohl die Propheten als Buß-Prediger zu seinem Volck gesendet / das kan Jerem. 8. mit Verwunderung und zur Beschämung Hrn. Scheurers nachgelesen werden.

57. Wer da vorgibt / daß er einen Befehl von GOTT habe / die Menschen ohne Unterschied auß dem Schlaff der Sicherheit auffzuwecken / und zur Buße anzuhalten / weils GOtt mit der bösen Welt bald ein Ende machen werde: der hat den Schwindel im Kopff. Vorrede):(3. a. Ob solches nicht vielmehr von demjenigen zu vermuthen seye / der in diesen greulichen Zeiten (da alle Creaturen / wie um Rach und Rettung schreyen / also auch zur Buße ruffen möchten) von denen außerordentlichen Buß-Weckern dergestalten urtheilet / wollen wir allen denen so von diesem Schwindel-Geist noch nicht eingenommen sind / zuerwägen überlassen.

58. Wer etwas neues und unerhörtes / auch dem göttlichen geoffenbahrten Wort GOttes schnurstracks zu widerlauffendes vorbringet / dem hat man / wo er nur Zeichen und Wunder thut / zu glauben. ibid. Das heisset von einem Extremo auff das andere fallen / und nicht nur Propheten / sondern gar falsche Propheten / wo sie nur Wunder thun /

als glaubwürdig/ zugeben/ so aber offenbahrlich wider 5. B. Mos. 13/ 1—3. Matth. 24/ 24—2. Thess. 2/9. Offenb. 13/ 13— c. 16/ 14. c. 19/ 20. und andere Stellen H. Schrifft ist.

59. Wir müssen dem Lügen-Geist der falschen Propheten nicht glauben/ sondern denselbigen prüffen/ ob er auß GOtt seye? pag. 134. Das ist ein Confuser-Satz/ der dem L. Johanni dergestalten nie in den Sinn gekommen; dann was braucht's prüffens/ wann man ihn schon vorhin als einen Lügen-Geist verworffen hat? und wie kan man den Lügen-Geist prüffen/ ob er auß GOtt seye? kan dann ein Lügen-Geist auß GOtt seyn? Ist das nicht eine erschröckliche Unbedachtsamkeit? allein so gehets/ wann man andere immer nur und über alles was sie schreiben/ reden oder thun/ verketzern will/ daß man sich selbsten auß gerechtem Gericht GOttes darüber öffters auff das greulichste verlauffet! und muß ich bey diesem Satz auch noch deß Hrn. Scheurers tückischen Geist eröffnen/ welcher nachdem er den Tennhardt in seinem Buch wohl über hundertmahl verketzret/ und seine Sach dem Teuffel zugeschrieben/ endlich an dem Beschluß desselbigen p. 233. und 235. ihne pro formâ noch geprüffet haben will; welches der gemeine Proceß der Ketzermacher/ und dem angeführeten Satz deß Hrn. Scheurers gantz gemäß ist/ daß sie nehmlich erst verwerffen und verdammen/ und dann gleichwohl zum Schein noch geprüffet haben wollen/ damit man nehmlich/ dergestalten præoccupiret/ sehe/ wie sie dergleichen Leuthe nicht ohne Recht und Urtheil verworffen haben. Der HErr aber/ sihets und merckets/ und wird einmahl das Nach-Gericht darüber halten?

Von der Sünde und Ursach der Verdammnüß.

60. Adam hat nicht erst Lust bekommen / von der verbottenen Frucht zu essen / noch sich vor dem würcklichen Apffel-Biß versündiget. p. 214. Ist wider die offenbahre Historie deß Falls / und die allgemeine Art und Ordnung der Sünden / welche allezeit zuvor innerlich und von der Lust anfangen. Besihe Matth. 15 / 18. 19. Jacob. 1 / 14. 15.

61. Der Teuffel ziehet nur durch grobe Laster von GOtt ab. p. 211. Ist wider die gantze Schrifft / Theologie und Erfahrung. Besihe 2. Cor. 11 / 3 – Eph. 6 / 11 – 2c.

62. Durch den Wein / Bier / Brandtenwein / Chocolade / Coffee / Taback sauffen / stürtzet sich niemand in die Verdammnüß. p. 229. Wer wills dem Hrn. Scheurer glauben? da Paulus von dergleichen Sünden das Gegentheil bezeuget. Galat. 5 / 11. Eph. 5 / 18. 1. Tim. 3 / 3. 2c.

63. Man darff nicht nur nach Nothdurfft und Mäßigkeit / sondern wohl auch nach Uberfluß essen / und sich dabey nicht besorgen / daß man vom Teuffel betrogen werde / wann man seine Lust in den Speissen suchet pag. 229. Das heisset dem Fleisch das Wort reden / wider den Geist und Sinn Christi / L. 21 / 24. und seiner Ap. 1. Pet. 4 / 7. c. 5 / 8. 2c.

64. Der tägliche Beyschlaff / nebst guten Bißlein / ist (einem Prediger insonderheit / gegen welche Tennhardt diß falls angehet /) wohl erlaubt. p 217. NB. Das hat Herr Scheurer mit grossen Buchstaben drucken lassen / als etwas / daran ihme sonderlich gelegen seyn muß; ist aber wider 1. Cor. 7 / 5. 1. Tim. 3 / 2 – 1. Thess. 4 / 5. 1. Petr. 3 / 11. 2. Petr. 2 / 13. 2c.

65. Der Teuffel betrüget nicht durch Feuer-Werck / Comedien 2c. p. 229. So müssen sie dann auß GOtt / und GOtt gefällig seyn; wo ist aber der Erweiß? Besihe dagegen Röm. 12 / 2 – Gal. 5 / 13. Jac. 4 / 4. Mat. 25. tot. 2. Cor. 4 / 9 – Hebr. 10 / 32 – 2c.

66. Es ist niemahl einiger Mensch in der Welt gewesen / ausser Christo (ist eine sehr verdächtige limitation, hinter welche sich ein Socinianer gar wohl verstecken könte) wird auch biß ans Ende der Welt keiner seyn / der nicht wider den Heil. Geist sündige / gesündiget habe / oder noch sündigen werde. pag. 161. Das ist gar nicht schrifftmäßig / und für angefochtene Seelen höchst-ärgerlich und anstößig geredet; ob Er es schon damit zuerklären suchet: daß/wer wider Gott sündige/auch wider den H. Geist sündige; weilen man in dieser wichtigen und tieffeingreiffenden Materie/ nach der Theologischen Prudentz und Vorsichtigkeit / ja nicht anderst als mit der H. Schrifft zureden hat; welche aber dergleichen Expression bekantlich nirgend gebrauchet. Herr Scheurer wird zwar vielleicht gedencken: daß solche Expression seinen Reformirten nichts thue / weilen die Außerwehlte unter ihnen nicht wider den H. Geist / in dem andern und eigentlichen Verstand/ sündigen/ und also gäntzlich auß der Gnade fallen können; aber das ist Petitio principii,und von ihme oder denen seinigen noch zuerweisen/ indem er selbsten/ in gleichfolgenden Worten / die Lästerung wider den H. Geist dergestalten beschreibet/ daß sie vielmehr von keinem andern/ als einem Widergebohrnen begangen werden kan; zugeschweigen / daß er auß redlicher und ohnpartheyischer Liebe deß Nächsten doch auch der andern schonen solte.

67. Die unvergebliche Sünde und Lästerung wider den H. Geist / wird nicht so fast begangen wider die Persohn deß Heil. Geistes / als auff eine besondere Weise wider das Ampt / die unmittelbahre eigenthumliche Würckungen deß H. Geistes/ so da sind die Offenbahrung der Warheit / Erleuchtung in derselben / Uberzeugung von derselben / und andere Gaben deß Heiligen Geistes / deren man NB. theilhafftig worden. pagina 161. So müssen dann auch die nach p. 155. durch die Allmächtige Krafft GOttes Wiedergebohrene (gegen

die

die anderwärtige principia der Reformirten) die unvergebliche Lästerung in den H. Geist noch begehen können: welches er mit seinen Ampts-Brüdern außtragen mag; ja so werden dann die Offenbahrung der Warheit/ Erleuchtung in derselben und Uberzeugung von derselben/ unmittelbahre Würckungen des Heil. Geistes seyn/ und es demnach auch noch auff den heutigen Tag dergleichen geben/ dagegen er doch bißdaher/ in Bestreittung der unmittelbahren Offenbahrungen insonderheit/ so greulich und unverantwortlich loßgezogen hat. Dabey ich ihm dann (über dasjenige/ so bey dem 51. Satz schon erinnert worden) nur noch dieses zu bedencken geben will: wann/ seinen eigenen Worten nach/ die Sünde und Lästerung wider den H. Geist/ vornemlich wider dessen Ampt/ und zwar insonderheit wider dessen NB. unmittelbahre Würckungen in Offenbahrung der Warheit u. s. f. gehet und begangen wird/ daß er sich dann wohl zu prüffen habe: ob er nicht mit so muthwilliger und unverschämter Lästerung und Verläugnung der von ihme hin- und wider erkannten und bekannten unmittelbahren Würckungen deß Heil. Geistes und dessen Offenbahrungen/ auch aller Gnaden-Bezeugungen/ die dem redlichen Tennhard/ auch einigen Heiligen in der Römischen/ und andern durch ihne verlästerten Persohnen in der Protestirenden-Kirch ohne Zweiffel von demselben widerfahren; die er/ wie wir oben gehöret haben/ durchgehends nur dem Teuffel zuschreibet: ob er/ sage ich/ damit nicht bereits einen Grad der Sünde in dem H. Geist begangen habe; welches er nicht so leichtsinnig in den Wind schlagen/ sondern wohl zu Hertzen nehmen/ und durch rechtschaffene Buß-Bezeugung sich in Zeiten davon loß machen mag/ damit

es ihne nicht auff seinem Tod-Bett (wiewohl andern dergleichen Spöttern geschehen) noch ängstige und verzagt mache.

68. Die Schuld ligt an GOtt/ und nicht an dem Menschen/ wenn Er die Seeligkeit nicht erlanget. pag. 218. Ist ein unverschämter Satz/ und wider Hos. 13/9. da es außdrückenlich heisset: Jsrael/ du bringest dich in Unglück/ dann dein Heyl stehet allein bey mir/ bey deme du es nemlich nicht gebührend suchest/ Jerem. 2/13—17.

Vom Gesetz und Evangelio.

69. GOtt hat uns in den Zehen Gebotten den Weeg nicht gezeiget auß unserm Elend/ und durch CHristum in GOtt zukommen. pag 226. Besiehe dagegen Gal. 3/19—24. wie auch den 74. Satz/da Herr Scheurer gar anderst/ obschon auch unrichtig redet.

70. GOtt kan den Menschen von keinem Gebott befreyen/ wann Er schon auch selbsten nunmehr in dem Menschen redet und wohnet. pag. 214. Ist wider die gemeine Lehre der Theologen/ und der Schrifft/ welche hin-und wieder bezeuget/ daß GOTT in den Gebotten/ insonderheit der andern Taffel/ dispensiren könne/ und öffters dispensiret habe. Besiehe auch 1. Tim. 1/9.

71. Der Buchstab tödtet die Sünder durch die Predigt deß Gesetzes an und vor sich selbst/ durch die Predigt aber deß Evangelii zufälliger Weise. pag. 40. In dem gleichfolgenden Blat aber kehret Hr. Scheurer diesen Satz gerad um/ und sagt: Der Buchstab deß Gesetzes tödtet nicht vor sich selbst/ sondern zufälliger Weise ꝛc. worinn soll man ihm nun glauben? wir wollen aber bey dem ersten Satz bleiben; welchemnach dann auch die Predigt deß Evangelii/ obschon nur zufälliger Weise/ ein tödtender Buchstab seyn solle. Wann aber deme also/ warum tobet Er dann dergestalten wider den Tennhardt:

du längst / du Lügen-Geist 2c. der doch nicht einmal so weit gehet / sondern die Schrifft nur indefinitè, und in ihrem unfruchtbahren Gebrauch von denen Krafft- und Geist-losen Lehrern / einen todten Buchstaben nennet? ich meyne aber ja / die Herrn Reformirten machen mit ihrer Lehre von der Verlaugnung deß allgemeinen Verdienstes CHristi / das Evangelium zu einem tödtenden Buchstaben / indeme manche unter ihnen in die grösseste Angst und Verzweiffelung darüber gerathen / weilen sie durch das Particulare Evangelium von CHristo ihre Seelen keines weeges zu stillen noch zu befriedigen wissen.

72. Das Gesetz verdammt die Sünder absolutè, das Evangelium aber nur allein die Unglaubige. pag. 40. So verdammet das Evangelium doch / welches aber undisputirlich gantz wider seine Art ist. Es fraget sich aber: ob dann das Gesetz die Unglaubige nicht auch verdamme? Sagt er ja / so fragt sich weiter: was dann das Evangelium sonderliches zu ihrer Verdammung beytrage? oder warum ihre Verdammung dann noch über das auch dem Evangelio beygeleget werde? Sagt er Nein / so wird der Unglaub keine Sünde seyn: der von ihme hiebey angeführte Orth Joh. 8/24. erweiset nicht / daß das Evangelium verdamme; man wolte solches dann dahero schliessen: weilen er / nach der gemeinen Art zureden / in dem Evangelien-Buch stehe: und weil CHristus diese Wore gesprochen; wie einfältig aber solches auß jenem gefolgert werde / ist am Tag: von diesem aber ist klar und unlaugbahr / daß CHristus auch manche Gesetzliche Worte geführet und vorgebracht / als der ja das Gesetz nicht auffgehoben / sondern erst wieder in seinem rechten und lauteren Sinn dargestellet hat. Zugeschweigen / daß es außdruckentlich heisset: Wo ihr nicht glaubet / daß

Ichs sey / so werdet ihr NB. in Euren Sünden (und also Krafft des Gesetzes) sterben.

73. Die Lehre deß Gesetzes wird wegen unserer Unvollkommenheit ein tödtender Buchstab genennet. pag. 40. So mögte ja um gleicher Ursach Willen auch das Evangelium also genennet werden / weilen es nicht mehrere Vollkommenheit an uns findet / oder macht uns etwa das Evangelium vollkommen? NB.

74. Der Heil. Geist braucht NB. nicht so sehr den Dienst des Gesetzes / als deß gepredigten Evangelii / die Geistlich-tode lebendig zu machen. pag. 41. So braucht Er doch auch (obschon nicht so sehr) den Dienst des Gesetzes NB. die Geistlich-tode lebendig zu machen! Ist eine neue und Un-Evangelische Lehre / wider die Schrifft / Galat. 3/21.

Von der Gnade und den Gaben Gottes in Christo.

75. Der Mensch ist ohne Hülff der Göttlichen Gnade zu allen geistlichen Guten ungeschickt. pag 21. Ist nach dem Urtheil der Orthodoxen eine Papistische ja Pelagianische Redens-Art / welche dem Menschen die Göttliche Gnade nur als eine Gehülffin zur Seiten setzet / ohne die Er zwar für sich selbst allein nichts / mit deren Er aber alles vermöge.

76. Daß die Gaben ungleich seyn / liegt nicht an dem Empfanger / sondern an GOtt. pag. 210. Das fließt auß der absoluten Gnaden-Wahl / und hebet den Spruch Pauli 1. Cor. 12/31. und allen Fleiß der Menschen / ja alle diejenige Sprüche auff / welche uns diesem oder jenem Gutem nachzustreben und nachzujagen / antreiben. Besihe 1. Timoth. 6/11. 2. Timoth. 2/22. Hebr. 12/14. 2. Petr. 1/5. 10. 2c.

77. Daß man von CHristo / dem inwendig- und außwendig-beschriebenen Buch / wie alle Weißheit in GOtt- und geistli-

chen

chen Dingen/ also auch alle Kunst und Geschicklichkeit lernen/ auch zukünfftige Dinge wissen; und Gesichte und verborgene Dinge erklären könne / die einem niemalen ins Hertz und Sinn kommen: ist falsch. p. 147. Das ist vielmehr eine grosse Warheit und gantz schrifft-mäßig/ weilen nach Coloss. 2/ 3. in Christo NB. alle Schätze der Weißheit und der Erkänntnuß verborgen ligen; conf. B. Weißh. 7/ 15 — 21. Sprüchw. 8/ 12 — 31. Dan. 1/ 17. 2c wie dann Herr Scheurer in folgenden Worten selbst bekennen muß / daß die Welt-Künste und Geschicklichkeit mit zu den Gaben Christi gehöre; welches er zwar tückischer und eigen-liebiger Weise/ (um seine vermeynte Studier-Künste und Academische Geschicklichkeit als Gaben des Geistes Christi scil. damit zu rechtfertigen/) gleichwohl zum Zeugnuß wider ihne und seine vorige Worte thut; welchen er damit nicht helffen kan/ daß er hinzu setzet: wie solche Gaben nicht eigentlich der Endzweck deß Mittler-Ampts Christi seyen; weilen auch Tennhardt davon nicht das geringste erwehnet hatte.

Von der Beruffung / Erleuchtung und Heiligung.

78. GOtt hat den Menschen im Anfang durch NB. die Wercke der Erschaffung beruffen. p. 54. So redet die Schrifft nirgend von der ersten Menschen Unterweisung zu GOtt / als die noch einen näheren und stärckeren Ruff/ dann NB. die Wercke der Erschaffung in sich hatten.

79. Die Offenbahrung der Warheit Erleuchtung in derselben/ und Uberzeugung von derselben / sind unmittelbare Würckungen des H. Geistes. p. 161. dadurch werden alle folgende Sätze des Herrn Scheurers von der Erleuchtung umbgestossen.

80. Der

80. Der Heil. Geist erleuchtet durch das geprediate Wort den Verstand / daß der NB. glaubige Zuhörer das Wort verstehet: und bewegt und lencket also seinen Willen/ daß er dem verstandenen Wort Beyfall gibt und darinn ruhet. pag. 34. Wann solches alles / Krafft des vorigen Satzes / unmittelbar geschiehet / wie kan es dann durch das gepredigte Wort geschehen? Und wann NB. durch das gepredigte Wort der Verstand des Menschen erleuchtet wird/ daß er NB. das Wort verstehet: so muß er ja das Wort verstehen/ eh er es verstehet/das Erleuchtende nemlich vor deme zu dessen Verständnüß er erleuchtet wird; ja / wann der Heil. Geist durch das gepredigte Wort den Verstand erleuchtet/daß der NB. glaubige Zuhörer das Wort verstehet: so muß dann der Zuhörer glaubig seyn noch eh er das Wort verstehet und deme Beyfall giebet / auß der Gnaden-Wahl nemlich und Geburt z. Ex. von glaubigen Eltern / wie die Reformirte sonsten/ aber wider die Schrifft/ Joh. 3/5.6. Psal. 51/7. &c. lehren.

81. GOtt erleuchtet die Menschen zum Glauben und Heil. Leben / nicht durch das innerliche / sondern durch das äusserliche Wort/das Gesetz nemlich/ die Rechte und Gebotte in der Schrifft vorgestellet/nach Ps. 119/105. Ps. 19/19. p. 139. Wann GOtt durch das Gesetz/ die Rechte und Gebotte (die Herr Scheurer nach seinen Principiis nicht anderst als von dem Sinaitischen Gebotten verstehen kan) die Menschen NB zum Glauben und H. Leben / davon Krafft des Gegensatzes allhier die Rede ist/ erleuchtet/ so muß dann auch das Sinaitische Gesetz können den Glauben geben und lebendig machen; welches doch wider die gantze Lehre des N. Test. und Insonderheit wider Galat. 3/21. ist; alles anderen was von dem innern Wort oben schon erinnert worden/ und daß auch dieser Satz mit dem Sub Num. 78. streite / ja daß in führten Psalmen nach allen son-

nen-

nenklaren Umbständen eben von dem innern Wort insonderheit geredet worden / anjetzo zugeschweigen.

82. 2. Petr. 1/19. Wird das Prophetische Wort / als ein äusserliches Licht / von dem innerlichen / dem Morgenstern in unsern Hertzen unterschieden / und jenem vornehmlich unsere Erleuchtung zugeschrieben. p. 140. So muß Hr. Scheurer vordrist doch ein inneres Wort-Liecht in unsern Hertzen zugeben / welches er bißher so hefftig bestritten / und noch nicht zugeben würde / wann er nur dem Apostel Petro freyer / als er gleichwohl thut / widersprechen dörffte. Darnach so würde / wo dem also wäre / wie Hr Scheurer vorgiebet / darauß folgen / daß das äussere Wort und Nacht Liecht viel heller und mächtiger als das innere Tages-Licht / als der Lichtbringende Phosphorus und helleuchtende Morgenstern selbsten wäre / welches doch offenbahrlich wider alle Natur und Scriptur ist; Ja wann deme also wäre / daß dem Prophetischen Wort als einem NB. äusseren Liecht die Erläuchtung vornehmlich zugeschrieben würde / so müste auch der finstere Ort / darein solches Liecht scheinet / äusserlich seyn; welcher dann nicht wohl ein anderer seyn könte / als Herrn Scheurers Kirch / darinnen dieses äussere Liecht nehmlich durch seine Predigten auffgestecket wird; und diese Ehre / daß seine Kirch ein solcher finsterer Ort seye / mögen wir ihme ja gerne gönnen. Sonsten aber ist und bleibet einmal Natur- und Geist-mäßig / daß wo die Finsternuß / allda auch das Liecht seyn müsse; ist nun die Finsternuß innerlich / so muß nothwendig auch das Liecht innerlich seyn. Und folget auch dieses auß dieser Stellen: daß man dann nicht länger auff das Prophetische Wort zumercken haben / als biß der Morgenstern in unsern Hertzen auffgehe / (welches / daß es auch in diesem Leben noch bey den Warhafftig-Glau-

bigen

bigen geschehe / Herr Scheurer hoffentlich nicht laugnen wird / besiehe Luc. 1/78. Röm. 13/12. rc.) weilen man bey diesem Tages-Liecht / jenes Nacht-Liecht nicht mehr nöthig hat.

83. Niemand wird ohne Christi Verdienst und Heiligung seelig. pag. 173. Ist abermal eine Papistische Redens-Art der Perfectionisten / die Hr. Scheurer sonsten mit Händen und Füssen von sich stosset.

Von der Bekehrung.

84. Wie der sündige Mensch sich zu GOtt NB. kehren solle / ist nicht deutlich genug in der H. Schrifft beschrieben. p. 218. Diß ist eine Lästerung / die keiner Antwort würdig ist. Der Grund aber dieses tollen Satzes stecket darinn / daß Hr. Scheurer nach seinen Calvinischen principiis die Bekehrung als ein Werck der Allmacht Gottes ansiehet / die unwiederstreblich geschehe / also / daß der Mensch auff seiner Seiten / auch durch die vorlauffende und anlockende Gnade GOttes / im geringsten nichts dabey zuthun / oder sich daran zu kehren / sondern nur der gewaltsamen Hand Gottes zuerwarten habe; welches aber so wohl wider die Active-Worte dieses Satzes selbsten: **Wie der Mensch sich zu GOtt** NB. **kehren solle** rc. Als auch wider alle diejenige Schrifftstellen lauffet / darinn wir zur Bekehrung ermahnet / und nachdrücklich angewiesen werden. Besihe 2. Chron. 30/6. Esai. 55/7. Jer. 3/7. 14. C. 4/1. C. 25/5. Ez. 18/33. C. 33/11. Hos. 12/6. C. 14/2. 3. Joel. 2/12. 13. Maleach. 3/7. Ap. Gesch. 3/19. C. 14/15. rc.

85. GOtt hält den Menschen mit Gewalt von dem Bösen zurück / dann der Mensch ist in seiner Boßheit nicht stärcker GOtt zu widerstreben / als GOtt in seiner Macht Ihn zurück zu halten. pag 95. Dieser Satz laufft offenbahrlich wider die Schrifft / welche so offt bezeuget / wie GOtt den

den Menschen mit Warnungen / Drohungen / Ermahnungen / Verheissungen u. s. f. von dem Bösen abzuhalten / und zu dem Guten anzuführen suche; die aber alle umbsonst und vergeblich wären / wo GOtt mit Gewalt darinnen handelte. Die beygefügte Ursach des Herrn Scheurers ist auß der Reformirten Vernunfft / und beweiset nichts / weilen er zuvor darthun muß / daß GOtt dißfalls nach seiner Allmacht mit dem Menschen handle: welches Er in folgenden Worten selbsten widerleget / da er dem Menschen nicht nur außdrücklich einen freyen Willen zuerkennet / sondern auch weiter schreibet: **Ob der Mensch schon sündige / so sündige er doch nicht gezwungen / sondern freywillig / und GOtt bleibe unbefleckt / ob Er ihn schon NB. sündigen lasse / und ihn NB. darinn nicht verhindere.** Und ob er schon sagen wolte / daß er nur von dem können GOttes rede: so wird ihn sein Gewissen und der starcke Gegen-Satz den er dem Tennhardt allhier machet / nebst seiner Lehre von der unwiderstreblichen Bekehrung des Menschen / des Gegentheils genugsam überzeugen.

86. Das Werck der Bekehrung wird einig und allein dem Wohlgefallen GOttes zugeschrieben. Philip. 2/13. pag. 21. Aber nicht dem absoluten und partheyischen / sondern dem wohlgeordneten und unpartheyischen. Besihe l. c. den vorhergehenden Vers / und betrachte die Wort auch dieses Verses nach dem Griechischen / wer Verstand davon hat.

87. GOtt disponiret diejenige so Er bekehren will nach und nach zu der Bekehrung. ib. So geschiehet dann die Bekehrung nicht durch die Allmacht GOttes / noch in einem Augenblick / wie einige lehren / noch unwiderstreblich / wie Hr. Scheurer in folgenden Sätzen vorgiebet.

88. Aeusserlich disponiret GOtt durch die Predigt deß Worts/ so wohl deß Gesetzes/ als deß Evangelii. ibid. So ist dann die Predigt deß Evangelii nur eine äussere Disposition zur Bekehrung / ohne inwendige Krafft/ welches wider alles obermeldte von der Krafft deß Evangelischen Wortes insonderheit streitet / ja auch die Krafft deß sonst so hochgerühmeten Predig-Ampts selbsten / nach denen zwar gewöhnlichen Sätzen der Reformirten/ enerviret. Und worinn mag doch wohl diese äussere Disposition bestehen? das hätte Hr. Scheurer fein auch / wo ers anderst an Tag zu bringen gewust/ anzeigen sollen.

89. Innerlich disponiret Gott den Menschen durch Schreckung deß Gewissens/ wann Er ihm seinen schröcklichen Zorn vorstellet ꝛc. ibid. So muß dann diese innere Disposition, (weilen sie der äusseren durchs Wort so sonderlich contra distinguiret wird/) unmittelbahr geschehen / in Krafft deß inneren Wortes / welches Hr. Scheurer sonsten so vielfältig läugnet/ und doch nach diesen seinen principiis fast nirgend entrathen kan.

90. Die Gnade der Bekehrung wird nicht allen und jeden gegeben. Ibid. Ja (damit ich den Hrn. Scheurer nach seinem Sinn besser explicire) auch nicht allen und jeden zugedacht; welches aber ein guter starcker Calvinischer Brock / den auch die Gesundeste unter den Reformirten nicht verdauen können.

91. Unzehlichen wird nicht gegeben ein Hertz zu verstehen/ und Augen zu sehen. Deut. 30/2. pag. 22. Das stehet weder hier noch anderstwo in der Schrifft; und der Ort Deut. 32. darauff Herr Scheurer etwa zielet/ lehret gerad das Gegentheil/ als der zwar von der schnödesten Abweichung NB. der bereits Bekehret-gewesenen/ aber auch von ihrer endlichen Widerbringung handelt.

92 Gott

92. GOtt erbarmet sich nicht aller / sondern nur deren Er will. Röm. 9 / 16. So heisset es nicht allhier: noch vielweniger in Ansehen deß ersten Gnaden-Willens GOttes und der intendirten Bekehrung der Menschen: am allerwenigsten aber in dem rohen Calvinischen Verstand / nach welchem solches eine greuliche Lehre und wider alle Schrifft ist / die der arme und unbarmhertzige Hr. Scheurer auß blinder Liebe zu seiner Sect nicht zu harmoniren weist oder verlanget. Besihe Röm. 11. 32. Ps. 145 / 9. Klagl. 3 / 31. 32. B. Weißh. 11 / 24. 1. Tim. 2 / 3 – 6. 2. Petr. 3 / 9 2c.

93. Das Mittel / dadurch GOtt bekehret / ist die Predigt deß Evangelii / mit diesem Wort GOttes aber gehet Vergesellschafftet / die unmittelbare Würckung deß H. Geistes wann der Sünder solle bekehret werden. p. 22. Wie reimt sich das zusammen? wie reimt sichs mit dem 88. Satz / da es geheissen: da der Mensch NB. durch die Predigt deß Evangelii zu der Bekehrung NB. nur äusserlich disponiret werde? ja wie reimt sichs mit der vormahl so offt verläugneten und verlästerten unmittelbaren Würckung deß H. Geistes? aber bey dem ersten zu bleiben: wann es demnach mit der Bekehrung deß Sünders endlich und eigentlich auff die NB. unmittelbare Würckung deß H. Geistes ankommet / so kan dann die Predigt deß Evangelii in der Warheit nicht das Mittel der Bekehrung heissen / (man wolte sie dann nur pro formâ also nennen / welches den Hrn. Reformirten bey dieser Materie sehr gemein ist /) weilen sie nicht würcklich in dieselbige miteinfliesset / so doch bey einem geistlichen Mittel nach Hebr. 4 / 2. Gr. allerdings nöthig ist: kan auch folglich nicht der Saame der Widergeburth seyn / wie Hr. Scheurer auß 1. Petr. 1. erweisen wollen / weilen solcher nicht nur äusserlich disponiret / sondern in-

nerlich und wesentlich zu Hervorbringung der neuen Geburth gehöret und erfordert wird; zugeschweigen/ daß Hr. Scheurer die unmittelbare Würckung deß H. Geistes (deren Er sonst so spinnen feind) nur/um die unwiderstrebliche Allmacht GOttes in dieser Sach/ und dessen absolutes Wohlgefallen/ und andere dergleichen falsche und ungegründete Hypotheses zubehaupten/hie beybringet/ und also recht nach seinem Gefallen damit spielet; welches in einer so nichtigen Sach ihme dermaleinst schwerer fallen dörffte/ als er sichs nun einbildet.

94. Dieser bekehrenden Gnade kan niemand widerstehen. ib. Das folget zwar auß der vorigen falschen Hypothesi, (wie dann hier immer eine falsche Hypothesis auß der andern folget/) ist aber offenbarlich wider die Schrifft/ 1. B. Mos. 6/3. Sprüchw. 1/24—31. Esai. 65/2. Jerem. 5/3. Luc. 8/12—14. Matth. 23/37. Ap. Gesch. 7/51. 2. Tim. 2/25—2c. und wirfft die Schuld der unbekehrten auff GOtt: machet auch das gantze äussere Predig-Ampt (wider Hr. Scheurers eigene principia) vergebens und unfruchtbar 2c. wie den Hrn. Reformirten von ihren vermeynten Halb-Brüdern/ den Lutheranern/ schon längsten nach Genüge dargethan worden/ denen sie noch manche Antwort darauff schuldig sind.

95. Wann die Braut Cant. 1/4. sagt: Zeug mich dir nach/ so lauffen wir: so ist solches von ihrer Bekehrung zu verstehen. p. 202. daß solches falsch seye/ des werden ihne/ nebst den offenbahren Umständen deß Texts/ und daß solches eine würckliche Braut CHristi redet/ seine eigene Außleger überzeigen.

Vom Glauben.

96. Der Geist GOttes würcket den Glauben in allen auff einerley Weiße. pag. 138. Ist offenbahrlich wider die

Schrifft / welche so vielmal bezeuget / wie der eine mittel- der andere unmittelbahrer Weiße / der eine durch Wunder / der andere ohne dieselbige / der eine durch Creutz / der andere durch Wohlthaten u. s. f. zum Glauben gebracht werde und worden seye; Er wolle dann / nach seiner besondern Meynung / auff eine absolutè und irresistibile Würckung deß Glaubens sehen / die aber noch in quæstione ist / und ihme kein in den Wegen GOttes erfahrner zustehen wird.

97. Der rechte wahre Glaub komt durch die äusserliche NB. fleischliche Ohren auß der Predigt deß geschriebenen Worts her. p. 220. Ist wohl ein recht grober und fleischlicher Satz / der das innere Gehör / darauff doch so sehr und vielfältig in der Heil. Schrifft gedrungen wird / gantz und gar auffhebet / oder beyseit setzet. conf. 5. B. Mos. 29/4. Job. 33/16. Matth. 11/15. c. 13/9. 43. ꝛc. und wann deme also wäre / so müsten die kleine Kinder keinen wahren Glauben haben / weilen sie nemlich mit ihren äusserlichen fleischlichen Ohren die Predigt deß geschriebenen Worts noch nicht vernehmen können; Ja / wann deme also wäre / so müsten alle die / so die Predigt deß geschriebenen Worts hören / den wahren Glauben haben / welches offenbahrlich falsch: oder doch auß dem bloß-äussern fleischlichen Gehör bekommen können / welches wider die Natur deß Glaubens / und die Reformirte principia von der allmächtigen / unmittelbahren und unwiderstrebli-chen Würckung deß Glaubens selbsten ist. Besiehe hiebey auch den 208. Satz.

98. Der Glaub ist nichts weniger dann CHristus. pag 212. Das Gegentheil statuiren viele Gelährte und Orthodoxe Theologi, über Gal. 3/ 23—25. allwo sie durch den Glauben fidem objectivam, wie sie reden / d. i.

auff gut teutsch: Christum selbsten verstehen; wie es dann auch die Umstände deß Contexts augenscheinlich nicht anderst zulassen. conf. 2. Cor. 13/ 5.

99. Der wahre seeligmachende Glaub hat ein gewisses Object, Christi Verdienst und Genugthuung / das er nicht nur ergreifft und sich zueignet / Galat. 2. sondern auch durch Außübung guter Wercke diesem Glauben NB. lebendig machet / Jac. 2. pag. 141. Das ist ein grober Schnitzer in der Orthodoxie, daß nemlich NB. der wahre seeligmachende Glaub nicht durch Ergreiffung und Zueignung deß Verdienstes Christi / sondern durch Außübung guter Werck erst lebendig gemacht werde: welches / er mit seinen Hrn. Confratribus, ja mit deme selbsten was er gleich darauff schreibet / und p. 27. c. f. geschrieben / außtragen mag.

100. Wann Marc. 9/23. gesagt wird: alle Ding sind möglich dem / der da glaubet; so wird damit nur angezeiget / daß man durch den Glauben alle und jede Wohlthaten / sie seyen ordentliche oder ausserordentliche / von GOtt erlangen könne. pag. 123. So muß man dann auch noch die ausserordentliche Wundergaben durch den Glauben von Christo erlangen können / als davon hie sonderlich die Rede ist / wann anderst der Spruch Christi annoch gültig seyn solle; welches doch der Herr Scheurer schwerlich zugeben wird / nachdem er hin- und wider so hefftig dagegen streitet.

101. Diejenige werden für Glaubige gehalten / oder auß Liebes-Pflicht und nach Art deroselben hoffet man / daß sie solche seyen / welche den Glauben bekennen / ob sie schon bißweilen strauchlen / und ihre Pflicht nicht allezeit in acht nehmen. p. 71. So redet die Schrifft nicht von dem Glauben / oder denen Glaubigen / die sie auch von ihrem Anfang gantz anderst beschreibet / und Herr Scheurer oben auch gantz anderst beschrieben / un̄ ihnen die Wiedergeburt / Rechtfertigung und Heiligung zugeleget hat. Es

fragt sich aber: ob er demnach auch die Papisten z. E. und ihre Kinder vor Glaubige halte / weilen sie doch auch den Glauben bekennen? Jngleichen: woran man dann die Glaubige von denen Unglaubigen zu unterscheiden habe / wann eine solche simple Bekanntnuß deß Glaubens / die ja unlaugbahr von einem jeglichen geschehen kan / gnug seyn solle? Ja / ob er nicht auff die Bekanntnuß deß Reformirten Glaubens (nach deren Sinn und Meynung nemlich) hiemit insonderheit ziele? Man wird aber wohl lange warten müssen / biß man eine gründliche und auffrichtige Antwort darüber von ihme bekommet.

Von der Rechtfertigung.

102. **Es ist falsch / daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert in uns erfüllet werden müsse.** p. 23. Das heisset dem Ap. Röm. 8/4. ins Angesicht widersprechen / ja sich selbsten / nachdeme Hr. Scheurer p. 217. außdruckentlich das Gegentheil lehret.

103. **Die Gerechtigkeit die das Gesetz erfordert / kan nicht in uns / sondern muß ausser uns seyn.** ibid. Jst gleichen Schlags mit dem vorigen / und bedenckt der gute Hr. Scheurer nicht / daß der Apostel nicht von unserer Gerechtigkeit rede / die wir auß uns selbsten erfüllen könten oder müsten / sondern von der Gerechtigkeit die in uns (durch Christum nehmlich) erfüllet werden solte; wie der klare Buchstab deutlich genug zu erkennen gibet / gegen welchen auch mit keinem Schein der Warheit etwas eingewendet werden kan.

104. **Die Gerechtigkeit dadurch wir vor GOtt gerecht werden / ist die Gerechtigkeit die das Gesetz erfordert.** ibid. Nun erfordert NB. das Gesetz / daß wir nicht durch eine frembde / sondern durch unsere eigene Gerechtigkeit vor GOtt gerecht werden sollen / Deut. 27/ 26. so müs-

müssen wir dann nicht durch Christi/ sondern durch unsere eigene Gerechtigkeit vor GOtt gerecht werden; was will Hr. Scheurer hierauff antworten.

105. Die Gerechtigkeit Christi ist nicht in- sondern ausser uns. ibid. Das stehet nirgend in der H. Schrifft/ vielmehr stehet auch 1. Cor. 1/ 30. das Gegentheil/ da es heisset: Christus ist uns gemacht zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit 2c. Wie Er uns nun zur Weißheit u. s. f. gemacht ist nicht ausser- sondern in uns; also auch zur Gerechtigkeit nicht ausser- sondern in uns/ nachdeme von dem Apostel kein unterschied darinn gemacht wird. Man möchte hierbey auch wohl fragen: warumb Hr. Scheurer der Gerechtigkeit Christi in uns so feind seye. Und ob es nicht auch auß einem Calvinischen principio von der Abwesenheit deß Leibes Christi mit-herrühre? welches er am besten wissen/ und zu verantworten haben wird.

106. Röm. 8. Wird außdrückentlich gesagt: daß die Gerechtigkeit die das Gesetz erfordert/ in uns durch Christum erfüllet worden seye. pag. 118. Das wird nicht allhier gesagt/ und kan es Hr. Scheurer auch keines Weegs erklären/ wie solche Gerechtigkeit von Christo in den Tagen seiner Erniedrigung durch seine Genugthuung NB. in uns (die wir ja noch nicht gelebet/ und in denen er/ nach Authoris Begriff/ auch noch nicht war oder seyn konte) schon damahl NB erfüllet worden seye; sondern das sagt der Apostel: Daß solche Gerechtigkeit in uns annoch erfüllet werde/ und zwar eben auch damit/ so wir nicht nach dem Fleisch wandeln/ sondern nach dem Geist/ der uns (wie er v. 1. und 2. redet) von aller Verdammlichkeit und von dem Gesetz der Sünden und deß Todes frey mache; also/ daß diese Stelle/ die Hr. Scheurer insonderheit

ge-

gegen die Möglichkeit das Gesetz zu erfüllen anführet/ augenscheinlich mehr wider/ als für Ihne ist/ und gleichwohl der Gnade GOttes und Christi damit nichts benommen/ sondern deren alles und allein zugeschrieben wird/ was sie auch Gutes und Gerechtes in uns würcket: welches so viel vollkommener es ist/ so viel grössere Ehre und Herrlichkeit GOTT in Christo JEsu dadurch an uns zuwächset.

107. Nicht ist nur derjenige gerecht/ der recht thut und recht lebet/ (wie Tennhardt auß Johanne lehret/ den Herr Scheurer hierinn eines Irrthumbs beschuldiget/) sondern (welches nothwendig auß dem von Herr Scheurer stillschweigend zugegebenen Gegen-Satz folget/) auch derjenige so unrecht thut und unrecht lebet. p. 23. das soll er aber mit dem theuren Johanne außmachen/ der 1. Ep. cap. 3/ v. 7. außdrückenlich schreibet: Wer recht thut/ der ist gerecht/ gleichwie er (Christus nicht vor Menschen allein/ sondern auch vor GOTT) gerecht ist.

108. Welche die Gerechtigkeit des Sünders vor GOTT nicht setzen in der Gerechtigkeit JEsu Christi/ die sind nicht richtig in der Lehre der Rechtfertigung. pag. 148. Nun setzet Herr Scheurer die Gerechtigkeit des Sünders vor GOtt nicht in der NB. allgemeine und vor alle gleichgültigen Gerechtigkeit JEsu Christi/ (als welches nach Außsag der gantzen H. Schrifft N. T. und insonderheit Rom. 5/ 19. 2. Corinth. 5/ 19. Coloss. 1/ 19. 20. 2c. die allein warhafftige Gerechtigkeit dessen ist) sondern in einer particularen Gerechtigkeit und Gnugthuung desselben; so ist er denn (nach seinem eigenen Schluß) in der Lehre von der Rechtfertigung unrichtig; darauff er sich bedencken kan.

Von der Wiedergeburth und Beschaffenheit der Wiedergebohrnen.

109. Die leibliche Geburth Christi ist uns genug zu unserer Erlösung / also daß wir seiner Geistlichen Geburth nicht vonnöthen haben. p. 218. Ist wider alle Theologie / und Joh. 1/ 13. 14. cap. 3/3. 5 — Galat. 4/ 19. Tit. 3/ 5 — 1. Petr. 1/ 3 — 23. ꝛc.

110. Die Wiedergeburth ist eine Würckung der Göttlichen Allmacht. p. 155. So redet die Schrifft nicht davon / am allerwenigsten aber in dem Sinn der Reformirten / als wann solche durch irresistible und unwiderstrebliche Gewalt GOttes geschehe.

111. Es ist in der Wiedergeburth nicht wie mit unserem ersten Vatter Adam / welchen GOtt der HErr von Anfang ganz vollkommen erschaffen / indem Er seinem Leib gegeben alle Größe / alle Krafft und alle Schönheit: seiner Seelen aber alles Licht / alle Erkäntnuß / alle Tugenden / welche dem Menschen nothwendig waren in seiner ersten Unschuld. pag. 158. Wann deme also wäre / daß nemlich GOtt den ersten Menschen dergestalten vollkommen erschaffen hätte / so hätte Adam keineswegs fallen können. Und ob Herr Scheurer sagen wolte: daß er alle Vollkommenheit gehabt / die ihme im Stand seiner Unschuld nöthig gewesen; so will ich ihne fragen: ob er dann in solchem Stand zu seiner Vollkommenheit nicht nöthig gehabt / daß er nicht fallen können? sagt er nein / er habe dessen nicht nöthig gehabt / so muß er Ursach anzeigen / warumb es der Mensch dann jetzo nöthig habe; nach seiner Lehre nemlich / da er mit andern Reformirten darfür hält: daß die einmal Außerwehlte und warhafftig Wiedergebohrne dergestalten bevestiget seyen / und also bevestiget zu werden nöthig haben / daß sie nicht mehr fallen können; womit er dann / nach seinen Principiis, die (Krafft seiner angeführten Worte) und vollkommene Wiedergeburth

nach dem Fall / in der That vollkommener machet / als die Vollkommenheit des ersten Menschen vor dem Fall gewesen seyn solle. Sagt er ja / es habe der erste Mensch dessen nöthig gehabt / wie er dann ohne sich zuverstricken nicht wohl anderst sagen kan / so muß er dann auch gestehen / daß der erste Mensch nicht gantz vollkommen gewesen seye / und sich also selbsten widerlegen ; wie man dann die Unvollkommenheit des ersten Menschen / vieles andern zugeschweigen / auch daherauß führen könte / daß es ihme Z. Ex. an gründlicher Erkäntnuß der betrüglichen Schlangen List gemangelt / die er sich sonsten schwerlich also würde haben hinterführen lassen.

112. Das Fleisch ist auch in denen Wiedergebohrenen dem Gesetz GOttes zuwider / unterwirfft sich deme nicht / und kan sich auch deme nicht unterwerffen. Rom. 8 / 7. pag. 116.

Das stehet nicht in angeführetem Ort / sondern vielmehr das Gegentheil / indeme der Apostel einen außdrücklichen Gegensatz machet unter den Unwiedergebohrenen und Wiedergebohrenen und von jenen zwar sagt: daß sie fleischlich gesinnet seyen / und freylich / so lang sie solche seyen / dem Gesetz GOttes auß ihnen selbst nicht unterthan zuseyn vermögen ; von diesen aber : daß sie NB. nicht mehr fleischlich / sondern geistlich gesinnet seyen / durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten / und dasselbige also dem Geist unterthänig machen : der / nach Herr Scheurers Meynung wohl nimmermehr die Herrschafft über das Fleisch gewinnen solte: welcher dahero auch die Wort Pauli Galat. 5 / 17. so verstümmelt anführet / und nur setzet : Das Fleisch gelüstet immer (das stehet nicht einmal im Text) wider den Geist; die folgende Wort aber / weilen sie ihme entgegen waren / fein außlässet / da es weiter heisset : und den

Geist wider das Fleisch ; und besser unten : welche Christum angehören / NB. die haben ihr Fleisch gecreutziget / sampt den Lüsten und Begierden / v. 24. heisset nun das nicht die Worte Pauli verkehren / die wahre Heiligung verdächtig machen / und denen Sünden und Lastern patrocini-ren und Thür und Thor eröffnen ?

113. Der Streit des Fleisches und des Geistes kommet vom Gesetz her. pag. 121. wie Herr Scheurer in diesem und folgenden Blättern überauß confus und seltsam von dieser wichtigen Materie redet / und sich selbsten einmahl über das andere widerspricht / zum offenbahren Zeugnuß / daß er nicht einmahl einen wohlgeordneten Academischen und buchstäblichen Begriff von dieser Sach habe : so geschiehets auch in diesem Spruch / den er mit nichts als mit Einflechtung eines andern / (davon gleich /) und der eben so wohl wider Ihne streitet / zuerweisen sich getrauet. Dann dieser Streit des Fleisches und des Geistes / ist vielmehr ein wahres und klares Zeugnuß / daß der glaubige Mensch NB. nicht mehr unter dem Gesetz seye / insonderheit / wo er den Geist (wie allerdings von den Wiedergebohrenen geschiehet /) in sich Meister seyn lässet / wie der Apostel v. 18. außdrückenlich bezeuget. Ist aber dieser Streit dem Glaubigen ein solch Zeugnüß / wie er dann warhafftig ist / so kan er ja nicht von dem in ihme annoch mächtigen Gesetz herrühren / wie Herr Scheurer doch auß 1. Cor. 15 / 56. erweisen will / darauß er schliesset : weil der Stachel des Todes die Sünde seye / die Krafft aber der Sünde das Gesetz / so habe die Sünde auch in dem Wiedergebohrenen annoch Macht / den Menschen durch das Gesetz NB. zu tödten / in so weit dasselbe die Sünde auch in ihme entdecke u. NB. ver-

fluche: **wann aber der Tod verschlungen seyn werde / so werde auch die Sünde und das Gesetz der Sünden verschlungen seyn** / rc. Das seynd ja wohl greuliche und von dem Zustand der Wiedergebohrnen / (davon hier die Frage ist) unerhörte Worte / daß man fast nicht weiß / was man davon dencken oder sagen solle. Ich will aber nur dieses sagen: daß dieser Spruch gar keine Gemeinschafft mit dem vorigen habe / also / daß Herr Scheurer (der sich hier abermal irret und die Schrifft nicht verstehet oder erwäget /) das besagte darauß erweisen könte; indeme der Apostel allhier nicht / wie im vorigen beschehen / von denen Wiedergebohrnen redet / also wann der Stachel des Todes annoch die Sünde und die Krafft der Sünden NB. das verfluchende Gesetz in ihnen wäre / wie Herr Scheurers verkehrte Worte hievon lauten: sondern er redet solches von dem Menschen NB. so fern er noch ausser CHristo ist und betrachtet wird; von denen aber die CHristum bereits angehören / redet er gar anderst / und sagt v. 57. **GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg** (über Sünd und Todt neimlich) NB. **gegeben hat / durch unsern HErrn JEsum CHristum!** also / daß es demnach recht Un-Evangelisch ist / wann Herr Scheurer denen Wiedergebohrnen noch einen solchen fürchtigen Zustand zuschreibet: ja unvernünfftig / daß er dem Apostel seine Worte so schändlich verdrehet / und noch dazu setzen darff: daß / **wann der Tod verschlungen seyn werde / als dann auch erst die Sünde und das Gesetz der Sünden verschlungen seyn werde**; davon dem Apostel doch nicht einmal getraumet / als der so wohl hier / in angeführten Worten / als auch Röm. 8/2. außdrucklich das Gegentheil bezeuget hat.

114. Wir

114. Wir sind nicht nur in der Wiedergeburt/sondern auch nach der Wiedergeburt selbst/noch fleischlich/unter der Macht der Sünde/und unter die Sünde verkaufft; Röm. 7/14. p. 150. So grob wird wohl keiner unter denen verständigen Reformirten einherreiten! und nach dieser fleischliche und dem Fleisch Thür und Thor auffsperrende Satz/ auß dem zwischen das sechste und achte Capitel der Ep. an die Römer parenthetisch-eingeschalteten siebenden Capitel/nimmermehr erwiesen werden; als worinn der Apostel der Wiedergeburt mit keinem Wort gedencket/sondern vielmehr offenbahrlich und mehrerwiesener massen/ denen Juden und Heyden zum Exempel/von seinem ehmaligen Zustand redet/ da er nemlich Anfangs/ehe die Sünde in ihme auffgewachet/noch gleichsam ohne Gesetz gewesen/nachgehends aber/ bey Auffwachung derselbigen erst unter das Gesetz gekomen; und von diesem seinem Zustand unter dem Gesetz und NB. vor der Gnade der Wiedergeburt (da er freylich noch keine Krafft hatte/sich von der durch das Gesetz in ihm erregten Sünden-Lust uñ Last loß zu arbeiten) sagt er: ich bin aber fleischlich unter die Sünde verkaufft, dann daß er in diesen Worten nicht von seinem Zustand nach der Wiedergeburt und unter der Gnade rede/ist daher offenbahr/weilen er sich sonst selbsten schändlich widersprochen hätte/indem er nicht nur in dem unmittelbahr-vorhergehenden c. 6/14 — außdrückenlich gesagt: daß die Sünde nicht mehr herrschen könne/ über die/ so unter der Gnade (der Wiedergeburt nemlich) seyen: daß sie zwar ehmal Knechte der Sünden NB. gewesen seyen/aber nun nicht mehr/ sondern anjetzo Knechte der Gerechtigkeit/frey von der Sünde und Gottes Knechte worden/ wie seine von Hrn. Scheurer selbsten pag. 152. zu seinem

nem eigenen Gericht theils angeführete Worte nach-einander lauten; sondern auch in dem gleich folgenden achten Capitel / v. 2.9— sich vernehmen lassen: daß das Gesetz deß Geistes / der da lebendig machet in Christo JEsu / ihne frey gemacht habe NB. von dem Gesetz der Sünden und deß Todes: daß die jenige / in welchen der Geist Gottes nunmehro wohne / (d. i. die Wiedergebohrne) NB. nicht mehr fleischlich / sondern geistlich seyen / u. s. f. Ist aber deme also / wie ihme dann unwidersprechlich also ist / daß nemlich die Widergebohrne (und so auch der wiedergebohrene Paulus) nach ihrer Wiedergeburt nicht mehr fleischlich / noch Knechte der Sünden seyn: wie kan dann Paulus von sich als einem Wiedergebohrnen sagen / daß er annoch fleischlich und unter die Sünde verkaufft seye? und wie darff dann Hr. Scheurer den frechen Satz darauß machen: daß wir nicht nur vor / sondern auch nach der Wiedergeburt annoch fleischlich / und unter die Sünde verkaufft seyen? welches er entweder auß Unverstandt / oder auß Boßheit / nur dem guten Tennhardt dadurch weh zuthun / andern Ketzermachern nachgeschrieben / oder selbst erdichtet hat. Und mag ihn nicht retten / daß er hinzusetzet: Es geschehe solches in Ansehung der Erb-Sünde / dadurch wir von Natur Kinder deß Zorns seyen / Ephes. 2. Wie dann auch in Ansehung der fleischlichen Schwachheits-Sünden; sintemahlen von demjenigen / in welchem die Erb-Sünde nicht mehr herrschet / dergleichen Redens-Art nirgend gebraucht wird noch / wie bereits genugsam erwiesen / gebraucht werden mag: wie es dann auch von solchen Eph. 2 / 3. nicht heisset / daß sie NB. annoch Kinder deß Zorns der Natur noch seyen / wie es Hr. Scheurer gern deuten mögte: sondern daß

sie NB. von Natur / und also vor ihrer Widergeburt Kinder deß Zorns NB. wärẽ / oder gewesen seyen. Von den Schwachheits-Sünden ist jedermann bekandt / daß in Ansehung deren von keinem Wiedergebohrnen gesagt werden möge / daß er annoch unter die Sünde verkaufft seye: als welche eben darinn und darumb denen herrschenden Sünden entgegen gesetzt werden; wiewohl Hr. Scheurer auch in Benennung deren tückisch ist / indem er sie fleischliche Schwachheits-Sünden nennet / als ob die Schrifft dergestalten von denen redete / und ein Widergebohrner auch dahero noch fleischlich genennet werden möchte: so doch beederseits unwahr ist; und noch schlimmer herauß kommen solte / wann er durch die fleischliche Schwachheits-Sünden (wie nach p. 152. nicht unbillig zu vermuthen) gar Davidische Ehbruchs- und andere dergleichen Sünden verstanden haben wolte / von welchen er nach seinen Reformirten principiis (auß welchen alle diese schöne Supposita fliessen) darfür hält / daß solche weder den David auß der Gnade der Widergeburth gesetzet haben / noch auch andere Widergebohrne darauß setzen / und also mit der Widergeburth noch wohl bestehen mögen; welches ein rechter Deckmantel aller Evischen Sünden / Schand und Laster ist / (die er andern Unschuldigen sonst so gerne imputiret) und er vor GOtt zuverantworten haben solle.

115. Die Wiedergebohrne haben noch in ihnen die verderbte Unarth / der Haß ist noch offtermals in ihren Hertzen zu finden / und überwältiget sie: offtermalen nehmen die Sünden sie noch gefangen und überfallen sie ꝛc. p. 154. Das sind trefliche lectiones für das Fleisch und die fleischliche Wiedergebohrne! so muß man den Weg zum Leben breit / und die Pforte weit machen. Was aber der Gerechte und

War-

warhafftige Richter einest in seinem Gewissen darzu sagen wird/ das wird er auch (und GOtt gebe bald/ zu seiner heylsamen Zerknirschung und Demüthigung!) zu vernehmen haben. Weißt er dann aber nicht/ daß der Haß Gal. 5. 21. (der ihne/ wie man auß dieser seiner gantzen Schrifft siehet/ so wohl als der Geitz/ davon 1. Cor. 5/ 10. und der Hochmuth/ davon 1. Joh. 2/ 16. 17. eingenommen/) unter die Wercke des Fleisches gezehlet werde/ von denen der Apostel sagt: daß/ die solche thun/ das Reich GOttes nicht ererben werden? Wie kan er dann sagen/ daß solches Wiedergebohrene seyen/ die noch offtermahlen davon/ wie auch von andern Sünden gefangen genommen und überwältiget werden? Wie er nemlich sich selbsten findet/ den er doch nach seiner Selbst-Rechtfertigung undisputirlich für wiedergebohren hält/ (davon er aber das Urtheil GOttes erst erwarten muß/) so urtheilet er auch alle andere Warhafftig-Wiedergebohrene/ und vermeynet/ daß sie kein Haar besser/ und eben so wohl noch Knechte der Sünden seyen/ als er. Hat er aber nicht selbsten pag. 152. auß Röm. 6. bekennen müssen/ daß sie frey von der Knechtschafft der Sünden und GOttes Knecht seyen? Wie darff er sich dann hier gleich wiederumb so schändlich widersprechen? Siehet er dann nicht einmahl/ daß indem er immer dem Tennhardt wehe zuthun gedencket/ er sich nur selbsten und seiner armen Seele wehe thue/ und eine erschröckliche Last der Verantwortung vor GOttes Angesicht über die muthwillige Verdrehung solcher theuren Warheiten auff sich lade? Insonderheit/ da er diese seine verkehrte Lehre in folgenden Worten noch außdrücklich dem Geiste GOttes zuschreiben darff/ der ihne gewißlich zu seiner Zeit darüber heimsuchen/ und in sein scharffes-Gerichts-und Läuterungs-Feuer führen wird.

116. Ohnerachtet die Wiedergebohrne noch offtermahlen von der Sünde überwältiget und gefangen genommen werden/ (daß sie den Willen GOttes nicht thun/) so sind ihnen dannoch die Gebotte GOttes nicht schwer/ dann der wahre Glaub reiniget ihre Hertzen von den todten Wercken. Hebr. 9. pag. 154. Das hängt wohl zusammen wie Heu und Stroh! dann wie können die Gebotte GOttes denen leicht und lieblich seyn/ umb dieselbige zu halten/ (als davon hier die Frage ist/ und Johannes redet/) die so vielmahl noch von der Sünde überwältiget werden? Von denen unter dem Gesätz stehet wohl dergleichen etwas Röm. 7. wie wir vor gesehen haben/ nicht aber von denen Wiedergebohrenen und die unter der Gnade sind: welches Hr. Scheurer noch der Zeit weder in theoriâ noch praxi gebührend zuunterscheiden gelernet hat. Und thut der Spruch Hebr. 9. hiezu nichts/ weilen solcher nicht so wohl von der Reinigung der würcklich in dem Standt der Wiedergeburth sich befindenden/ als der erstmahls oder auffs neue zur Rechtfertigung kommenden Seelen redet; und wann man ihne schon auch von jenen verstehen wolte/ so würde doch nicht folgen/ daß ihnen/ noch ehe sie von solchen Sünden gereiniget worden/ die Gebotte GOttes leicht zu halten wären/ welches/ so lange dieselbige bleiben/ unmöglich ist: sondern erst hernach/ wie die Ordnung deß Apostels selbsten anzeiget/ da er sagt: **Das Blut Christi reinige unsere Gewissen von den todten Wercken/** (nicht daß wir als Wiedergebohrne ohne Nachtheil der Wiedergeburth darinnen fortfahren und bleiben könten/ O nein! sondern) NB. **zu dienen dem lebendigen GOtt:** als welches der Zweck solcher Reinigung ist/ und darauß sie auch allein erkandt werden mag/ daß sie nunmehr warhafftig an uns geschehen seye/ wo wir uns nehmlich darinnen treu und fertig erweisen.

117. Ob schon der Glaub der Wiedergebohrnen / und ihre Tugenden / noch ihre Mängel haben / so decket doch der Glaub die Mängel mit dem Kleide der Gerechtigkeit JEsu zu. Es. 61/ 10. pag. 154. Wohl möchte man hiebey singen und sagen:

Ach GOtt! der theure Name dein
Muß ihrer Schalckheit (ja Boßheit) Deckel seyn/
Du wirst einmahl auffwachen!

Wie kan aber der NB. mangelhaffte Glaub die Mängel deß Glaubens (d. i. sein selbsten) zudecken / wie Hr. Scheurer nach seiner accuratesse redet? vielleicht wie die Herren Prediger hin und wieder sich selbsten absolviren? Aber so spielet man nicht in Göttlichen Sachen! Da werden nicht Mängel mit Mängel zugedecket / welches das reine und scharff-sehende Aug GOttes nicht leiden kan / sondern wo ja eine Reinigung davon geschehen solle und geschiehet / so wird der Mangel selbst warhafftig hinweg-genommen / wie die Schrifft Ephes. 5/27. 1. Joh. 3/5. rc. lehret; Zugeschweigen / daß Hr. Scheurer nicht einmahl zuerklähren weiß / worinn der Mangel deß Glaubens bey denen Wiedergebohrenen bestehe / und wie fern ihr Glaub ohne Nachtheil der Wiedergeburth mangelhafft seyn könne: ja ob dann der Glaub / der nach 1. Cor. 13/13. 2. Cor. 5/7. rc. in jenem Leben nicht mehr seyn wird / in diesem Leben niemahl vollkommen werde / und also in seiner Unvollkommenheit vergehe und auffhöre? Der Spruch Es. 61. redet gar nicht weder von solchem Mangel / noch von dessen Bedeckung / sondern vielmehr von der Abschaffung aller Mangelhafftigkeit / wie der gantze Context von vornen an genugsam bezeuget.

Von Haltung und Erfüllung der Gebotte GOttes/ und der Vollkommenheit.

118. So die Wiedergebohrene die Gebott halten könten/ so dörfften sie nicht mehr umb Vergebung der Sünden bitten. pag. 117.

Wer da sagt daß die Wiedergebohrene die Gebott nicht halten können/ der widerspricht dem H. Geist ins Angesicht / welcher solches so vielfältig in dem A. und N. T. bezeiget/ wie auß dem gantzen 119. Ps. und auß der 1. Ep. Johannis genugsam zuersehen ist. Darauß folget aber noch nicht was Herr Scheurer meynet / daß dann die Wiedergebohrene auch nicht mehr umb Vergebung der Sünden zubitten hätten; dann sie bitten wohl manchmahl in der Zeit der Anfechtung und Verbergung der Gnade GOttes / auch noch umb die Vergebung der vorigen und bereits-vergebenen Sünden: ja/ sie bitten diese Bitte nicht nur für sich/ sondern auch für andere die der Vergebung der Sünden noch durchgehends nöthig haben: ihrer eigenen sündlichen Reliquien/ wie sie Hr. Scheurer pag. 116. nennet/ zugeschweigen; von deme man wohl fragen möchte: ob sie dann GOtt nicht in diesem Leben von ihnen nehmen könne? sagt er nein/ so macht er/ wider seine eigene p. 95. geführte Lehre/ diese Sünden-Reliquien mächtiger dann Gott; sagt er: GOtt wolle solche nicht von ihnen nehmen; so frage ich ihn: wie und woher er solches erweisen wolle? da das gantze Werck unserer Wiederbringung in Christo einig und allein dahin gehet / uns von Grund auß zu reinigen/ und dem Ebenbild GOttes ähnlich zumachen; welches wo es nicht in diesem Leben geschehen solte/ so muß Hr. Scheurer auch noch eine Oeconomie deß Heyls nach diesem Leben zugeben/ (wie er dann auch pag. 130. F. mit bedencklichen

Worten thut/) darinn der Mensch dann immer weiter gereiniget und geheiliget werde / und also noch einen mittleren Zustand der Seelen nach dem Todt erkennen; oder sagen/ daß solches in dem Tod in einem Augenblick geschehe: welches er mit keinem Buchstaben erweisen / noch Ursach anzeigen kan / warumb solches GOtt als dann in einem Augenblick thun solle / welches er doch allhier (nach Hrn. Scheurers Meynung) das gantze Leben hindurch nicht vermocht oder gewolt habe. Ich will ihn aber mit Ubergehung alles dessen nur fragen: ob die Wiedergebohrene gar keine Gebotte halten können? Und bin versichert/ daß er solches nicht läugnen werde; so muß er dann auch zugeben/ daß so fern sie die Gebotte halten/ so fern sie auch nicht mehr umb Vergebung der Sünden zubitten nöthig haben; und der ihnen die Gnade gegeben diese und jene Gebotte zu halten / der kan und will ihnen auch die Krafft und Gnade geben alle Gebotte zu halten / wann sie sich nur von seinem Geist beständig fortleiten und regieren lassen / also/ daß sie endlich nicht mehr umb Vergebung der Sünden zubitten nöthig haben würden: als worinnen GOtt nicht so wohl dann mit Verhütung aller Sünden/ und Beobachtung aller seiner Gebotte durch seine Gnade / geehret und verherrlichet wird. Zugeschweigen / daß die Vergebung der Sünden selbsten (als ein beständig beybleibendes und immer in dem Blute Christi außquellendes Gut) zu Haltung der Gebotte Muth / Freudigkeit und Stärcke gebe und ertheile. Besihe hierbey die Stellen Es. 33 / 24. Jerem. 31 / 33 — Ezech. 36/25 — Hebr. 8 / 10 — C. 10 / 16 — 2c.

119. Esaias klaget: Wir sind allesampt wie die Unreinen/ und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid c. 64/ 6.

darum vermögen auch die Heilige die Gebotte GOttes nicht vollkommenlich zu halten. pag. 117. Das saget Esaias weder von sich / noch von den Heiligen seiner Zeit / und der Unvollkommenheit ihrer Heiligung in diesem Leben / wie es insgemein dahin gedeutet werden will: sondern er redet es in dem Namen deß gantz abgewichenen und verfallenen Volckes Jsrael / dessen Gerechtigkeiten / (wie es nach dem Hebr. eigentlich heisset /) in ihren Opffern und andern dergleichen Gottesdienstlichkeiten nemlich in solchen ihrem Zustand freylich null und nichtig / und dem HErrn ein Greuel waren; welches von dem Gerechten / (obschon etwa unvollkommenen) Leben der Heiligen zusagen / ein Greuel vor GOtt / und deme selbsten höchst verkleinerlich wäre / als der alle solche Gerechtigkeit NB. selbsten in denen Seinigen würcket; von denen dahero der Prophet nach ihrem Gnadenstand / und ehe sie von GOtt abgewichen waren / gar anderst redet / und sie v. 5. nicht nur (in dem geraden Gegen-Satz) diejenige nennet so Gerechtigkeit übeten: sondern auch bezeuget / daß GOtt dahero ein sonders-gnädiges Wohlgefallen an ihnen gehabt habe / wann er sagt: **Du begegnetest den Frölichen / und denen** NB. **so Gerechtigkeit übeten und auff deinen Weegen dein gedachten; Aber nun /** heisset es in der von Hrn. Scheurern angeführten Stelle weiter / **aber nun /** nachdeme wir von dir abgewichen und in deinen gerechten Zorn verfallen sind / **nun sind wir allesammt wie die unreinen / 2c.** daß sich also gar nichts auß dieser Stelle für Hrn. Scheurers Meynung erweisen lässet. conf. etiam ♅. 4. und C. 63/8.

120. Wir müssen nach allem Vermögen trachten die Gebotte zuerfüllen / ob wir schon die Vollkommenheit in diesem Leben nicht erreichen können. pagina 119. conf. pagina 130.

So müssen wir dann nach etwas unmögliches trachten / welches GOtt zu einem ungerechten Herrn machet; der uns aber gewißlich nach seiner Vätterlichen Liebe und Weißheit / nichts zumuthet / dazu er uns nicht Krafft und Vermögen gnug in CHristo gegeben hätte / und also auch die Gebotte zuerfüllen / und aller Sünden loßzukommen; welches so gar die von Herrn Scheurer selbsten hiebey angeführete / aber greulich verdrehete Stellen bekräfftigen: **daß uns nemlich GOtt erwehlet habe heilig und untadenlich** NB. **vor Jhme zu seyn in der Liebe / Eph. 1/4. Daß Christus erschienen seye die Wercke deß Teuffels aufzulösen / und zunicht zu machen / 1. Joh. 3/8. Daß Er sich vor uns gegeben habe / auff daß Er uns erlösete** NB. **von aller Ungerechtigkeit** ꝛc. **Tit. 2/14. Daß Er kein Sünden-Diener oder Tüncher / sondern gäntzlicher Sünden-Tilger seye. Gal. 2/17 — Daß Er in uns seye / mit seinem Geist und Leben / und alles Gutes in uns würcke und außführe. Röm. 8/10** — welches alles Herr Scheurer zwar allegiret / und zum Theil erkläret / aber also / daß ein jeglicher nur ein wenig geübeter leichtlich siehet / wie er weder Verstand noch Erfahrung von diesen Geistlichen Dingen habe / sondern nur an dem leeren Buchstaben hange.

121. Wann Johannes sagt 1. Ep. c. 3/6. Wer in Jhme bleibet / der sündiget nicht; so verstehet Er solches also: wie er nemlich zuvor gesündiget hat / da er noch ein Sünder ware / und nichts gutes thate. pag 120. Das ist eine muthwillige und boßhafftige Verdrehung der deutlichen und außdrucklichen Worte deß Apostels / die ihme der HERR zuerkennen geben wolle! dann wo diß die Meynung deß Apostels wäre / die er angiebet / so würde folgen / wann der Apostel in gleichfolgenden Worten

ten sagt: Wer da sündiget / der hat Jhn nicht gesehen noch erkannt; daß solche also zuverstehen wären: der hat Jhn nur einiger massen nicht erkant / wie er Jhn nemlich erkennen würde / wann er nicht sündigte. Gleichwie aber der Apostel einem solchen / der da sündiget / schlechterding alle warhaffte Erkantnuß CHristi abspricht / die auch nach 1. Cor. 2 / 14. keines weeges bey einem solchen seyn kan: Also bezeuget er auch schlechterding / daß wer in CHristo bleibe nicht mehr sündige; dañ ob er schon etwa / wie er c. 1 / 8. gesagt / noch Sünde an sich habe / so gehorche und folge er doch deroselben nicht mehr / so fern und so lang er in CHristo bleibe. Welches / wo es Herr Scheuerer nicht begreiffen kan / weilen er es nemlich noch nicht an sich erfahren hat / so thäte er ja besser / er gäbe GOtt die Ehre / und bekennete / daß er noch nicht in CHristo wiedergebohren wäre / (wie schimpflich es ihme auch bey seinem hochvermeynten Ampt vor Menschen fallen mögte /) weilen ihme doch auff diese Weiße noch geholffen werden könnte: als daß er die Sonnen-klare Worte der Schrifft also verdrehet / und auff seine falsche und Seelen-schädliche Meynung deutet / dabey er sich nur selbsten den Zugang zu Christo schweerer machet / oder CHristo den Eingang zu sich versperret und verhindert; wie er selbsten in folgenden Worten wider seine Intention und Meynung zuerkennen geben muß / da er über den 9ten Vers dieses Capitels glossiret und sagt: **wer auß GOtt gebohren ist / der kan nicht sündigen / denn so jemand sündiget / NB. der verläugnet GOtt / und einen solchen** (wie auch den der das Gegentheil lehret / conf. Matth. 5 / 19.) **NB. muß GOtt nothwendig wieder verläugnen!** auch gleich auß

Sprüchw.

Sprüchw. 30/12. hinzusetzet: Es ist eine Art die sich rein düncket/ und ist doch von ihrem Koth nicht gewaschen! darunter er sich dann wohl auch mit seiner ungerechten Einbildungs-Gerechtigkeit zehlen mögte!

122. Das sündigen heißet 1. Joh. 3/6. nicht schlechterdings Sünde begehen/ sondern wird in der äussersten und höchsten Bedeutung genommen/ für Sünde thun/ muthwillig und vorsetzlich sündigen/ eine Gewohnheit von sündigen machen/ der Sünde dienen/ ihr Gehorsamb leisten in ihren Lüsten/ seine Glieder begeben zu Waffen der Ungerechtigkeit/ zum Dienst der Unreinigkeit/ und von einer Ungerechtigkeit zu der andern/ Röm. 6/12. 13. 19. weilen sich der Apostel sonsten widerspräche/ wann er schreibet: so wir sagen wir haben keine Sünde/ so betrügen wir uns selbst/ und die Warheit ist nicht in uns. 1. Ep. c. 1/8. pag. 151. Das ist abermal ein rechter grober Satz/ und muthwillige Verdrehung der theuren und warhafftigen Worte Johannis/ dergleichen ich von keinem Reformirten Kirchen-Rath vermuthet hätte! dabey ich (über voriges) nur dieses noch erinnern will/ daß die Unwarheit dessen auch daherauß offenbahr werde/ weilen Johannes v. 17. 18. unter dieses sündigen insonderheit auch zehlet/ wo man den Nächsten nur mit den Worten und mit der Zungen/ und nicht mit der That und Warheit liebet. Kan aber wohl Herr Scheurer mit Grund der Warheit sagen/ daß dieses in der äussersten und höchsten Bedeutung sündigen heisse? gibet es dann keine Mittel-Grade im sündigen? Besiehe 1. Joh. 5/17. und sind dann solche denen Wiedergebohrnen erlaubet: oder können bey ihrer Wieder-Geburt bestehen? Ja/ nach seinem vorangeführten gefährlichen principio, wornach auch Mord und Ehbruch damit bestehen kan; welche Lehre aber/ so wohl als die Schand-That selbsten/ wo sie nicht mit wahrer Bußfertigkeit erkannt und abgethan

than werden solte / GOtt dermahleinst zum Rächer und Richter finden wird. Was sonsten muthwillig sündigen heisse / kan er auß Hebr. 10/26. erlernen / und daß die / so dergestalten sündigen / insonderheit nach seinen Reformirten Principiis nimmermehr zur Gnade der Wieder-Geburt gelangen können; daher er entweder mit Worten spielet / wenn er hiebey von dem Zustand deß Menschen vor oder nach der Wieder-Geburt redet / und sich auff Röm. 6/12 — beruffet / da von diesem gedoppelten Zustand deß Menschen geredet wird / und wie er deß daselbst erwehneten greulichen Sünden-Dienstes ohnerachtet dannoch zur wahren Wieder-Geburt gelangen / und dadurch von demselbigen frey werden könne: oder seinen eigenen Principiis unwissend und auß Unverstand widerspricht: wissentlich aber dem Fleisch der so genanten Wiedergebohrenen (deren er ohne Zweiffel seine Gemeine voll zu seyn erachten wird) heuchelt und schmeichelt / deme Polster unterleget / und zu seiner Verantwortung auff den Tage deß Gerichts Freyheit zu sündigen giebet.

123. Wann die Wiedergebohrene die Gebotte GOttes im höchsten Grad halten könten / so müsten sie nicht sündigen / welches unmüglich ist. p. 153. Das heisset dem H. Geist widersprechen und Trutz bieten / mit deme er es außtragen / und vergleichen mag: in welchem Grad dann die Wiedergebohrene sündigen / und dannoch auch dabey die Gebotte GOttes halten können.

124. Matth. 5/48. Wird nicht von einer Vollkommenheit geredet das Gesetz zu erfüllen / sondern die Vollkommenheit und Auffrichtigkeit GOttes wird uns nur zum Vorbild vorgestellet / als welcher im Wohlthun die Person nicht ansihet. p. 122. Ist das nicht abermal eine muthwillige Verkehrung eines sonnenklaren Spruchs? CHristus / nachdeme Er seinen Jüngern unterschiedliche wichtige Pflich-

ten

en recommendiret hattte / machet endlich einen allgemeinen Schluß und sagt: **Darumb solt ihr vollkommen seyn / gleich wie euer Vatter im Himmel vollkommen ist!** Womit Er dann auch auff alle übrige Pflichten sihet / die den Kindern GOttes zukommen / unter denen freylich die letzt von ihm erwehnte unpartheyische Liebe auch der Feinde / der vornehmsten eine ist. Heisset das nun nicht von der Vollkommenheit das Gesetz zuerfüllen reden? Ist die vollkommene Liebe der Feinde nicht auch eine Erfüllung deß Gesetzes in ihrem Theil? Und will dann Christus die Seinige nur in einem Stück vollkommen und dem Himmlischen Vatter gleich-gearthet haben / und nicht auch in andern? wie will Hr. Scheurer solches erweisen? der sich nur befleisset alle von der Vollkommenheit redende Sprüche zuverdrehen / und sie dem Fleisch angenehm zumachen.

125. Phil. 4 / 13. Redet Paulus nicht von der Vollkommenheit der Sitten / oder Vermögenheit nicht zusündigen / sondern von der Beständigkeit eines gottseeligen Gemüthes etc. pag. 123. Paulus nimmet hier von ein- und anderem besondern Stück Gelegenheit einen allgemeinen Schluß zumachen / daß er nehmlich nicht nur diß und das / sondern alles Vermöge in Christo / der ihn mächtig mache; wie Er solches auch mit seinem lebendigen Exempel bezeuget und bewiesen hat / so / daß er am Ende seines Lebens getrost außruffen können: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff** NB. **vollendet.** 2. Tim. 4 / 7. nicht nur angefangen / wie Er 1. Cor. 9 / 24 — zuerkennen gegeben: nicht nur fortgesetzet / wie Er Phil. 3 / 12. berichtet: sondern auch vollendet / nehmlich auch in der Heiligung / (wie die Zusammen-Haltung solcher Stellen genugsam zuerkennen geben /) so / daß Er

da-

dahero auch die Crone NB. der Gerechtigkeit von dem NB. gerechten Richter/ der seine Gaben in ihme nicht unbecrönet lassen konte/ mit Freudigkeit und voller Zuversicht erwartete. Wie kan nun solches nicht auch von der Vollkom̃enheit der Sitten geredet seyn? oder gehöret eine solche Gleichmüthigkeit/ Gedult und Standhafftigkeit/ (davon der Apostel in vorhergehenden Worten Phil. 4. geredet/) nicht auch zur Vollkommenheit der Sitten? was will Hr. Scheurer dagegen einwenden?

126. **Weilen wir in die Freyheit der Kinder GOttes versetzet worden/ so müssen wir so vielmehr darnach streben alle Gebotte GOttes zuerfüllen/ biß wir das Ziel der Vollkommenheit NB. nach diesem Leben erreichen.** pag. 130. So muß es dann (alles vorangeführten zugeschweigen) so wohl möglich als nöthig seyn alle Gebotte GOttes zuerfüllen/ ja auch die Vollkommenheit zuerreichen/ welches Herr Scheurer mit so vielen Verdrehungen der Schrifft biß daher geläugnet hat! und ob er schon hinzusetzet: daß solche Vollkommenheit erst nach diesem Leben erreichet werde; so kan ers doch mit nichts erweisen/ noch darthun: wie man dann NB. nach diesem Leben erst zu solcher Vollkommenheit gelange; welches er auch wohl nimmermehr wird erklähren können/ ohne sich mit neuen Irrthummen zuverstricken.

127. **Der Weeg/ da man durch Vollkommene Haltung der Gebotte will in Himmel eingehen/ ist nicht der Weeg den Christus gezeiget hat/ sondern der Anti-Christ/ der zur Verdammnuß führet.** pag. 144. Wer hat dann aber wohl zum reichen Jüngling gesagt: Wilt du NB. zum Leben eingehen/ so halte die Gebott? Matth. 19/ 17. Hat es CHristus oder der Anti-Christ geredet? oder hats der auffrichtige Heyland vielleicht nur ironicè geredet/

redet/ wie die Orthodoxie lehret? und ihn vielleicht auch nur ironicè und verstellter Weisse darüber geliebet/ als er nach Marc. 10/ 21. vernommen/ daß er solches alles von seiner Jugend auff gehalten habe? was will Hr. Scheurer dazu sagen?

128. Der Spruch Salomonis Prov. 24/ 16. Ein Gerechter fällt siebenmahl: ist nicht von Unglücks-sondern von Sünden-Fällen zuverstehen. pag. 227. Ist wider den Augenschein/ da es in gleichfolgenden Worten heisset: **aber die Gottlosen versincken im Unglück;** darauß deutlich genug zuersehen/(wann man nicht muthwillig blind seyn und wiedersprechen will/) von was für einem Fall der Gerechten hier geredet werde. Und hätte ich nicht geglaubet/ daß Hr. Scheurer noch so ein armer Interpres wäre/ daß er diesen so offenbahren Spruch nicht besser einsehen solte.

129. Die Gebotte GOttes sind den Starck-Glaubigen nicht leicht. pag. 214. Ist wieder 1. Joh. 5/ 3.

130. Die Gebott muß nicht Christus in und durch uns halten. pag. 223. Wer dann? oder können wirs ohne Christo? das ist ja Pelagianisch.

Von der Nachfolg Christi und den Christlichen Tugenden und Leiden.

131. Wer so viel von dem Eingehen in die Verläugnung/ von der Sinnes-Aenderung und dem armen Leben Christi redet/ der scheinet auff den Socinianismum und Papismum zu incliniren. pag. 125. So recht! so muß man diese theure Pflichten/ welche Christus mit Worten und Exempel so nachdrücklich recommendiret/ verdächtig machen! dann wie wolte Hr. Scheurer sonst passiren und durchkommen/ der dieser Pflichten keine an sich erweiset? Er soll aber auch diesen Satz/ der auf einem blossen Videtur, es scheinet/ beruhet/ nicht nur vor Menschen/ sondern vor Gott zuverantworten haben!

132. Die Nachfolg Christi ist schon im A. T. gebotten. p. 126. Also noch ehe Christus im Fleisch erschienen und uns mit seinem Exempel vorgegangen! Aber wo ist doch solche in dem A. T. gebotten worden? Herr Scheurer weiß nicht einen einigen Spruch davon anzuführen / sondern meldet nur: so offt die Nachfolg GOttes vorgeschrieben wird / (davon er doch auch keine Stelle zuallegiren weiß/) so offt werde auch mit-befohlen Christo nachzufolgen NB. der wahrer GOtt ist. Aber von dieser Nachfolg Christi/ sofern er nur allein wahrer GOtt ist / redet ja Christus in dem N. T. nicht/ sondern so fern Er in dem Fleisch erschienen/und (auß Gehorsam gegen seinem Vatter / und dringender Liebe gegen uns) in die tieffeste Erniedrigung eingegangen; von welcher Nachfolge aber in dem A. T. nichts gebotten wird/ noch (umb besagter Ursachen willen) gebotten werden kan/ wie sich dann auch Hr. Scheurer solches nicht daherauß zuerweisen getrauet.

133. Die Nachfolg Christi ist keine andere als in Ansehung der Moral-Tugenden/ deren Regul nirgend anderst als im Gesetz zusuchen ist. p. 126. Das heisset wohl verächtlich von der Nachfolg Christi reden! So hätte uns ja Christus nur auff das Gesetz/ und nicht auff seine Nachfolge weissen dörffen / wann nichts besonderes darinn enthalten wäre. Der Herr Scheurer solte aber bedencken/ daß das Gesetz nichts von der Nachfolg Christi wisse / sondern den Gehorsam von und auß uns selbst erfordere; ja / so die Regul der Nachfolg Christi nirgend anderst dann im Gesetz zu suchen wäre/so dörffte man sie nicht in Christo suchen: und mögte also die Nachfolge Christi (welche dem Hrn. Scheurer ohne dem so verhaßt) wohl gar auffgehaben und abgethan werden! und sind dann Z. E. die Hassung und Verlassung seiner Eltern/ Eh-Gattens/ Kin-

Kinder / Geschwistrige / und seines eigenen Lebens / die zur Nachfolg Christi (der alles umb unsert willen verlassen) gehören / blosse Moral-Tugenden? was will Hr. Scheurer darauff antworten.

134. Die freywillige Armuth ist von Menschen erdacht / weil niemand ohne specialen Beruff seine Güter verschertzen soll / Matth. 19. Damit er GOtt nicht versuche / Matth. 4. Oder die Liebe deß Nächsten zuverabsaumen gezwungen werde. p. 127. Sind lauter falsche Postulata und Sätze die der H. Schrifft / und Hrn. Scheurers eigenen Worten entgegen lauffen. Dann p. antec. sagt er außdrückenlich: Daß die freywillige Armuth / umb Christi und seines Evangelii willen / anzunehmen / in GOttes Wort (Generaliter) befohlen seye: und führet zu dem End Luc. 14/ 33. und Matt. 16/ 24 — an; wie kan er dann nun sagen: daß solche von Menschen erdacht seye: daß sich deren niemand ohne specialen Beruff unterfangen solle ꝛc. So wird dann auch niemand heut zu Tag dazu verbunden seyn / weilen seiner Meynung nach niemand heut zu Tag einen specialen Beruff dazu hat; ja es wird niemand heut zu Tag einen specialē Beruff / seiner Meynung nach / dazu haben können / weilen solcher unmittelbar seyn müste / dergleichē Er aber heut zu Tag nicht mehr zugiebet. Heisset das nun nicht: sich selbsten und andere von den wichtigsten Christenthumbs-Pflichten eximiren und loß machen? und wo stehet Matth. 19. nur ein Wort davon / daß man ohne specialen Beruff seine Güter nicht verschertzen / oder die freywillige Armuth umb Christi Willen ergreiffen solle? Stehet nicht vielmehr ℣. 29. außdruckenlich das Gegentheil? (gleich wie auch ℣. 12. die Freywillige Selbst-Verschneidung umb deß Himmel-Reichs willen generaliter von Christo approbiret und gut geheissen wird.) Wo ist Matth. 4. die geringste Spuhr davon zufinden / daß man mit der freywilligen Armuth Gott versuche? Christus sagt wohl ℣. 7. daß man Gott nicht versuchen solle; rede-

redet aber solches nicht einmahl von der Tentation deß Satans zum Brod-machen / sondern von der Versuchung zum herab-lassen von der Zinnen deß Tempels; und der L. Heyland der solches sagte / stund ja eben dazumahl selbsten in der freywilligen Armuth / welche / wie sie Jhne an der völligsten Liebe gegen uns im geringsten nicht gehindert hat / also auch uns nicht an der Liebe deß Nächsten hindern kan / als die da bekandtlich nicht nur auff eine / sondern auff mancherley Weisse außgeübet wird; und sorge ich nicht unbillig / daß es dem Hrn. Scheurer dißfalls gar nicht um die Liebe deß Nächsten / sondern umb die selbst-und eigen-Liebe zu thun seye. Conf. Joh. 12/6.

135. **Ohne specialen Beruff und Noth hat man Christo nicht in der Armuth nachzufolgen.** pag. 174. Auff solche Weisse kan man alle Nachfolg Christi ableinen und verdächtig machen! wo stehets aber / daß man ohne Special-Befehl Christo in der Armuth u. s. f. nicht nachfolgen solle? Lieset man nicht vielmehr 2. Cor. 8/ 9. Philip. 2/ 5—2c. das Gegentheil? oder gehet das nur die Leuthe selbiger Zeit / und nicht auch uns an? und müssen wir also noch einen specialern Beruff dazu haben? wie mögen wir aber doch wohl zu solchem Special-Beruff kommen / nachdeme Hr. Scheurer keine unmittelbahre Offenbahrungen und Einsprache mehr zugiebet? welches soll auch die Speciale-Noth seyn? wañ man durch Prasserey / Krieg / Theurung / Brand / Dieberey u. s. f. bereits erarmet ist? Soll dann aber das Christo in der Armuth nachfolgen heissen? wie will sich Hr. Scheurer darüber erklären?

136. **Daß Christus dem reichen Jüngling befohlen / wann er wolle vollkommen seyn / soll er alles verkauffen / den Armen geben / und Jhme nachfolgen: ist nicht so sehr ein Gebott als eine Versuchung.** pag. 127. Das ist eine gottlose Verdre-

drehung der auffrichtigen Worte Christi/ der es gewiß so ernstlich mit ihme gemeynet/ als mit andern die er zu sich beruffen. conf. Marc. 10/21. ja/ so gewiß er ihne ohne Versuchung mit rechtem Ernst zu seiner Nachfolge beruffen: so gewiß hat er ihme auch ohne Versuchung mit rechtem Ernst die Verkauffung und Außtheilung deß seinigen anbefohlen. Ist es dann nicht eine Sünde und Schande/ daß Herr Scheurer/ um nur dem Fleisch das Wort zu reden/ solche klare und offenbahre Zeugnüssen/ so muthwillig/ oder auß Unverstand verdrehet?

137. Das arme Leben Christi erwehlen ist Papistisch. p. 147. So muß dann das dem armen Leben Christi entgegen stehende Reichmanns-Leben Evangelisch seyn; ist wohl außgesonnen! was nemlich dem Fleisch nicht schmeckt/ solle Papistisch: was aber deme angenehm/ Evangelisch seyn.

138. Die wahre Selbst-Verläugnung bestehet in Absagung aller Ehre/ Ansehens/ Güter dieser Welt/ nur Christum zu gewinnen--und ist also kein Außgehen auß sich selbst. pag 175. Wann Hr. Scheurer die wahre Selbst-Verläugnung nur in geringsten Grad erfahren hätte/ so würde er bekennen müssen/ daß solche Absagung und Verlassung aller Eigenheit ein wahres Außgehen auß sich selbsten seye; man siehet aber wohl/ daß ob er schon nicht recht bey sich selbsten ist/ dannoch in Ansehung deß Mangels solcher Selbst-Verläugnung gantz und gar noch bey sich selbsten/ und voll eigener Einbildung/ Ehre u. s. f. seye.

139. Wann man deß Winters ohne Deckbett liegen/ und deß Nachts zum Gebet auffstehen muß/ und keinen Schlaffrock um sich zu werffen hat/ das kränckt den alten Adam nicht. p. 228. Der Herr Scheurer kans probiren.

140. Es ist die grösseste Gottlosigkeit/ wann man lehret: daß/ wie Christus in der äussern Welt gecreutziget worden/ Er also auch noch in der kleinen Welt/ in uns Menschen nem-

lich/NB. von der Welt gecreutziget und verfolget werden müße. p. 209. Wann dieses zu lehren die grössesste Gottlosigkeit wäre / so würde folgen / daß Paulus die grössesste Gottlosigkeit begangen / wann er 2. Tim. 3 / 12. gelehret und geschrieben : daß alle die da gottseelig leben wollen in Christo JEsu Verfolgung leiden NB. müssen ; dann das ist ja eben soviel / als ob er gelehret hätte : daß CHristus in uns NB. von der Welt gecreutziget werden müste / weilen die Welt nichts als CHristum in uns creutziget und verfolget / wie sich dann auch CHristus solches selbsten also zueignet / Ap. Gesch. 9 / 4. 5. conf. Gal. 6 / 14. Offenb. 13 / 8. Col. 1 / 14. 1. Petr. 4 / 14. ꝛc. ja / wann man lehrete : daß CHristus NB. von uns selbsten durch die Sünden in uns gecreutziget werden müsse / das wäre wohl die grössesste Gottlosigkeit / und mag dem Hrn. Scheurer vielleicht in dem Sinn gelegen seyn ; nun muß er aber selbsten die Worte also anführen : daß er in uns NB. von der Welt gecreutziget und verfolget werden müsse ; in welchen ja offenbahrlich gar nichts verwerffliches ist : Es wolte dann Herr Scheurer solches darum für gottloß halten / weilen CHristus nicht in uns / sondern in dem Himmel seye / und also auch nicht in uns verfolget werden könne ; welches er aber (alles andern zugeschweigen) mit CHristo / der solches l. c. Ap. Gesch. c. 9. außdrucklich selbsten vom Himel herab bezeuget / daß er nemlich in denen Seinigen verfolget werde / außtragen muß.

141. Durch Creutz und Trübsaal geht man nicht in GOtt ein / sondern ins Reich GOttes. p. 219. So muß dann GOtt nicht zu seinem Reich gehören ! ja / so muß Er mit seinem Reich nicht eines seyn ! Besihe aber 1. Cor. 15 / 28. und was ist dann wohl das Reich GOttes?

Ist

Ist es etwa ein raumlicher Ort der Seeligen / daß es GOtt nicht selber seyn kan? O Herr Scheurer / wie versteht er doch so gar nichts von Geistlichen und Göttlichen Sachen! wie gut wäre es doch für ihne gewesen / wann er mit seiner Widerlegung daheim geblieben wäre / und seiner Cantzel abgewartet hätte! conf. B. Weißh. 9/16. Luc. 9/27. 28. c. 17/21. coll. Col. 1/27. Ap. Gesch. 28/23. Röm. 14/17 etc.

142. Wo keine Liebe ist / da ist kein Glaube / wo kein Glaub ist / da ist keine Seeligkeit. pag. 195. Nun beweiset Herr Scheurer in diesem seinem gantzen Buch / daß er keine Liebe / weder für den Tennhardt / noch für andere theils noch Lebende / theils schon längst in dem HErrn Verstorbene unter dieser oder jener Religions-Parthie / habe / als gegen welche mit einander er nichts dann Bitterkeit außzuschäumen / und ihre Sachen wohl hundertmahl zuverkätzern und dem Teuffel zu zuschreiben weist: so muß er dann keinen Glauben haben / und folglich (nach seinem eigenen Schluß) auch nicht im Standt der Seeligkeit seyn.

143. Das Brod brechen und Wein trincken ist ein nöthig Ding / die Liebe aber muß eben nicht seyn. pag. 224. Ist wider CHristum Joh. 13/34. 35. und Paulum / 1. Cor. 13/1—

Von der Vereinigung mit GOtt / und Christo / der Innwohnung GOttes und dem Umgang mit GOtt.

144. Man kan nicht wissen wann GOtt durchs Wort und Sacramenten ins Hertz kommt. pag. 10. So kan man dann auch nicht wissen ob er durch die Tauffe / oder diesen und jenen bußglaubigen Gebrauch deß Abendmahls / und andächtiges Gehör deß Worts ins Hertz komme. Ist gegen den von Hrn. Scheurer selbst hiebey angeführten Ort Joh. 3/8. der Wind (auch

der Wind deß guten Geistes) bläset wo er will/ und NB. du hörest sein Sausssen wohl ꝛc. Wañ also auch dieser Wind bläset/ so höret man sein Sausssen / und weist daß er vorhanden ist. Es scheinet aber nicht ohne Uhrsach der gute Hr. Scheurer seye durch das folgende Wort: von wannen/ du weist aber nicht von wannen er kommt / betrogen worden / welches er in seinem Wiederlegungs-Eyffer für wann angesehen/ als ob es heisse: du weisest aber nicht wann er kommt; welches er dann seiner blinden Hitz zu dancken hat.

145. A priori und von Anfang kan mans nicht wissen/ wohl aber à posteriori und auß dem Erfolg. p. 10. 11. Was heisset dann aber der Hr. Scheurer à priori solches erkennen? von Anfang/ sagt er/ der Zeit nach nehmlich; das ist gar nicht nach seiner sonst so sehr gerühmeten Schulgelährsamkeit geredet/ da er auß seiner Logic so viel gelernet haben solte / oder sich von seinen Classicanten berichten lassen könte / daß die Argumenta à priori viel anderst genommen werden. Und was zehlet er dann zur Erkandtnuß dessen à priori? nemlich auch die H. Rührungen und Bewegungen/ wann er pag. 11. NB. ehe er auff die Erkandtnuß à posteriori kommet / sagt: Jedoch lässet sich die Innwohnung GOttes dadurch spühren / wann der Mensch bey sich inwendig heilige Rührung und Bewegung ꝛc. empfindet/ darauff man dann inwendig genau muß achten und hören; Worauff er dann erst auff die Erkandtnuß à posteriori kommt/ und fortfähret: weiter aber wird sie à posteriori auß dem Erfolg offenbahr ꝛc. Das ist ja abermahl weder Philosophisch noch Theologisch wohl geredet/ indeme die H. Rührungen und Bewegungen unlaugbar nicht ad Argumenta à priori, sondern à posteri-

steriori, zu dem Effect und der Würckung nehmlich daß bereits-innwohnenden GOttes gehören; Zugeschweigen/ wann solche zur Erkäntnuß à priori gehöreten/ man ja eben daher wissen könte/ wann GOtt zu uns käme/ als welcher freylich ohnedem nicht so unempfindlich/ Krafft- und Geist-loß zu uns kommet/ wie Hr. Scheurer der seine Unerfahrenheit damit bedecken will/ sich einbildet/ sondern seine gegenwärtige Krafft annoch auff dergleichen Weisse/ wie dorten den Eliam durch das stille sanffte Sauffen/ spühren lässet/ davon 1. Kön. 19/ 12— welches eben auch eine Arth seiner heiligen Einsprach ist/ die Er uns/ wann Er in die Seele kommet/ innerlich hören lässet/ welche Hr. Scheurer sonsten durch und durch in seinem Buch läugnet/ hie aber so nachdrücklich zugeben muß/ daß er auch erfordert: **daß man auff solche H. Rührungen und Bewegungen** NB. **innwendig** (und also mit dem inneren Gehör) **genau achten und hören müsse**; welches eben dasjenige ist/ darauff Tennhardt in seinem Buch so sonderlich dringet/ und Herr Scheurer also/ indem er es wiederlegen will/ auß gerechter und heiliger Vorsehung GOttes auch wider seinen Willen bekräfftiget.

1.6. Was sich auff dem Ersten Pfingst-Fest N. T. mit den Apostelen dißfalls zugetragen/ ist ein grosses Wunder gewesen/ dergleichen sich hernach nicht mehr zugetragen hat; dann jetzo bleibet es bey dem was der HERR zu Nicodemo gesagt: der Wind bläset wo er will/ 2c. Joh. 3/8. oder was Er zu seinen Jüngern gesprochen: das Reich GOttes kommet nicht mit äusserlichen Geberden/ 2c. dann sehet das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17/20. 21. Was sich auff den Ersten Pfingst-Fest N. T. mit den Aposteln zugetragen/ / das handelt vordrist nicht einmahl von der ersten Einkunfft in die Hertzen der Apostel/ als deren sie vorhin schon bey ihrem ersten Gnaden-Beruff

von und zu CHristo in gewisser Maße theilhafftig worden/ wie die angeführte Stellen selbsten zuerkennen geben;(Besiehe auch Joh. 15/4. cap. 17/ 11 —) sondern von den Krafft und Wunder-Gaben damit sie/ nach der Verheissung und auß der Fülle CHristi/ zu ihrem Apostolat außgerüstet worden. Darnach/ so kan Herr Scheurer nicht erweisen/ daß sich dergleichen nichts mehr zugetragen habe/ und also keiner mehr wissen könne/wann GOtt in sein Hertz komme: sintemahlen das Gegentheil auß Ap. Gesch. 10/ 44. C. 11/15. augenscheinlich zu vernehmen/ da Petrus von denen in dem Hauß Cornelii außdrücklich bezeuget: daß der H. Geist auff sie gefallen seye/ NB. gleichwie auff die Apostel im ersten Anfang. Dahero gantz vergebens ist/ was Hr. Scheurer hinzusetzet: jetzo bleibe es bey deme/ was der HErr zu Nicodemo gesprochen/ der Wind bläset wo er will ꝛc. Weilen uber das solche Worte nicht erst nach der Außgiessung deß H. Geistes/ sondern schon lang vor deroselbigen von Christo gebrauchet worden/also/daß es demnach nicht jetzo erst/ sondern auch vor deroselben schon dabey hätte bleiben müssen/wañ diß die Meynung Christi dabey gewesen wäre. Noch weniger thut hiebey der Spruch Luc. 17. (den Christus nicht zu seinen Jüngern/ sondern nach deutlicher Anzeig deß Evangelisten zu den Pharisäern gesprochen) indeme ein anderes ist die Zukunfft GOttes und seines Reichs an äusserlichen Gebärden warnehmen/ ein anderes an innerlichen Rührungen und Bewegungen/ die Hr. Scheurer selbsten/ und zwar zur Erkäntnuß deren à priori (wie wir vernommen) zugiebet. Zugeschweigen/ wie man darauß wohl gar schliessen könte: daß das Reich GOttes nicht einmal durchs äussere Wort und Sacramenten ins Hertz komme; dieweilen es nicht nur heisset: es komme nicht

nicht NB. mit äusseren Gebärden; sondern auch mit dem bedencklichen Zusatz: Dann sehet! (ist auch ein Anzeigen daß manns wohl wahrnehmen könne/) das Reich GOttes NB. ist (schon) inwendig in euch! welches dem Hrn. Scheurer nach seiner Lehre von der Gnaden-Wahl und dem absoluten Gnaden-Bund nicht unbegreiflich seyn / ob er es schon mit diesen seinen Sätzen nicht zuräumen wissen wird.

147. Die Redens-Arthen in CHristum und in GOtt / als in den ersten Uhrsprung kommen / sind der H. Schrifft unbekandt / schmäcken nach Jacob Böhmen / und ziehen viel böse Consequentien ja GOttes-Lästerungen nach sich. pag. 145. Daß diese Redens-Arthen der Schrifft gemäß / bezeugen nachfolgende Stellen Joh. 14/6—20. 2 Cor. 5/17—21. Joh. 16/ 27. 28. 2. Cor. 6/ 17. Gr. 1. Cor. 15/28. Röm. 11/ 36. Gr. Col. 1/16. 17. rc. Ob nun schon auch Jac. Böhm diese Redens-Arth gebrauchet / (den aber Hr. Scheurer so wenig als die Weißheit im verborgenen verstehet /) so ist sie doch darumb nicht zuverwerffen / noch dergleichen böse Consequentien, wie er vorgiebt / daher zubesorgen: weilen Böhm solche auß einer reinen und tieffen Einsicht der Schrifft / und auß lebendiger Erfahrung gebrauchet / von deren Hr. Scheurer noch weit weit entfernet ist.

148. Wer in sich selbst gehet / der gehet nicht in GOtt / dann GOtt ist nicht in dem Menschen. p. 212. Wie der Nachsatz falsch / und wider das Gezeugnuß deß Gewissens und der H. Schrifft ist / die so offt bezeuget: daß Gott in uns seyn / wohnen und bleiben wolle: Daß Er über uns alle / und durch uns alle / und NB. in uns allen seye. Ephes. 4/ 6. rc. Also ist auch der Vorsatz falsch und irrig; dann so GOtt in uns ist / wie Er dann warhafftig in uns ist / so kan Er ja auch

nirgend besser und gewisser als in uns gesuchet und gefunden werden; dazu dann das Eingehen und Einkehren in sich selbst und in seinen Grund deß Hertzens (darinn GOtt sonderlich wohnet/) allerdings und unumgänglich nöthig ist.

149. In die Ruhe eingehen / heisset nicht in JEsum eingehen. pag. 213. So muß dann JEsus nicht die wahre Ruhe seyn / wider Matth. 11/ 28. 29. Joh. 16/ 33. conf. etiam B. Weißh. 8 / 16.

150. In der Einwohnung GOttes werden GOtt und sein Geist mit der Seelen vereiniget. pag. 11. Fraget sich: ob dann nicht auch der GOtt-Mensch Christus/ weilen Hr. Scheurer dessen mit keinem Wort hiebey gedencket? vielleicht kan er dessen Vereinigung mit der Seelen nach seinem principiis nicht begreiffen.

151. Es ist ein Unterschied unter dem inneren und äusseren Christo. pag. 213. So muß dann auch kein Unterschied zwischen Christo in- und ausser uns seyn/ darauff doch die Orthodoxie so sehr dringet: daß wir durch die Gerechtigkeit Christi ausser uns zwar gerecht — durch seine Heyligung aber in uns heylig werden. Mich wundert aber nicht/ daß Hr. Scheurer den inneren Christum nicht vertragen kan / weilen Er ihne nehmlich in den Himmel eingeschlossen zu seyn vermeynet/ daher ihm nichts weniger anstehet / als daß Christus in uns seyn / in uns reden / in uns würcken solle / welches alles Er lieber seinem Geist / den Er Himmelweit von Ihme unterscheidet/ als Christo selbsten zuschreibet / die Schrifft sage dazu was sie immer wolle.

152. Die Glaubige wissen offt selbst nicht daß die H. Dreyeinigkeit in ihnen wohne/ jedoch lässet sie sich dadurch spühren/ wann der Mensch gute Bewegungen in sich empfindet. pag. 11. Wann dann aber der Mensch NB. auch in dem Stand der Anfechtung (davon Hr. Scheurer hier eigentlich redet) noch dergleichen Bewegungen in sich empfindet/

so kan er ja auch darinnen (geschweige dann ausser deme) noch wissen/ daß die H. Dreyfaltigkeit in ihme wohne.

153. Es gereichet zur Schmach und Unehr GOttes/ wann man sich allzu grosser Familiarität in Unterredung mit GOtt rühmet. Titul-Blatt. Hierinn steckt ein doppelter Irrthumb; 1. Daß Hr. Scheurer die Unterredung mit GOTT eine allzu grosse Familiarität nennet; 2. Daß er vorgibt: es gereiche solche Familiarität zur Schmach und Unehr GOttes; da doch die gantze H. Schrifft von solcher Familiarität und Freundlichkeit GOttes gegen die Seinige zeuget/ und daß solche zu seiner Ehre gereiche/ zugleich bezeuget. Besiehe das gantze Hohe-Lied/ Ps. 56/5—11. Sprüchw. 8/31. Es. 8/19. Ez. 36/37. Joh. 15/15. 2c. Er schaltet zwar ein: in eingebildeter Unterredung mit GOtt; aber solches nur auß dem Grund/ weilen er heut zu Tag gar keine Unterredung mit GOtt glaubet/ wie auß seinem Buch hin und wieder/ insonderheit aber auß dessen dritten Cap. zuersehen ist.

154. Es ist dem H. GOtt unziemend von geringen Dingen/ Speissen/ Kleydung und d. g. mit dem Menschen zureden/ wie Er dann auch mit dem grossen Propheten Mose/ mit dem Er doch gantz familiar umbgangen/ von dergleichen Dingen nichts geredet hat. pag. 30. Das Gegentheil ist auß seinem gantzen dritten Buch nach der Länge zuvernehmen. Besihe auch Matth. 10/9. 10. Röm. 14/1—6— 1. Cor 10 23—31.

155. Man darff in geringen Dingen nicht mit GOTT zu Rath gehen. p. 191. Ist wider Col. 3/17. 1. Cor. 10/31. Und den gemeinen Denckspruch: Omnia cum Deo! alles mit GOtt! den man so gar auch in Handlungs-Sachen 2c. zugebrauchen pfleget; wolte GOtt/ daß Er nur in der Warheit gebraucht würde!

Von den Sacramenten / Tauff und Abendmahl / und den Liebes-Mahlen.

156. Alle Sacramenten bestehen auß zweyerley Sachen / auß dem äussern und sichtbaren Element / und auß der innerlichen unsichtbaren Gnade. pag. 68. So müssen dann auch die verworffene / deren ohnlaugbar viele die Sacramenten mitgebrauchen / der innerlichen unsichtbaren Gnade mit theilhafftig werden: oder die Sacramenten in Ansehung deren nur auß dem äusseren bestehen; womit dann die Sacramenten (auch ihrer Substantz nach /) sich nach Beschaffenheit der Personen allezeit anderst und anderst verhalten / und also ein rechtes Spigelfechten seyn würden.

157. Bey der H. Tauff sind auch zweyerley / das äusserliche Zeichen das Wasser / und das bezeichnete Gut das Blut und der Geist Christi: welche beyde Theile erst die wahre Tauff außmachen / darinn uns die Abwaschung von Sünden durch das Blut Christi / und die Wiedergeburth durch den H. Geist / und also die Rechtfertigung und Heyligung abgebildet und versiegelt werden. pag. 68. So müssen dann abermahl auch die verworffene alles dessen in ihrer Tauffe theilhafftig werden / welches doch nach der Reformirten Lehre gantz ungereimet ist. Und wie kan das Blut Christi in der Tauff NB. auff Erden die Sünden abwaschen / da es doch nach Hr. Scheurers Vorgeben nunmehr in Himmel eingeschlossen ist? ja wie kan die Rechtfertigung und NB. Heyligung denen armen Kindern dadurch NB. versiegelt werden / die sie doch alsdann noch nicht haben oder erlangen / sondern erst künfftig gewärtig seyn sollen? die Schrifft nennet die Sacramenten Siegel / nicht einer abwesenden / sondern einer gegenwärtigen und bereits empfangenen Sach / Röm. 4 / 11.

158. Der Diener GOttes besprengt NB. nur äusserlich mit Wasser/ aber innerlich tauffet der H. Geist; beydes bezeuget Johannes wann Er sagt: Ich tauffe mit Wasser/ aber Er wird euch mit dem H. Geist und mit Feuer tauffen Matth. 3. p. 68. So sind dann diese beyde Tauff-Handlungen auch der Zeit nach unterschieden; dann sonst mag der angeführte Spruch nichts erweisen; ja so muß die eine mittelbar/ die andere aber unmittelbar seyn/ weilen ja die innerliche Tauffe keines Weegs dem Diener/ sondern einig und allein Christo zugeschrieben wird; wie dann auch deßwegen Hr. Scheurer p. 69 eine NB. zwifache Handlung in der Tauff erkennet/ deren eine Christi/ die andere deß Dieners seye ꝛc. welches aber alles wider seine anderwärtige principia: von der Krafft und Würckung deß Predig-Ampts/ und daß GOtt in Sachen deß Heyls nicht mehr unmittelbar mit den Menschen handle/ lauffet.

159. Die Reformirte machen damit kein zweyfaches Sacrament / sondern unterscheiden nur das Irrdische von dem Himmlischen/ das Zeichen von dem bezeichneten Guth: welches durch eine solche figürliche Redens-Arth/ da das Theil für das gantze genommen wird / bezeichnet wird. pag. 69. Herr Scheurer bauet damit auß geschlagenem Gewissen vor/ in deme Tennhardt davon nicht das Geringste gemeldet hatte; Es ist aber eine der That selbsten zuwiderlauffende Protestation! dann wer solcherley zwey unterschiedene Tauff-Handlungen lehret/ der muß nothwendig auch zwey Tauffen lehren/ er mag dagegen protestiren wie er immer will; wie er dann in nachfolgenden Worten selbsten (wiewohl unfürsichtiger Weiße) außdrückenlich der NB. innerlichen Tauff durch das Blut und den Geist CHristi gedencket/ wann er sagt: durch die Geistes-Tauffe scheinet Tennhardt nicht zuverstehen die iñerliche Tauffe durch das Blut und Geist CHristi ꝛc. und wiederum sagt er p. 70.

Ob nun schon die NB. äusserliche Tauffe uns nicht seelig machet / so ist sie uns doch nutzlich uns der Seeligkeit (die er demnach ohne Zweiffel auß der Prædestination voraußsetzet /) zuversichern ꝛc. und da das Zeichen auff Erden / das bezeichnete Gut aber im Himmel ist / so sind auch diese Tauffen himmelweit voneinander. Wie dann wohl zumercken / daß Herr Scheurer / nebst andern Reformirten / auch bey diesem Sacrament von nichts als bezeichnen / abbilden / bedeuten u. d. g. rede / und damit dieses Sacrament / so fern es von dem Diener auff Erden administrirt wird / zu nichts anderst / als zu einem leeren Zeichen mache. Und ist zuverwundern / daß da er sonsten so sehr wider den Mystischen und figürlichen Verstand geredet / er nun hier in der Sacramentlichen Materie / (da der unverblümete buchstäbliche Verstand vor andern beybehalten werden solte /) wider seine eigene anderwärtige Principia so sehr auff den figürlichen Verstand dringet; und zwar hier auff eine solche figürliche Redens-Art / da das Theil vor das gantze / das Zeichen vor das bezeichnete Gut genommen werde / die er doch mit nichts erweiset / noch erweisen kan / weilen sie bloß auß der Reformirten Vernunfft / und gar nicht auß der H. Schrifft genommen ist.

160. Die Tauffe gibt zu verstehen die Vernichtigung deß alten Menschen / theils auch durch die empfangene Heiligung / und sonderlich durch die Vernichtigung deß Leibes. p. 69. 70. Sind lautere auff Schrauben gesetzte Worte / wie die meiste der Reformirten in dergleichen Materien sind: die Tauffe heisset es / gibt dieses oder jenes NB zuverstehen / aber nicht / daß sie es würcklich mittheile; sie gibt die Vernichtigung deß alten Menschen zuverstehen durch die empfangene Heiligung: nicht / daß man die würcklich in der Tauff empfienge / oder empfangen hätte / sondern die man ins künfftige empfangen solle: eben wie man inskünf-

tige erst zu der gleichfalls dadurch bedittenen Vernichtigung des Leibes kommen und gelangen wird; dann wann solches von einer würcklich in der Tauff beschehenden Vernichtigung des Leibes verstanden werden solte/ so würde gar was Ubermystisches herauß kommen/ welches Herr Scheurer nimmermehr zugeben kan oder wird; der sich auch noch lang wird drehen müssen/ zuerklären: wie die Tauffe die Vernichtigung des alten Menschen durch die Vernichtigung des Leibes zuverstehen gebe.

161. Das Zeichen der Tauff ist eine Forderung eines guten Gewissens an GOtt/ wie : Petrus sagt: nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch/ macht uns seelig/ sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt/ dadurch GOtt uns sich und wir uns GOtt verbinden/ uns den Glauben NB. gebeut/ und dabey den Bund NB. anbietet/ daß wir dadurch Freymüthigkeit haben sollen GOtt anzusprechen/ und seine Verheissung zu begehren. pag. 70. Das sind ja abermahl verkehrte Sätze! dann wo stehet es/ daß das Zeichen der Tauff eine Forderung eines guten Gewissens an GOTT seye? das Gegentheil stehet vielmehr 1. Petr. 3/21. Daß nemlich nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch/ und also nicht das Zeichen der Tauff/ oder die Wasser-Tauff an und vor sich selbsten/ sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOTT/ durch die Aufferstehung JEsu Christi von den Todten/ das Recht zu solcher Anforderung gebe oder habe. Und wie reimt es sich doch! daß durch solches Zeichen GOtt 1. einen Bund mit uns mache/ und wir mit Ihme! und daß Er uns dann 2. den Glauben dadurch NB. gebiete/ und dabey den Bund NB. anbiete? das laufft ja gantz widereinander; dann wann solcher Bund dadurch vorderist gemacht wird/ was kan Er dann folgends dadurch erst angebotten werden? und warumb nur

ange-

angebotten und nicht würcklich conferiret und beygeleget? ja warumb soll die Verbindung erstlich geschehen / und dann erst der Glaube NB. gebotten werden? setzet dann solcher Bund den Glauben nicht vorauß? und wie wird der Glaub in der Tauffe gebotten; da die Tauffe doch nicht mit Gebotten / sondern mit lauter Evangelischen Verheissungen umbgehet / und auff den (aber nicht auß einer absoluten Gnaden-Wahl) vorauß gesetzeten Glauben geschiehet?

162. Dieweil die Tauff ein lehrsames Zeichen ist / so ist sie auch ein bequemes Mittel / dadurch wir in den Dienst CHristi als unsers Feld-HErrn übergehen. pag. 70. So redet die Schrifft nicht von der Tauff; und wann all dasjenige so ein lehrsames Zeichen ist / sogleich auch ein Sacrament seyn solle / so müssen wir gar viel Sacramenten haben. Ja / wie hängets zusammen: weil die Tauff ein lehrsames Zeichen / so ist sie ein bequemes Mittel in den Dienst CHristi als unseres Feld-HErrn überzugehen? gehet man dann durch alle lehrsame Zeichen in den Dienst CHristi über? was sind das für elende Schlüsse.

163. Gleichwie die Beschneidung dem gantzen Saamen Abrahams gegeben ist / und nicht nur den erwachsenen allein / sondern auch den jungen Kindern -also muß man erkennen / daß die Kirch auch mit Recht NB. der Glaubigen Kinder zur Tauff lasse. pag. 71. Warumb nur der Glaubigen? so muß man dann hierauß auch erkennen und schliessen: daß der unglaubigen Kinder mit unrecht getaufft werden; welches zwar auß den Reformirten Principiis fliesset / Hr. Scheurer aber gleichwohl nicht gern so trocken herauß-sagen wird / auffs wenigste gegen andere nicht genugsam wird erweisen können.

164. Die ungetauffte kleine Kinder könen das innere Wort nicht hören / noch dadurch seelig werden. pag. 219. Und das äussere können sie noch weniger hören / oder

oder verstehen / durch welches Wort werden sie dann seelig?

165. Das H. Abendmahl ist ein Zeichen welches das N. T. lehret / und gleichsam vor Augen stellet / und zugleich anweiset / auff was Weise dasselbe durch den Tod Christi werde außgeführet. pag. 75. So seucht wird auch schwerlich ein anderer nur ein wenig begabter Reformirter Lehrer von dem H. Abendmahl reden / wie Hr. Scheurer hie und in folgenden Worten thut; der zudeme mit keinem Buchstaben auß der Schrifft erweisen kan / daß das H. Abendmahl irgendwo ein Zeichen genennet werde. Dann daß er solches auß 1. Cor. 11. herführen will / da Paulus erinnert: **Daß man deß HERRN Tod dabey verkündigen solle:** langet ja offenbarlich gar nicht zu; indeme ein anderes die Verkündigung deß Todes Christi / ein anderes aber das von Hrn. Scheurern so genannte Zeichen ist / dessen Benennung dem Apostel unbekandt / und welches auch in der Sach selbsten von der Verkündigung deß Todes Christi / als die Materie von dem Gebrauch und Endzweck deroselbigen / unterschieden.

166. Alle die welche das Sacramentliche Brod nicht unwürdig essen / haben recht die Worte Christi: Das ist mein Leib / also zurechnen / als ob dergleichen zu ihnen gesagt wäre / und sich dessen also zuerinnern ꝛc. pag. 75. Sind abermahl lauter verschraubte Worte / da man wohl siehet / daß Hr. Scheurer entweder sich von dieser wichtigen Materie nicht wohl zu expliciren wisse / oder seinen Sinn nicht recht herauß-zusagen getraue. Ich frage aber nun: ob dann diese Wort: **Das ist mein Leib!** denen die unwürdig davon essen / gar nicht gelten? und ob keine dergleichen unwürdige unter seiner Gemeine seyen? und warum er dann gleichwohl diese oder andere dergleichen Worte in Begehung deß Abendmahls bey ihnen gebrauche? ob er nicht damit wider

den Sinn und Willen CHristi seines HERRN handle?

167. Christi Sinn im Abendmahl ist: daß uns vermittelst deß geseegneten Brods und Weins das Testament der Gnaden bezeichnet werde 2c. p. 76. Das ist nicht Christi/ sondern der Reformirten Sinn und Wider-Testamentliche Erklärung / wie ihnen überflüssig in so viel alten und neuen Schrifften dargethan worden.

168. Die Reformirte geben das Abendmahl den Unbußfertigen / Unglaubigen und Ungehorsamen nicht/ solche weißen sie ab / wann sie bekannt und offenbahr; de occultis non judicat Ecclesia. pag. 78. Ich will hier nicht sagen / daß dieser Satz: de occultis &c. den Herrn Scheurer so offt wiederhohlet/ nicht schrifftmäßig-sondern nur eine Tradition der Alten seye/ womit sie sich von der behörigen / genauen und scharffen Prüffung ihrer Zuhörer loßzuarbeiten gesuchet/ nachdeme sie nemlich / wie viele andere Gaben des Heil. Geistes/ also auch den Geist der Prüffung verlohren: ja / daß er wider sie selbsten streite/ indeme sie anderweit von dem so unbekandten Glauben der neugebohrenen Kinder gantz gewiß urtheilen/ und ihre Tauffe daher legitimiren wollen; sondern ich will nur fragen/ und Herr Scheurer solle dem allsehenden GOtt und Richter der Lebendigen und der Todten dafür Rechenschafft/ Red und Antwort geben: ob er das Abendmahl nur solchen dispensire/ die er nach seinem besten Wissen und Gewissen (wie er sich pag. 81. init. darauff beruffet) vor GOttes Angesicht für bußfertig und gläubig erkenne? wie er dann pag. 80. schreibet: Daß die Rechtglaubige/ (dadurch er nach pag. 81. ohne Zweiffel nur die Reformirte verstehet) es denen geben/ die durch NB. wahre Buße gereiniget ihre Hände/ und NB. keusch gemacht ihre Seelen; und p. 81. Die wahre Besserung erzeigen und erweisen; oder ob er nicht vielmehr manche

hinzulasse/von denen er das Gegentheil offenbahrlich weist / oder doch nicht ohne Grund besorgen muß? nachdeme er auch selbsten pag. 78. schreibet: Sind sie es nun nicht alle / wird es GOtt heimgestellet / der es richten wird; und pag. 82. Daß solche NB. leicht zuerkennen seyen. Es seye dann / daß er sich mit einem Reformirten Streich behelffen / und alle diejenige für glaubig halten wolle / die sich zu dem Abendmahl angeben / ob sie schon dermahlen eben nicht so sorgfältig wandeln oder ihren Glauben bezeugen / der ihnen doch auß der Gnaden-Wahl wohl beygeleget seye; welches er aber mit GOtt und seinem Gewissen so ihme wohl ein anderes bezeugen wird / abzumachen hat.

169. Die Corinthier haben das Abendmahl viele Jahr lang recht gehalten. pag. 222. Ist wider Paulum der sie noch bey seinem Leben/und zwar so frühzeitig darüber bestraffen müssen / 1. Cor. 11/ 20—

170. Wann Paulus will / daß man deß HErrn Tod verkündigen solle biß daß Er komme / so nimmt Er da etwas für bekandt an / als den Corinthern genugsam wissend / daß nehmlich Christus nach seinem Leib abwesend seye; dann wann Er widerkommen wird/wie kan Er dann mit seinem Leib zugegen seyn? pag. 84. 85. Ist ein treflicher Satz / aber nicht auß Christi und Pauli / sondern auß Calvini Schule! Ist aber Christus mit seinem Leib abwesend / und in dem Himmel von uns entfernet / wie kan es dann bey Begehung deß Abendmahls heissen: Nehmet / Esset / das ist mein Leib? ja wie kan uns Sein Fleisch darinn zuessen / und Sein Blut zutrincken gegeben werden / wie doch Herr Scheurer selbsten pag. 86. schreibet?

171. Wir bekennen in unserm Apostolischen Glaubens-Bekäntnuß / daß Christus auffgefahren gen Himmel / und dermahleins widerkommen werde zum Gericht; so kan Er dann nicht auf Erden zugegen seyn; das bezeuget auch Paulus Act 3.

Er muß den Himmel einnehmen &c. Und wiederum: wann Er auff Erden wäre/ so wäre Er nicht Priester; Hebr. 8. pag. 85.

Es ist zwar meine Meynung nicht mich in Controversien einzulassen / die dazu schon längst abgedroschen sind; das muß ich aber dem Herrn Scheurer doch sagen: daß seine Gründe / so er für die Abwesenheit deß Leibes Christi anführet / gar zuschwach seyen; dann was den Ersten auß dem Glaubens-Bekäntnuß betrifft / so redet ja solches nicht nur von dem Leibe Christi/ sondern von dem gantzen Christo/ wie dann auch die Schrifft Ps. 47. 6. sagt: GOtt fähret auff mit Jauchtzen &c. Worauß man dann mit gleicher Kunst schliessen könte: daß folglich der gantze Christus/ auch nach seiner Gottheit / abwesend und in dem Himmel seye. Wann aber Hr. Scheurer bedächte/ (und die H. Schrifft lieber/ als seiner Vätter Schrifften / zu Rath zöge/) was diß für ein Himmel seye/ dahin Christus auffgefahren / so würde er keine so leere Worte davon machen. Besihe Matth. 28/18. Joh. 3/13. Act. 7/55. 56. c. 9/ 3—Röm. 10/ 6—8. Eph. 1/10—20. c. 4/10. Coll. 1. Reg. 8/ 27. Act. 7/ 49. Philip. 2/ 10. 1. Petr. 3/ 22. Hebr. 7/ 26. c. 8/ 1. &c. Was seinen zweyten Grund auß Act. 3. belanget/ so will ich (alles andere zuübergehen) nur so viel sagen: daß nach dem Sinn und der Erklährung Hrn. Scheurers hierauß folgen würde / daß dann Christus der Zeit keine Herrschafft auff Erden habe; welches doch nicht nur wider seine eigene Worte: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel** NB. **und auff Erden.** Matth. 28 / 18. Sondern auch wider die Worte Pauli ist: **Daß ihne GOtt erhöhet/ und ihme einen Namen über alle Namen gegeben habe/ daß** NB. **in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle der Knie/ die im Himmel /** NB.

und

und auff Erden/ und unter der Erden sind ꝛc. Philip. 2/9. 10. coll. Röm. 14/ 11. Ja/ daß Er auch Paulo Act. 9. ꝛc. nicht hätte vom Himmel erscheinen/ oder ihme Act. 23/ 11. zur Seiten stehen: noch dieser Apostel 1. Cor. 15/ 8. sich darauff beruffen können/ daß er eben so wohl als die andere Apostel den HErrn gesehen habe ꝛc. Was seinen dritten Grund auß Hebr. 8/ 4. angehet/ so solte man/ wann man den so nehmen wolte/ wie Hr. Scheurer ihne nimmet/ leichtlich darauß schliessen können: daß dann Christus in den Tagen seines Fleisches auff Erden gar nicht Priester gewesen wäre; weilen aber solches bekandtlich wider die Schrifft/ und die gantze Epistel an die Hebräer selbsten ist/ so ist klar/ daß dann auch diese Worte anderst müssen verstanden werden/ wie sie dann auch nach dem Griechischen anderst lauten/ nehmlich auff das einfältigste also: **Wann Er noch wie andere Menschen auff Erden wäre/ so wäre Er vielleicht nicht Priester;** d. i. Er würde wohl von denen Juden nicht für einen Priester gehalten werden/ nachdeme da nur diejenige Priester sind und geachtet werden/ die nach dem Gesätz allerhand äussere Opffer darbringen: dergleichen aber Christus nicht opfferte/ sondern sich selbsten/ wie das 9te Cap. insonderheit zuerkennen giebet; wiewohlen auch ein ander Geheimnuß von dem Melchisedechianischen Priesterthum in diesen Worten mitstecket/ so aber für den Hrn. Scheurer noch zu hoch ist.

172. **Das H. Abendmahl würcket die Hoffnung der Aufferstehung/ weil es uns Christi Fleisch zuessen/ und sein Blut zutrincken giebet/ nach Joh. 6. p. 86.** Das kan Hr. Scheurer nicht mit Versicherung seiner Seelen sagen/ weilen er Christi Fleisch und Blut in dem Abendmahl abwesend zuseyn lehret/ wie wir erst vernommen. Er

mag wohl etwa mit seinen Reformirten sagen: daß der Glaub solche Hoffnung würcke / (welches durch denselben auch ausser dem Abendmahl geschehen kan:) daß es aber præcise in dem Abendmahl geschehe / das kan er / um besagter Ursachen willen / nicht zur Beruhigung der Seelen erweisen.

173. Das innere Abendmahl kan die Seele wohl mit Christo im Geist halten / aber darauff hat Christus in Einsetzung deß Abendmahls sein Absehen nicht. pag. 74. So wird wohl schwerlich ein verständiger auß den Reformirten reden; die vielmehr bey eben dieser Materie das innere für das Haupt-Werck halten / und deßwegen auff Joh. 6. so sonderlich sich beziehen; ja Hr. Scheurer selbsten pag. 76. Daß das Abendmahl nach Christi Einsatzung mehr in sich halte / als das innere Abendmahl NB allein.

174. Es sind Stocknarren / die an dem inneren Abendmahl allein hafften / welches nicht ein Sacrament ist von Christo eingesetzet / sondern nur eine Geistliche gute Erinnerung / die auch ohne dem Gebrauch deß H. Abendmahls geschehen kan. p. 80. So leichtsinnig redet die Schrifft nicht vom inneren Abendmahl / und wird auch kein erfahrner Reformirter Lehrer also davon reden / geschweige dann solche Lästerung dabey gebrauchen / die er GOtt zuverantworten haben solle! daß im übrigen das äussere und deß inneren Willen seye / und zu demselbigen weisse und anführe hat er bißdahero schon zerschiedentlich vernommen / und wird es bald völliger zuvernehmen haben.

175. Die Liebes-Mahle sind bey dem Abendmahl nicht wegen deß guten Gebrauchs / sondern wegen deß vielfältigen Mißbrauchs abgestellet / und ist dadurch keines Weeges die Liebe verloschen / und kan man sich auch sonsten Christi und seines Leydens und Sterbens erinnern ꝛc. pag. 83. Wann wegen deß Mißbrauchs der wahre Gebrauch auffzuheben / so müste man Kirchen und Schulen / ja das Abendmahl

mahl selbsten auffheben/ davon Hr. Scheurer p. 72. gestehet: Daß es zum Zanck-Apffel worden seye; Nun protestiret er aber einmahl über das ander: p. 46. 93. (da er insonderheit von Kirchen und Schulen handelt) daß der Mißbrauch den wahren Gebrauch nicht auffhebe; so muß er dann solches auch dabey erkennen/ und daß deme noch wohl auff eine andere Weisse hätte gesteuret werden mögen. Daß die Liebe (auch darüber) nicht verloschen seye/ ist wieder die sonnenklare Erfahrung / und wieder seine selbsteigene erstberührete Worte/ krafft deren nach Abschaffung der Liebes-Mahlen / an statt der practischen und thätigen Liebes-Bezeugungen/ nichts als leere Ceremonien und theoretische Speculation und Schulgezäncke auffkommen sind. Und so die Ursach der Abschaffung der Liebes-Mahle gültig seyn solle; daß man sich deß Leydens und Sterbens Christi auch sonsten erinnern könne; so möchte abermahl/ auß gleichem Grund das Abendmahl selbsten auch abgeschafft werden/ weilen die Erinnerung deß Leydens und Sterbens Christi ohnläugbar auch ausser deme geschehen kan.

176. Mit eben der Freyheit so die erste Kirch Anfangs die Liebes-Mahle angeordnet / mit eben derselben hat sie solche auch können abstellen. pag. 83. Nun hat sie es aber nicht vor sich selbsten angeordnet / sondern dem Exempel Christi darinn nachgefolget / der das Abendmahl bey seiner Liebes-Mahlzeit mit seinen Jüngern gehalten/ und von dessen Handlungen es sonst immer bey allen Parthyen heisset: Christi actio, est nostra institutio, d. i. Christi Handlung ist unsere Vorschrifft und Verordnung: so hat sie es dann auch nicht vor sich selbsten abstellen können; wie man dann auch von solcher Abstellung nicht lieset / daß sie durch die Apostel/ oder wann sie eigentlich geschehen seye; so / daß

sie allgemach / wie alles andere Gute / mit dem Verfall deß ersten wahren Christenthums / durch die hochmüthige Priesterschafft / die nicht mehr so unter den gemeinen Layen mit herum sitzen wollen / abgekommen seyn mögen.

Von der Religion und Reformation.

177. Eine Religion ist viel besser dann die andere. pag. 227. Welche hat dann wohl den Vorzug Herr Scheurer? Ohne Zweiffel wird er sagen: die Reformirte; ja wanns die Lutherische und Catholische nur glauben wolten; Er kan sie darüber fragen.

178. Das ist ein Kennzeichen der falschen Religion / welche alle andere Religionen verwirfft. pag. 166. Nun verwirfft die Reformirte Religion / nach ihren vielen besondern Lehr-Sätzen alle andere Religionen; so ist dann der Schluß richtig: daß sie eine falsche Religion seye: welches Urtheil Herr Scheurer mit seinem Vorsatz sich selbsten gefället hat.

179. GOtt hat das grosse Reformations-Werck durch die / so es angefangen / auch vollenden lassen. p. 196. Ist falsch nach ihrem eigenen Geständnuß hin und wieder / und nach Hrn. Scheurers Worten selbsten / welcher pag. 113. 114. sagt: wir hoffen bessere Zeiten / darinn aller Verfall wird verbesseret werden ꝛc. Wunder ist auch / da Herr Scheurer l. c. so grosse Helden auß denen damaligen Reformatoribus machet / daß NB. keiner unter denenselbigen sein Zeugnuß mit seinem Blut versiegelt hat!

180. Apoc 6 / 12 — Wird von der Finsternuß unter dem Anti-Christ gehandelt / welche durch die Reformation vertrieben worden. pag: 142. Diß laufft gegen den gantzen Context, da insonderheit auß den letzten Worten dieses Capitels — (mit Matth. 24 / 29. zusamen gehalten) zuersehen / daß hier von dem grossen und letzten Gerichts-

richts-Tag am Ende dieser Welt/ und also in angeführeten Worten vielmehr von dem Gericht über den Anti-Christ und dessen fälschlich angegebene Lichter und Lehrer/ als von der durch sie beschehenen Verfinsterung geredet werde.

181. Die Nacht davon Christus Joh. 9/4. redet/ war zu Pauli Zeiten schon vorbey/ die Nacht der Schatten nemlich und Ceremonien deß Gesetzes; deßwegen er Röm. 13/12. vermahnet: die Nacht ist vergangen/ der Tag aber herbey kommen rc. pag. 142. Daß Christus bey dem Johanne von der Nacht deß Levitischen Schattenwercks rede/ ist offenbahrlich falsch/ indem er außdrucklich sagt; daß es damahlen/ als er dieses geredet/ würcklich Tag gewesen seye/ diese Nacht aber erst kommen werde: **Ich muß würcken/ heisset es/ die Werck deß der mich gesandt hat/** NB. **so lang es Tag ist** NB. **es kompt die Nacht/ da niemand würcken kan.** Ist das nicht deutlich genug von einer gantz andern als Levitischen Nacht geredet? Herr Scheurer aber muß alles verdrehen/ damit er nur dem Tennhard widerspreche.

Von Schulen/ Universitäten und der Schul-Gelehrtheit.

182. In den Schulen werden die Geistliche Güter der Seelen verwahret. pag. 47. Man mögte wohl fragen: von wem? vielleicht von denen Præceptoribus? die sind ja aber (so wohl als die Pfarrer) meist selbsten fleischlich; und die so noch guter Art und von einiger Bescheidenheit sind/ werden sich dessen selbsten nicht anmassen. Die Geistliche Güter der Seelen werden alleine von deme verwahret/ der sie dispensiren kan/ das ist von dem Heil. Geist selbsten/ wie der gleichfolgende Satz bekräfftiget.

183. Die Unterweisung in Kirchen und Schulen rühret die Ohren/ der H. Geist thut das Hertz auff. pag 51. So thut

Er dann solches unmittelbahrer Weise/ (wider Hrn. Scheurers anderwärtiges Vorgeben) dann sonst könte es auch jenen zugeschrieben werden.

184. Was Johannes 1. Ep. c. 2. von den Glaubigen schreibet: daß sie die Salbung alles lehre; das verstehet er nicht/ als ob sie der Unterweißung in Schulen nicht mehr nöthig hätten/ sondern weilen sie nicht mehr so mühsam durch die dunckele Schatten zuführen und zuunterweisen waren / wie vorhin unter dem A. T. pag. 51. Das heisset wohl die Krafft der Apostolischen Worte umb seiner eigenen Meynung willen verringern! Aber die Wort deß Apostels sind allzuklar / daß sie nur so leichthin getitten werden solten; Ihr habt die Salbung/ sagt er / v. 20. (NB. nicht von mir/ ob ich schon ein Apostel deß HErrn bin/ sondern) von dem der Heilig ist/ (und also von JEsu CHristo und seinem Geist selbsten) und wisset alles: und v. 21. Ich hab euch nicht geschrieben/ als wisstet ihr die Warheit nicht / (nemlich von solchem inwendigen Lehrmeister/) sondern ihr wisset sie / und wisset daß keine Lügen aus der Warheit kommet / v. 27. Und die Salbung / die ihr von Christo empfangen habt / bleibet bey euch. (conf. Joh. 14/ 16. 17.) und NB. dörffet nicht daß euch jemand lehre / sondern wie euch NB. die Salbung (und nicht die Menschliche Unterweisung) allerley lehret/ (oder wie es eigentlich heisset: von allem unterrichtet/) so ists wahr/ und ist keine Lügen. Und das giebet dann auch erst die völlige Uberzeugung darauff man im Leben und Tod beruhen kan!

185. Die Weissagung Jer. 31/33. 34. wird ihre völlige Erfüllung im Himmel erlangen. pag. 51. Das ist nach Hrn. Scheurers vorgefaster Meynung auff gut Teutsch: sie gehöret nicht in die Zeit / sondern in die Ewigkeit; das ist aber falsch/ wie einen jeglichen Unpartheyischen

nicht nur die bedächtliche Uberlesung dieser Worte selbsten/ sondern auch die von Paulo Hebr. 8/ 8—13. geschehene Allegation und Deutung deroselben augenscheinlich lehren kan.

186. Christus/ indeme alle Schätze der Weißheit verborgen liegen/ hat nicht nöthig gehabt auff Universitäten zureißen. pag. 49. Also auch die nicht/ welche Christum/ die vollkommenste Weißheit/ auß der Salbung erlernen: oder denen Er warhafftig und würcklich von GOtt zur Weißheit gemachet worden; dann da gilt wohl der alte Vers:

Si Christum discis, satis est, si cætera nescis;
Si Christum nescis, nihil est, si cætera discis.

Wer Christum lernt/ der weist genug/ und solt er sonst nichts wissen;
Wer den nicht lernt/ der wird nicht klug/ wär er noch so beflissen.

187. Ein Gelehrter/ der viel von aussen gelernet/ kommt leichter zur neuen Creatur als ein Ungelehrter. pag. 227. Das Gegentheil bezeuget das Gespräch mit dem Obersten der Pharisäer Nicodemo Joh. 3. ingleichem Matth. 18/ 3. 1. Cor. 1/ 20—26—2c.

188. Der Gelehrte lernet nicht von aussen/ auß Büchern/ Schrifften 2c. noch der Heylige von innen/ auß der Salbung und dem H. Geist. pag. 215. Ist wieder Jerem. 8/ 8. 1. Joh. 2/ 20—27.

189. Christus wird durch die vergängliche Gelehrsamkeit der Schrifft und Buchstaben-Gelehrten nicht gecreutziget und getödet. p. 210. Ist wieder die gantze Historie der Creutzigung Christi/ und wieder die außdrückliche Worte Pauli 1. Cor. 2/ 6—8.

190. Durch die Schulgelehrtheit wird verhütet/ daß der Teuffel durch seine Werckzeuge die Irrthümmer destoweniger fortpflantzen/ noch die Menschen verführen könne. pag. 164. Wann das war wäre/ so müsten die Apostel schlechte

Tüchtigkeit dazu gehabt haben / als die der Schulgelehrtheit allerdings ermangelt; ja so müste es heut zu Tag / da der Schulgelährten allenthalben so viel / anderst in den Kirchen hin und wieder außstehen / als es leyder! nun außsiehet / da auffs neue alles in allen Secten wiedereinander / und daran offenbahrlich nichts mehr als die hoffärtige und zancksüchtige Schulgelehrtheit (deren der Hr. Scheurer / quasi unus ex illis, sc. das Wort so gerne redet /) Schuld und Ursach ist.

Von Kirchen / Tempeln / Ceremonien und dem Kirchen-Gottesdienst.

191. Die Glaubigen haben zu allen Zeiten den Brauch gehabt in offentlichen Tempeln zusammen-zukommen / und GOtt zu dienen. pag. 92. Das ist wieder die offenbahre Kirchen-Historien / so wohl von den Zeiten der Patriarchen vor und nach der Sünd-Fluth / biß auff die Erbauung deß Tempels Salomonis: als auch von den Zeiten der ersten und besten Christen N. T.

192. Die erste Christen / als sie von den blutigen Verfolgungen in etwas zur Ruhe kommen / haben darumb allenthalben ihre Tempel gebauet / weilen ihnen bekandt war deß HERRN tröstliche Zusage: Wo 2. oder 3. versammlet sind in meinem Namen / da will ich mitten unter ihnen seyn. Matth. 18. p. 92. Die Christen zu den Zeiten Constantini werden nirgend für die Erste / geschweige dann für die Beste / sondern auß vielen wichtigen Ursachen vielmehr für die abweichende Christen gehalten / auff deren Exempel daher nicht so wohl / als auff der vorigen zusehen ist. Matth. 18 / 19. 20. Wird von nichts weniger als von einer Zusammenkunfft in dem Tempel / am allerwenigsten von einer Zusage oder Verheissung Christi auff die Tempel-Kirchen der Christen folgender Zeiten gehandelt / wie ein jeglicher / der nur die Augen

auff

aufftbun will / leichtlich erkennen wird. Und wann demnach Hr. Scheurer keine bessere Gründe vor die heutige Tempel und Kirchen auffzubringen weiß / als diese auß seiner Kirchweyh-Predigt excerpirte sind/ so werden sie wohl schlecht gegründet seyn.

193. Weder Christus/ noch die Apostel/ haben dergleichen erbaute Kirchen- und Gottes-Häußer in dem N. T. verworffen. p. 93. Das ist nicht nur wider Joh. 4/ 21—24. Ap. Gesch. 7/ 48—50. Hebr. 13/ 10—15. sondern auch wider dasjenige / was Hr. Scheurer bald hernach selbsten anführet/ da er schreibet: Zwar wohnet GOtt nicht in Tempeln mit Händen gemacht/ sein wird auch nicht gepfleget wie eines Menschen 2c. Ap. Gesch. 17/ 24—28. Dann ob schon der Apostel diese Worte gegen die Heyden gebrauchet/ so stecken doch solche allgemeine Gründe darinnen/ (wie in den allegirten Worten Christi und Stephani) welche wider alles Tempel-Wesen gar füglich und gründlich gebraucht werden können; daher der Hr. Scheurer vergebens hinzusetzet: Unterdessen will Er doch auff eine sonderbahre Weisse seegnen den Orth/ wo Er seines Namens Gedächtnuß gestifftet hat. Exod. 20. Und seine Augen sollen stets offen stehen über das Hauß Tag und Nacht/ von welchem Er gesagt/ daß sein Name daselbst seye. 1. Reg. 8. 2c. Weilen solches auß den Worten deß Apostels gar nicht folget/ als der die Heyden gar nicht auff den Tempel-Dienst/ sondern vielmehr davon ab- und NB. in sich selbsten weisset/ daß sie nehmlich GOtt in sich selbsten suchen solten/ da sie Ihne auch finden würden / nachdeme Er nicht ferne von einem jeglichen unter ihnen seye; v. 27. Auch alles dieses offenbahrlich nur von dem Tempel zu Jerusalem geredet ist/ den doch GOtt selbsten nicht ohne

Ur-

Ursach (und zwar auch zu zeigen / daß Er nun gantz einen andern Dienst von uns verlange) zerstöhren lassen: von deme sich dahero auff die Tempel-Kirchen der heutigen Christen gar nicht schliessen lässet / weilen keine einige deroselben diese Worte mit göttlichem Recht auff sich ziehen kan / wie es dann auch keine Religions-Parthye der andern zustehen wird.

194. Wir Menschen seyn nicht gantz Geistlich / sondern haben so wohl einen Geist als Leib. pag. 96. 97. Ist eine trefliche Abtheilung deß Menschen / welche (alles andere zugeschweigen) auch auff gut Pelagianisch hinaußlauffet: daß dann der Mensch / weil er Geist und Leib habe / doch (von Natur nehmlich wie er dann solche von Natur hat) Halb-Geistlich seye; wie dann Hr. Scheurer deßwegen gleich hinzusetzet: Daß Christus seine Jünger und uns / durch Leibliche zu Geistlichen Dingen geführet hat; und darauß den schönen Final-Schluß machen will: Daß die Kirchen nöthig seyen; welches aber nicht wohl einiger / obschon noch so scharffsinniger Philosophus oder Theologus daherauß zuführen sich getrauen wird: Daß nehmlich / weilen der Mensch einen Geist und einen Leib habe / und Christus uns von Leiblichen auff Geistliche Dinge führe / die Kirchen und Tempel nöthig seyen; Es wäre dann / daß man darauß schliessen wolte: sie seyen nur für den Leib / zu Bedeckung dessen nehmlich nöthig: nicht aber für den Geist; womit aber die Herren Geistliche / und unter denen Hr. Scheurer insonderheit / nicht zufrieden seyn werden.

195. Die Christliche Kirch hat aus Christlicher Freyheit geordnet in offentlichen Kirchen GOtt zu dienen pag. 101. So ist es dann nicht schlechterding nöthig / und kan auß Christlicher Freyheit auch unterlassen werden / wie

Hr. Scheurer pag. 83. von den Liebes-Mahlen geschrieben / der sich aber auch dißfalls (wie sonst öffters) treflich widerspricht / indem er pag. 100. außdrückenlich sich vernehmen lassen: Daß der äussere Gottesdienst (in Kirchen und Tempeln nehmlich auch noch in dem N. T.) eine von GOTT selbst angeordnete Sache seye.

196. Es ist wohl gethan / daß die Gottes-Häußer von den Privat-Häußern abgesondert und zum Dienst GOttes geheyliget seyn/damit also ein Unterschied seye inter haram und aram, d. ist. auff gut Teutsch: Unter einem Saustall und einer Kirch. p. 101. So müssen dann die Privat-Häußer darinnen der absonderliche Gottesdienst verrichtet wird/dem Hrn. Scheurer Schweinställ seyn; Ist trefflich von einem solchen Mann geredet! und wofür wird man dann sein Hauß zuhalten haben? Es sey dann / daß er solches nicht unter die Privat-Häußer gerechnet wissen wolle. Er solte aber auch bedencken / was er pag. 92. geschrieben: Daß solche Gottes-Häußer nicht in der Absicht seyen auffgerichtet worden / als wann NB. ein Ort heyliger als der andere wäre / sondern allein wegen besserer Ordnung und Bequemlichkeit; Und wie offt er sich auff den Spruch Matth. 18. beruffen: wo 2. oder 3. versammlet sind ꝛc. Ja wie lang die Apostel und erste Christen sich der Privat-Häußer auch zum gemeinen GOttesdienst bedienet haben; so würde er nicht so verächtlich von dem Privat-Gottesdienst in den Privat-Häußern reden / wie er in diesen und folgenden Worten thut; bey denen er auch seine so vielmahl gebrauchte Regul hätte inachtnehmen sollen: daß der Mißbrauch den wahren Gebrauch nicht auffhebe.

197. Es ist schwermerisch auß dem Inneren in das Aeussere gehen / welches betrüglich / ja NB. schier unmüglich ist / und wider die bekandte Philosophische Regel lauffet / welche mehrentheils / und Insonderheit hier ihre Richtigkeit hat: quod

quod nihil sit in intellectu, quod non prius fuerit in sensu: daß nichts in dem Verstand sich befinde / was nicht erst in dem Sinn gewesen seye. pag. 103. Das ist wohl ein schlechter Beweiß in einer so wichtigen Sach! deme Hr. Scheurer auch selbsten nicht viel zutrauet / sonsten er sein schier / und mehrentheils / nicht eingerucket haben würde. Wie aber / wann solches vielmehr Göttlich / Schrifft- und Natur-mäßig wäre? Göttlich und der Göttlichen Art zu handlen gemäß: weilen GOtt unläugbar / von der ersten Schöpffung an / immer auß dem Unsichtbaren in das Sichtbare / und also auß dem Inneren in das Aeussere gegangen. Schrifftmäßig: weilen die Schrifft hin und wieder bezeuget / daß / wie das Böse / Matt. 15/18.19 Marc. 7/21. Jac. 1/14— Also auch das Gute von innen herauß komme und kommen müsse; Matth. 12/35. ja daß das äussere Wort auß dem Inneren geflossen seye. 2. Petr. 1/21. 1. Petr. 1/11. Naturmäßig: weilen alle Kräfften / Z. Ex. der Bäume / Matth. 7/16—18. Luc. 6/44. Saamen / 1. B. Mos. 1. 11. 12 u. s. f. ja auch des Gesichts / Gehörs u. d. g. Luc. 11/35. 2c. von innen herauß geben und würcken. Daß demnach Herr Scheurer mit seiner auß der groben Vernunfft gezogenen Philosophischen Regel viel zu kurtz schiesset und schliesset. Welche auch darumb nicht angehet / weilen es auff solche Weise (wider Röm. 2/14. 15.) keine von Natur eingepflantzete Erkäntnuß GOttes geben: ja weilen der Verstand meistens lauter betrügliche Concepten gewinnen würde / (wie durch solche Lehr-Art auch offenbahrlich geschiehet /) indeme nichts betrüglichers als der äussere Sinn ist / und / nach Außsag aller wahren Philosophen und der täglichen Erfahrung / nichts mehr und eher betrogen werden kan. Und mag auch dieses selbsten in gewisser Massen

zum

zum Beweißthumb dienen/ daß das Aeussere auß dem Inneren komme / weilen es (wie Herr Scheurer pag. 100. & seqq. mehrfältig bezeuget/) zu dem Inneren führet; welches nicht seyn könte/ wo es nicht zuvor auß dem Inneren gekommen wäre / indeme es sonsten von mehrerer Krafft und Würckung als das Innere selbsten wäre; wie nemlich nach Pred. 7/6. Syr. 40/11. eben darumb alle Wasser wieder ins Meer fliessen/ weil sie nemlich durch unterschiedliche Gänge darauß gekommen sind: und der Mensch wieder zur Erden werden muß/ weil er darauß genommen ist. 1. B. Mos. 3/19. Syr. 17/1. 2. Pred. 12/7. Besiehe auch Psalm 19/6. 7. Pred. 1/5 — Psal. 51/8. Psal. 40/11. Jer. 20/9. Rom. 12/29. 1. Cor. 14/25. Galat. 1/16. Jac. 1/21. Joh. 1/18. Num. 12/6. Psal. 16/11. Joh. 15/15. cap. 17/26. Röm. 9/22. 23. Prov. 1/23. Joh. 10/38. c. 16/28. Psal. 45. 2. 2c. welches lauter solche Stellen sind/ worauß man unter gebührendem Nachsinnen weiter erlernen kan/ wie es gar nicht schwermerisch/ sondern vielmehr GOtt-Schrifft- und Natur-mäßig seye/ auß dem Inneren in das Aeussere gehen. Und muß ich/ in Ansehung der vom Hrn. Scheurers so sehr gepriesenen Philosopischen Regel/ ihne gleichwohl auch noch fragen: Wann Ihne einer für einen Bauch-Pfaffen hielte / ob Er meynte/ daß solches eher in dessen sensu als intellectu, eher in dessen Sinn als Verstand gewesen seye? Ich halte es nicht / sondern er würde es vielmehr auß dessen corrupten Verstand herführen; so/ daß er demnach auch auß dieser Instantz die Schwachheit solcher Regel erkennen kan.

198. Der äussere GOttesdienst ist eine Anweisung zum wahren innern GOttesdienst. p. 100. Der äussere GOttesdienst ist von GOtt angeordnet zu dem inneren zuleiten und zuführen

ren. ib. ohne den innerlichen GOttesdienst ist der Aeusserliche vergebens und dem HERRN ein Greuel. ib. & pag. 102. Das kan Herr Scheurer nicht von Hertzen schreiben/ ohne seinen vorhergehenden Satz zu widersprechen/ wie bereits gezeiget worden. Ja/ wann deme also/ (welches man in sofern zugiebet) so muß Hr. Scheurer auch das innere Wort/ das innere Abendmahl/ die innere Sabbaths-Ruhe u. d. g. zugeben/ die er biß daher so unbedachtsam bestritten: so darff man dann nicht beym Aeussern stehen bleiben/sondern muß im̃er zum Innern forteylen/ bey dessen Erlangung dann das Aeussere nicht mehr nötdig ist: ja so wird der meiste GOttesdienst/ auch bey den Reformirten/ heut zu Tag ohnläugbar vergebens und dem HERRN ein Greuel seyn/weilen er offenbahrlich meistens ohne den inneren GOttesdienst ist.

199 Die Musicalische Instrumenten sind in der Kirchen nöthig; dann David will daß man den HErrn in seinem Heiligthumb auch mit Posaunen/Psalter/Harffen/Paucken/Saytenspielen/Pfeiffen und Cymbaln loben solle. Psalm 150. p. 97. Das wird schwerlich die gemeine Meynung der Reformirten seyn! wie dann auch die Meynung Davids nicht ist/ daß solches für und für/ zu allen Zeiten/ und überall dergestalten äusserlich geschehen solle; dann sonst würde folgen/ daß man GOtt in allen Dorff-Kirchen (die so viel Recht und Schlicht als die gröste Statt-Kirchen im sachen deß gemeinen Gottesdienstes vor GOtt haben) mit solchen und dergleichen Instrumenten loben müste/ wozu es Herr Scheurer bey denen seinigen selbsten nicht bringen wird. Und ob er sich schon auch p. 98. auff die Worte Pauli Eph. 5/19. dißfalls bezihet/ so kan er doch (alles andern zugeschweigen/ und da es insonderheit heisset: daß man dem HErrn in seinem Hertzen psalliren solle: davon Hr. Scheurer aber nichts verstehet

noch

noch erfahren hat/) so gar nichts für die heutige Kirchen-Music darauß erweisen/ daß solche vielmehr dagegen stehen: indeme die Epheser damahl/ bekandtlich/ NB. noch keine Kirchen gehabt/ und Paulus in diesen Worten (wie der gantze Context weiset) nicht einmahl von ihren Versammlungen zum allgemeinen Gottesdienst redet/ sondern wie sie sich NB. zu Hauß und in ihrem Privat-Leben zum Lobe GOttes untereinander begeben und aufführen sollen.

Vom Sonntag.

200. Der Sonntag heist deß HErrn Tag/ weilen sich die Christen der irrdischen Geschäfften und Weltlichen Lüsten daran zuenthalten haben. pag. 107. So dörffen sie dann die Weltlichen Lüsten an andern Tagen in der Wochen kühnlich außüben? das mag mir wohl ein schönes Christenthum/ und eine trefliche Theologie für unsere heutige Christen seyn!

201. Das Morale in dem Gebott vom Sabbath/ das unveränderlich/ beständig/ ewig ist: daß GOtt ein gewisser Tag der Wochen zu seinem Dienst muß gewidmet werden; das Ceremonialisch aber war die Præcise-Feyrung deß siebenden Tages. p. 106. 107. Wo stehet aber das/ daß dieses Ceremonialisch/ und jenes das Morale seye? gewißlich nirgends als in eueren Vernunffts-Schlüssen/ und Academischen Büchern. Wo stehets/ daß auch in dem N. T. unveränderlich nur ein gewisser Tag in der Woch gefeyret werden müsse? Heisset das nicht einen dem N. T. ungemässen Unterschied der Tage machen? Besiehe Röm. 14/ 5. 6. ja wo stehets/ daß Ewig ein Tag in der Wochen gefeyret werden solle/ wie Hr. Scheurer von dem Morali dieses Gebotts redet? wird dann in der Ewigkeit auch noch eine Zeit/ und Unterscheid der Tage und Wochen seyn? wie will sich Hr. Scheurer da herauß-winden?

202. Weil die Moralitæt und das wegen deß Sabbaths Ewig bleibt/ hingegen aber was Ceremonialisch war an dem

Sabbath/abgeschafft ist/ so ist billig unter dem N. T. der Sabbath auff einen andern/ und zwar den ersten Tag in der Wochen verlegt worden. pag. 107. Das ist eine elende Folge! Dann heisset das nicht ein Ceremoniale durch das andere auffheben / und ein neues Ceremonial - Gesätz/ von Menschen erdacht/ in der Kirche GOttes einführen/ da doch das NB. göttliche Ceremonial-Gesätz in dem N. T. auffgehaben seyn solle? Gewißlich/ wann das der Will GOttes gewesen wäre/ daß in dem N. T. absolutè wieder ein besonderer Tag gefeyret werden solte/ (davon man doch in dem N. T. nichts/ vielmehr aber das Gegentheil findet/) so würde GOtt selbsten solchen Tag außdrucklich/ wie in dem A. T. ernennet haben: weilen diesemnach nicht nur der erste = sondern ein jeglicher Tag in der Wochen solcher Moralitæt fähig ist/ und folglich keinem Menschen solche dergestalten per Modum Legis universalis & perpetuæ auff einen Tag vor dem andern zurestringiren zukommet. Zugeschweigen/ daß nicht einmahl unwidersprechlich auß dem N. T. dargethan werden kan/ daß die Apostel jederzeit nur den ersten Tag in der Wochen celebriret haben; da man vielmehr Spuhren genug findet/ daß sie auch den Jüdischen Sabbath noch feyerlich begangen; womit sie aber/ nach Hrn. Scheurers Meynung / wider den Sinn Christi gehandelt hätten/ der wie er pag. 106. schreibet/ auch dieses Ceremoniale deß siebenden Tages in seinem Grabe mit-vergraben und abgeschaffet habe. Die Ursachen die Herr Scheurer/ zum Theil / auch auß Augustino / für den Sonntag anführet / sind über alle Massen schlecht und unzulänglich / zuerweisen / daß eben dieser Tag absolutè vor andern nunmehr in dem N. T. gefeyret werden müsse. Die Erste ist: Weil die Aufferstehung Christi an diesem Tag geschehen; die ist aber nicht/ umb diesen Tag zur sonderlichen Feyer

vor

vor andern zubestimmen / geschehen / als davon die Schrifft nichts meldet: sondern weilen der HERR am dritten Tag von den Todten aufferstehen solte. Und warumb solte eben dieser Tag zum Grund einer neuen Feyer liegen / und nicht eben so wohl / oder noch vielmehr / der Tag der Geburth Christi / oder der Tag seiner Offenbahrung in seiner Tauffe / oder der Tag seiner Himmelfarth und Erhöhung zur rechten seines Vatters / die doch unlaugbar / von gleicher / und zum Theil / den Graden nehmlich noch von mehrerer Wichtigkeit sind / auch undisputirlich auff andere Tage in der Wochen gefallen? kan man auch absque petitione principii, und ein blosses quia sic placuit, weilen es der Kirchen so gefallen hat / einige vordringende Ursach dessen anzeigen? Die Zweyte: Weilen Christus nach seiner Aufferstehung an diesem Tag zum öfftern erschienen; aber nicht diesen Tag vor andern damit zuheyligen / welches nirgend gelesen wird: wie er dann unlaugbar auch an andern Tagen erschienen / die solchemnach auch einen Vorzug vor den übrigen haben müsten; man wolte dann (gantz ungereimter Weisse) eine Erscheinung für heyliger und wichtiger dann die andere halten. Die Dritte: Weil der H. Geist an diesem Tag über die Apostel außgegossen worden; aber nicht umb dieses Tages / sondern umb deß Vorbilds willen der alten Pfingsten; (welches Fest / so wenig als des Jüdische Oster-Fest / allezeit auff einen gewissen Tag / sondern nach Beschaffenheit deß Oster-Monaths und dessen 14. den Tages / bald auff diesen / bald auff jenen Tag in der Wochen fiele;) Dann sonst hätte auch die Außgiessung / deß H. Geistes in dem Hauße Cornelii Ap. Gesch. 10. an diesem Tag geschehen müssen / als welche die Erste solenne Außgiessung dessen über die Heyden / und / die Petrus selbsten bekennet / von nicht ge-

ringerer Wichtigkeit / als die über die Apostel geschehene gewesen / die doch allen Umbständen nach notoriè auff einen andern Tag geschehen ist. Die **Vierdte: Weilen die Apostel allezeit an diesem Tag ihre Versammlung gehalten** / Joh. 20. Das wird in diesem Capitel nicht gelesen / daß sie solche nur an diesem Tag gehalten / indeme sie ohne Zweiffel öffter / und insonderheit auch den Jüdischen Sabbath über in der Stille werden beysammen gewesen seyn; zugeschweigen / daß / wie auß Zusammen-Haltung Luc. 24. erhellet / diese Versammlung und dabey erfolgete Erscheinung erst am späten Abend / (und also nicht mehr am ersten / sondern nach der Jüdischen Art zurechnen / welche den Tag am frühen Abend anfiengen / bereits am andern Tag in der Wochen) geschehen / so / daß sich demnach gar nichts für den Sonntag darauß schliessen lässet; und zwar noch so viel weniger / wann man solches auch von ihren folgenden Versamlungs-Tagen verstehen wolte; Besihe Ap. Gesch. 1 / 14. c. 2 / 46. c. 4 / 24—31. 32. c. 5 / 12. 2c. Die Fünffte: **Weil sie an diesem Tag ihre Collecten gesammlet** / 1. Cor. 16. davon stehet gar nichts allhier / sondern es heisset nur: **auff jeder Sabbather einem** / (wie es Lutherus wohl gegeben) **lege ein jeglicher unter euch** NB. **bey sich selbsten**; Und also nicht in der gemeinen Versammlung / oder eben am Sonntag / für den sich darauß nichts schliessen lässet: insonderheit / weilen auch wohl alle Tage in der Wochen Sabbather genennet wurden / conf. Marc. 16/9. fast wie auch die Lateinische Christen alle Tage in der Wochen Feyer-Tage nannten und sie mit dem Namen feria prima, secunda u. s. f. das ist / deß ersten / andern / dritten Feyertages u. s. w. (und nicht wie wir Teutsche pflegen / mit denen fast Heydnischen Namen deß Sonntags / Montags u. d. g.) unterscheideten. Die Sechste: **Weilen sie an die-**

sem Tag das Abendmahl gehalten / Act. 2. Davon ist nicht ein Buchstab allhier zufinden / daß es eben an diesem Tag geschehen seye ; sondern vielmehr auß dem Wort : beständig oder anhaltend v. 42. das Gegentheil. Die Siebende : Weil Johannes an diesem Tag entzucket worden / Apoc. 1. der deßwegen deß HERRN Tag heisse / daß man sich der irrdischen Geschäfften und weltlichen Lüsten davon enthalten solle. Ist abermahl falsch / und unerweißlich / daß Johannes eben an diesem Tag entzücket worden / sonsten solches auch c. 4/2. an diesem Tag geschehen seyn müste : und so auch im A. T. allezeit am Sabbath / wann es von dem Propheten heisset : daß sie im Geist gewesen seyen / und dieses oder jenes gesehen haben ; welches doch keines Weeges dargethan werden kan. Daß aber hie deß HErrn Tag genennet wird / dadurch wird nicht der Sonntag / sondern der grosse Tag der Herrlichkeit JEsu Christi verstanden / den auch Abraham Joh. 8/56. zusehen gewürdiget worden ; conf. 2. Cor. 1/14. Und wird ja Hr. Scheurer nicht so unbedacht seyn / daß er darvor halten wolte / wie man nur am Sonntag der weltlichen Lüsten sich zuentschlagen habe / weilen er solche Worte so sonderlich auß dem Augustino anführet / indeme ja solches eine allgemeine Pflicht aller Tage ist / wie die gantze H. Schrifft / insonderheit N. T. bezeuget. Die Achte : Weilen die gantze Christenheit in allen Theilen der Welt / diesen Tag von Christi Zeiten an einhellig gefeyret habe. Davon aber ist noch eine grosse Frage / insonderheit / da bekandt / wie gantze Länder / durch allgemeine Synodal-Schlüsse / so gar auch NB. das Aufferstehungs-Fest Christi selbsten / (NB. auff welches sich doch der Sonntag / nach Hrn. Scheurers angeben / vornehmlich und hauptsächlich gründen solle /) nach Arth deß Jüdischen Oster-Festes / (davon 2. B.

Mosis 12. Vers 2—6.) und nachdeme der vierzehende Tag deß ersten Monden auff einen Tag gefallen / auch an andern Tagen in der Wochen celebriret und gefeyret haben / wie davon nach der Länge in denen Kirchen-Historien zulesen ist. Welches alles aber nicht zu dem End angeführet wird / um den Sonntag gar verdächtig oder verwerfflich zumachen / sondern nur zuzeigen / daß er eben nicht / (wie Hr. Scheurer mit andern vorgeben darff /) auß Göttlicher Verordnung zum sonderlichen Feyertag der Christen bestimmet seye: und man also keinen zuverdencken habe / wann er nach dem Exempel der ersten und alten Christen / auch den Sabbath nebst dem Sonntag / ja noch vor diesem feyren wolte.

Von Lehrern und Predigern / ihrer Sendung / Ordination und Ampts-Verrichtungen.

203. Die Unterweisung zur Seeligkeit hat der Mensch nirgend anderstwoher als von dem Predig-Ampt haben können. pag. 54. Woher haben dann die Apostel und Propheten solche gehabt?

204. Die Prediger sind Streiter Christi / 2. Tim. 2. welche die Stelle ihrer Vorgesetzten in diesem Streit vertretten müssen. pag. 85. Fragt sich: wen Herr Scheurer durch die Vorgesetzten hier verstehe? verstehet er Christum und seinen Geist / so macht er auff gut Päbstisch / die Prediger gleichsam zu Vicariis und Stadthaltern des (nach seiner Lehre) abwesenden Feld-HErrn Christi: welches eine höchstärgerliche und Seelen-schädliche Lehre ist; verstehet er aber die Apostel / so werden solche nirgend in der Schrifft die Vorgesetzte in dem Streit Christi genennet: noch vielweniger irgendwo gesagt / daß die folgende Lehrer ihre Stelle (die sie selbsten allezeit unverruckt behalten / besiehe Matth.

28/20. Ephes. 2/20. cap. 4/11. Offenb. 18/20. cap. 21/14.) in diesem Streit vertretten müssen.

205. Weil die Prediger Gesandten/ 2. Cor. 5. so können sie nicht ohne Special-Befehl GOttes ihr Ampt vertretten. p. 55. Hie fraget sich billig: worinn dann NB. der Special-Befehl der heiligen Prediger zu ihrem Ampt bestehe? Und ob sie demnach nicht einen unmittelbahren Beruff haben müssen? welchen einmahl alle von Herr Scheurer hiebey angeführte Stellen und Gründe erfordern.

206. Die Ordination ist treuen Lehrern und Predigern ein gewisses Zeichen und Versicherung/ daß sie zu ihrem Ampt beruffen/ und mit den nöthigen Gaben des H. Geistes NB. sollen außgerüstet werden. pag. 58. Das passet trefflich auffeinander! so sind sie dann vor die Ordination ihres Beruffs noch nicht gewiß und versichert: ja so werden heut zu Tag/ diejenige beruffen und ordiniret/ so noch nicht mit den nöthigen Gaben des Heil. Geistes zu ihrem Ampt außgerüstet sind: weilen sie durch die Ordination (mit was Gewißheit ist leicht zu erachten/ da solche nichts als ein leeres Schatten-Spiel/ und die Ordinirende gemeiniglich nicht ein Haar besser als der Ordinandus ist/) erst versichert werden/ daß sie mit den nöthigen Gaben des H. Geistes NB. außgerüstet werden sollen/ wie können solche dann NB. treue Lehrer und Prediger seyn?

207. Nicht anderst als durch das gepredigte Wort in den äusserlichen Kirchen und Tempeln/ werden die innere Tempel des H. Geistes bereitet. pag. 164. Das heisset den Heil. Geist Trotz bieten und Gesetz fürschreiben/ wann ers nur auch approbiren und gutheissen wolte! aber wo ist der Beweißthumb dieses Satzes auß der Schrifft? den hat Herr Scheurer leider! vergessen/ oder nicht anzuführen nöthig erachtet/ weil er vielleicht vermeynet/ daß man ihme/ als einem Kirchen-Rath/ auff sein bloß Wort Glauben zustellen solte. Wie aber/ wann

mans umkehrete und sagte: daß die innere Tempel des H. Geistes nirgends weniger als in den äussern Kirchen und Tempeln zubereitet würden? der Herr Scheurer kan (alles oben zur Genüge schon ermeldten zugeschweigen/) davon nachlesen/ was Jer. 7/4— Amos 5/21 — ꝛc. stehet/ weilen kein Ey dem andern so gleich/ als solcher Zustand/ der heutigen Tempel-Kirchen und ihren Tünchern ist: welche wann sie etwa einmahl in einen falschen Eyffer kommen/ selbst klagen und bekennen müssen: wie so gar nichts mehr bey ihren Gemeinden außzurichten seye/ ꝛc. da doch die Schuld an niemand mehr/ als an ihnen selbsten und ihrer Krafft- und Geistlosigkeit lieget.

208. Es ist noch ein ander Wort GOttes/ das den lebendigen Glauben würcket/ als das ewige Wort. pag. 230. Das heisset abermahl dem H. Geist ins Angesicht widersprechen! Besiehe Joh. 5/ 38. Ephes. 1/ 19. 20. Coloss. 2/ 12. 1. Petr. 1/20— 25. Hebr. 4/ 12. 13. c. 12/ 2. ꝛc. und was solte das wohl für ein ander Wort seyn? vielleicht das Aeussere? so muß Herr Scheurer dann ein zwiefaches Wort zugeben/ so er bißdaher geläugnet hat; und dann/ so muß er wider seine eigene Hypotheses, (da er den Glauben der unmittelbaren und allmächtigen Krafft-Würckung GOttes hin und wieder zuschreibet/) sagen: daß das äussere Wort/ vor dem Innern und ohne das Innere/ den Glauben würcke: welches er nimmermehr erweisen kan/ noch wird. Rom. 10/ 17. stehet wohl: **So kömt nun der Glaub auß der Predigt**; es heist aber nach dem Griechischen eigentlich: **auß dem Gehör**/ nemlich nicht den bloß-äussern/ dann sonst müssen alle/ die das äussere Wort äusserlich hören/ auch zum Glauben dadurch kommen: sondern vielmehr auß dem innern Gehör/ davon es ja offt heisset: **Wer Ohren hat zu hören/ der höre!** und folglich auß dem innern und ewigen

Wort/

Wort/ von dem es auch ℣. 8. so bedencklich geheissen: Das Wort ist dir nahe/ nemlich in deinem Mund und in deinem Hertzen; NB. Das ist das Wort deß Glaubens/ welches wir verkündigen; Da NB. ein anderes das Wort/ ein anderes das Verkündigen und Außruffen dessen ist; welches äussere verkündigen dann (wo es anderst recht geschiehet) nichts anders ist/ als daß es uns zu dem inneren/ lebendigen und ewig-bleibenden Wort hinein-weisset/ auß welchem der Glaub eigentlich kommet. conf. Jac. 1/21. nach dem Griechischen.

209. Es ist keine Abgötterey einen Sünder umb seine Vorbitt ansprechen. pag. 225. Das Gegentheil erhellet auß Joh. 9/31.

Von den Titeln / Rüttelu und Viteln der Prediger / Oder: Von ihren Benennungen / Kirchen-Kleidungen / Paruqen und Besoldungen.

210. Christus verbietet Matth. 23. nicht NB. schlechterdings/ sich Meister zu nennen/ sondern nur Vergleichungs-Weiße auff Christum/ einen solchen Meister nemblich/ wie Christus der Himmlische Meister ist. p. 165. Das ist wider die klare und offenbahre Worte Christi / welcher gantz unbedingter Weiße redet/ und könten auff solche Weiße auch die Papisten gar wohl defendiren: daß der Römische Papst das Haupt der Kirchen wäre; nemlich/ nicht zwar wie Christus/ jedoch aber als ein Vicarius und Stadthalter Christi auff Erden; insonderheit/ da Herr Scheurer pag. 166. hinzusetzet: Daß Christus/ nach seiner Himmelfahrt/ die Lehrer und Prediger NB an seiner Statt zu Lehrern verordnet habe; womit er nicht nur abermal die Gegenwart Christi auff Erden läugnet/ und daher so ungeheure Consequentien

und Folgen machet: sondern auch offenbahrlich so viel Päbst und Stadthalter CHristi einführet / so viel Lehrer hin- und wieder seyn mögen; Es seye dann / daß er solches nur von den Hoff-Predigern und Kirchen-Räthen verstanden haben wolle / deren aber leider Ephes. 4. worauff er sich beziehet / mit keinem Wort gedacht wird.

211. Bey den Corinthiern war ein Irrthum eingeschliechen / daß auch die Weiber in denen Gottesdienstlichen Versamlungen solten unbedecktes Hauptes seyn. pag. 61. Davon stehet nichts in der Schrifft / und reimet sich auch nicht mit deme / was Herr Scheurer pagina 62. c. f. setzet: daß bey den Juden und NB. Griechen gebräuchlich gewesen sey / den Gottesdienst NB. mit bedecktem Haupt zuverrichten: und daß NB. die bekehrte Corinthier dieser Gewonheit der Juden und Heyden nachgefolget seyen 2c. Dann wo deme also wäre / daß die Männer den Gottesdienst mit bedecktem Haupt verrichtet / wie solten sie dann die Weiber zu Entblößung deß Hauptes bey den Versamlungen angehalten haben? Eines muß also falsch und erdichtet seyn. Der Herr Scheurer kan sich auff die Wahl bedencken!

212. Das Ehren-Zeichen der Entblössung deß Hauptes bey den Männern / kam mit den Sitten der Corinthiern / und mit der Ordnung GOttes überein / Krafft deren sie ihre Herrschafft dergestalten über ihre Weiber erwiesen. p. 62. Wann das so gewiß wäre / als es doch nicht ist / so folgete daherauß: daß die Corinthische Männer nicht nur bey denen Gottesdienst / sondern vornemlich auch zu Hauß / und also allezeit mit entblösseten Haupt hätten einhergehen müssen / um ihre Herrschafft über ihre Weiber zu zeigen; welches dem Hrn. Scheurer doch niemand glauben wird.

213. Weil die Bedeckung deß Haupts bey dem Gottesdienst unter den Juden und Heyden gebräuchlich gewesen / so wolte der Apostel solche bey den Corinthiern auffgehoben / und zu Be-

zeugung

zeugung ihrer Ehrerbietigkeit gegen GOtt/ und Herrschafft über ihre Weiber/ ihren Gottesdienst mit unbedecktem Haupt von den Corinthiern verrichtet haben. p. 62. Wo deme also wäre/ (wie doch nicht zuerweisen/ daß der Apostel auß diesen Ursachen den Corinthiern solches recommendiret/) so würde nach Hrn. Scheurers Deduction folgen: daß dann/ in vorigen Zeiten/ die Männer/ bey den Juden und Griechen/ ihre Herrschafft über ihre Weiber schlecht in acht genommen: ja/ daß sie GOtt keine Ehrerbietigkeit bey ihrem Gottesdienst erwiesen haben. Wer will aber solches von denen noch recht gearteten Jüdischen Priestern/ und Hohen-Priester insonderheit (deme NB. auch bey seinen höchsten und heiligsten Ampts-Verrichtungen/ auß Göttlichem Befehl ein sonderlicher Haupt-schmuck zur Verherrlichung GOttes in seinem Ampt/ auffgesetzet wurde) zusagen sich erkühnen?

214. Der Unterschied deß Standes und Beruffs kan NB. bey nahe nicht anderst/ als durch den Unterschied deß Schmucks und Zierraths/ und also auch der Peruquen der Prediger vorgestellet werden; wie sich dann auch die H. Propheten/ Priester und Könige ehmahlen zierlich gekleidet. p. 64. Das reimet sich weder mit den Warnungen der Apostelen/ daß man sich (und insonderheit Lehrer und Prediger/ denen 1. Cor. 4/9—13. 2. Cor. 6/3— 1. Tim. 3/2. — Tit. 1/7— Ebr. 11/37. gar andere lectiones vorgeschrieben werden) der Welt nicht gleich stellen solle/ Röm. 12/2. noch mit der Erfahrung/ da die Peruquen z. E. einen Prediger nicht umb ein Haar von andern distinguiren: noch mit den Worten deß Hrn. Scheurers selbsten/ welcher p. 63. und 64. in Erklärung deß Spruchs 1. Cor. 11. sehr darauff gedrungen: daß/ weilen die Juden und Griechen bey ihrem Gottesdienst bedeckten Hauptes gewesen/ der Apostel eben darum wolle/ daß die

Corinthier und andere glaubige Männer in dem N. T. hingegen unbedeckten Hauptes bey ihrem Gottesdienst seyn sollen / damit sie sich jenen nicht mehr gleich stellen / oder in einer verkehrten Nachfolge des Jüdischen Gottesdienstes erfunden werden mögten ꝛc. wann er aber demnach nicht gewolt / daß die Christen darinn judentzen und den Juden nachfolgen solten: warumb will Herr Scheurer sie dann nun / wiederum auff den Schmuck der Jüdischen Könige / Priester und Propheten weissen? Heisset das nicht sich selbsten / ja dem Apostel (seiner eigenen Erklärung nach) ins Angesicht widersprechen? Und womit will Herr Scheurer doch erweisen; Daß der Unterschied des Standes und Beruffs beynahe anderst nicht / als durch den Unterschied des Schmucks und Zierraths fürgestellet werden könne? So distinguirt er sich dann von andern nur durch seine besondere Kleidung / und legitimiret damit seinen Priester-Stand? das will ich ihm zwar gerne glauben / muß aber wohl eine elende Legitimation und Unterscheidung seyn! weist er dañ aber nicht daß solche (nach vorangeführeten Stellen) vielmehr durch die Gaben und die Beweisung des Geistes und der Krafft geschehen solle? Ja wann der Unterschied des Standes und Beruffes durch den Unterschied des Kleider-Schmucks vorgestellet werden müste / wie kommt es dann / daß man so gar nichts von der besonderen Kleidung der Apostel lieset? und wie hätten doch solche immermehr nach Proportion ihres hohen Standes in der Kirchen gekleidet seyn müssen? warnen sie nicht vielmehr vor solcher Thorheit / wie anderstwo / also Insonderheit Jac. 2 / 1. 2 — conf. Matth. 3 / 4. cap. 6 / 25 — Marc. 12 / 38 — Luc. 7 / 25 — 1. Tim. 6/8. Offenb. 3 / 18. ꝛc.

215. Es würde denen Predigern NB. heut zu Tag für eine

sonder-

sonderbahre Singularität auffgenommen werden/ wann sie keine Peruquen tragen/ und sich dadurch/ NB. gleich des Anti-Christs Anhang/ von andern unterscheiden wolten. pag. 64. So müssen dann NB. die Prediger heut zu Tag (welche nunmehr Welt sich in allem gleich zu stellen gewohnt und abgerichtet sind) nothwendig Peruquen tragen; und wer solche unter ihnen nicht träget (deren doch unläugbar noch sehr viele sind/) der stellet sich des Anti-Christs Anhang gleich; ist ein trefflicher Satz! wem stellen sich dan̄ aber die andere/ so ihren Stand durch ihre Peruquen distinguiren/ gleich? vielleicht CHristo? oder etwa den Aposteln? oder auch wohl gar den Engeln/ die man mit kraussen Haaren zu mahlen pfleget? Ja/ wer nur wüste/ (wie Herr Scheurer sonsten von Tennhards Schrifften redet/) obs ein schwartzer oder weisser Engel wäre/ deme sie darinnen gleichen! Herr Scheurer aber soll auch diesen Satz/ wie mit Paulo vornemlich (auß dem er eine so lange und vergebliche Deduction von Entblössung des Hauptes gemachet/) also auch mit denen Predigern unter Lutherischen und Reformirten/ die noch keine Peruquen tragen/ abzumachen haben.

216. Womit will man beweisen/ daß die Peruquen das Haupt bedecken? p. 64. Ist wohl eine lächerliche Frag/ darauff auch keine andere Antwort gehöret/ als: weilen sie die Füsse nicht bedecken. Ja/ fähret Herr Scheurer fort: Ist der/ so eine Peruque träget/ nicht eben so wohl unbedeckten Hauptes/ als der/ so in seinen eigenen bloßen Haaren da stehet? Antwort! Nein/ weilen die Schrifft und die Natur anderst hievon redet; es seye dann/ daß man Paulum selbsten/ mit solchen leeren Auffzügen/ Lügen straffen wolte/ welcher dasjenige mit bedecktem Haupt lehren heisset/ wann man man ohne alle weitere Decke/ in seinen blossen eigenen Haa-

ren da stehet: dahingegen die Peruquen ohnläugbar das Haupt zu bedecken / zu verwahren und warm zu halten gebrauchet werden; welches Herr Scheurer zwar ohne Zweiffel wohl erkennet / aber gleichwohl nur darumb so viel Wort dagegen machet / damit er dem Tennhardt weh thue und widerspreche; welches ihme doch gewißlich / weil es wider alle Warheit / natürliche Billigkeit und Theologische Bescheidenheit ist / zur Sünden und schweren Verantwortung vor GOtt werden wird. Besiehe Matth. 12 / 36. 37.

217. Die Meßgewand und andere leinene Kleider (der Lutherischen nemlich) riechen nach dem Pabstthumb / und werden von denjenigen getragen / NB die den GOtt Mausim ehren. p. 60. Das hat er mit den Lutherischen Insonderheit abzuthun / die ihm solches gewiß nicht gut heissen werden.

218. Das Tauff- Beicht- Copulation- und Leich- Geld / ist eine liberale Freygebigkeit / wodurch liebreiche Zuhörer so wohl ihre NB Schuldigkeit / als Danckbarkeit gegen ihre Lehrer bezeigen. p. 60. Wunder! daß man in der ersten Christenheit nichts von diesen Geldern gewust / da die Zuhörer doch noch so liebreich gegen ihre NB. rechtschaffene Lehrer gewesen sind! aber wie reimen sich wohl die liberale Freygebigkeit und Schuldigkeit zusammen? man weist nemlich wohl / wie ihr geitzige Herren die vormahls liberale Freygebigkeit einiger / nunmehr zur Schuldigkeit gemachet / daß sich deren nunmehr keiner entbrechen darff / will er nicht in euere höchste Ungnade verfallen / oder wohl gar der Execution gewärtig seyn. Mit was Gewissen ihr nun solches thut / und auch denen Armen manchmal / unter dem Schein des Rechten / ihren Schweiß und Blut abnehmet / oder auch abdringet / das wird sich dermahleins zeigen / wann euch GOtt (auch über ihre deßwegen zu ihm auffsteigende Thränen und Seufftzer) zur

Rech-

Rechnung fordern wird. Besiehe hiebey Jac. 5/ 3—6. Ep. Jud. 8/11.12. Matth. 6/25— Luc. 16/14. 1. Thess. 2/5. 6. 7. 1. Tim. 3/3. 2. Petr. 2/3. 14.

Von so genannten Sectirern und Irrgeistern.

219. Taulerus ist ein Irrgeist. pag. 216. Ist wider die allgemeine Approbation dieses edlen Lehrers! warum soll er aber wohl ein Irrgeist seyn? **weil er so viel von einem Wort lehret**; so mögte man auch von Herr Scheurer (und zwar noch mit anderem Recht) sagen/ daß er ein Irrgeist wäre. Warum? weilen er (alles andern zugeschweigen/) so viel vom äussern Wort machet. Ja/ wird er sagen: **das thue er als ein reiner Lehrer**; das ist aber petitio principii, und noch nicht außgemacht. Oder will er sagen: **Er verwerffe drumb das Innere nicht?** so solte er bedencken/ daß Tauler auch das Aeussere nicht verwirfft; warum soll Er dann ein Irrgeist seyn? Und so von andern durch Herr Scheurer verworffene (die aber unstrittig in GOttes und seiner Kinder Augen besser sind dann er ist/) mehr zureden.

220. Die Wider-Täuffer verachten die Obrigkeitliche Ordnung und Gebotte. pag. 192. Ist eine Reichskündige Unwarheit/ weilen sie solcher massen von keiner Obrigkeit gedultet werden würden; und bezeugen auch ihre vor jedermans Augen im Druck ligende Lehr-Sätze das Gegentheil.

Von Ketzern/ und wie mit denen umbzugehen.

221. Man hat GOTT zu bitten / daß seine arme Kirch durch die Ketzer und Irrlichter nicht weiter betrübet / und zerrüttet: und daher die Gerichte GOttes über sein Hauß gehäuffet/ ja endlich gar der allerheiligste Schatz seines heiligen Worts und Erkäntnuß uns entrissen werde. pag. 237. Ist dann

dann wohl müglich / Hr. Scheurer! daß NB. der allerheiligste Schatz des heiligen Worts und Erkäntnuß GOttes / umb der Ketzer willen / der gantzen Kirch solte entrissen werden können? so müste es ja auch möglich seyn / daß die Kirche der Außerwehlten hier auff Erden gar könte auffhören und zu Grunde gehen; oder es müsse folgen / daß solche auch ohne den allerheiligsten Schatz des Worts und Erkäntnuß GOttes bestehen könte. Er kan sich darüber bedencken / und dabey erwägen / was er pag. 135. von den Ursachen der von GOTT verhängten Ketzerey geschrieben / ob es mit diesem seinem Schluß- und Stoß-Gebettlein übereinkomme / oder nicht.

222. Die Ketzer und Irrgeister (wann sie auch schon nur auß Schwermuth und geschwächetem Verstand solche wären / wie Tennhardt nach dem 227. Satz seyn solle /) soll man verdammen / außtreiben / außrotten oder zur Gefängnüß ziehen: ihre Schrifften aber unterdrucken / verbieten / confisciren / vertilgen und mit Feuer verbrennen. pag. 193. 198. 236. 238. Wo stehet das geschrieben / Hr. Scheurer. In welchem Buch / Capitel oder Vers / A. oder N. Test. daß man dergestalten mit den Ketzern / und zwar mit solchen auß Schwermuth in Ketzerey Verfallenen umbgehen solle? Ja / wo stehets geschrieben / daß ein oder anderer Mann das Urtheil der Ketzerey über einen führen und fällen könne oder dürffe? Ihr wollet der gantzen Römischen Kirchen nicht gestatten / daß sie euch für Ketzer erklären könne; und so ein schlechter Potentat wie Hr. Scheurer ist / der in allen Puncten anstosset / und nicht einmal die buchstäbliche Theologie recht inne hat / soll sich unterfangen / einen andern / von so vielen bewährten Leuten / hohen und niedern Standes / in und ausserhalb der Secten / für gut erkandten Mann / so viel hundertmahl als einen Ketzer zu erklären / und ihne zum Gefängnuß / ja

wohl gar (wie seine Schrifften) zum Feuer zuverurtheilen! wer hat ihme die Macht dazu gegeben? das hat er gewiß von seinem Feuer-eyfferigen Calvino gelernet/ aber nicht von dem getreuen und barmhertzigen Heyland/ der NB. nie keinen für einen Ketzer erkläret/ viel weniger aber einigen Ketzer (dergleichen es doch/ nach Hr. Scheurers Redens-Art/ auch zu selbiger Zeit viele wird gegeben haben/) zum Gefängnuß oder Feuer verurtheilet hat. Wisset ihr nicht/ war sein Wort/ auch gegen seine Jünger und Apostel/ (da sie über die unfreundliche und für Ketzerisch gehaltene Samariter Feuer vom Himmel fallen lassen wolten/) Wisset ihr nicht/ sagt Er/ welches Geistes Kinder ihr seyd? nemlich nicht eines Rach- und Feuer-Schnaubenden/ sondern eines sanfftmüthigen und demüthigen Geistes; Deß Menschen Sohn ist nicht kommen der Menschen Seelen zuverderben/ sondern zuerhalten. Luc. 9/ 55. Und wann die Papisten je und je mit euch Reformirten Z. Ex. als Ketzern dergestalten umbspringen wollen/ wie habt ihr euch doch dagegen gewehret/ wie habt ihr so gar andere Saiten auffgezogen/ und gantz andere Lehr-Sätze geführet: daß man nehmlich ohne ein rechtmäßig Universal-Concilium keinen für einen Ketzer zuerklähren: daß man auch die Ketzer selbsten nicht dergestalten anzusehen/ sondern andere Mittel zugebrauchen habe: daß solches Verfahren nicht auß dem Geiste Christi/ sondern ein Kennzeichen deß Anti-Christs seye u. s. w.? Warum wollet ihr dann nun/ da ihr der Gefahr entrunnen zuseyn vermeynet/ euch dessen selbsten anmassen/ und euern Gegnern damit das Schwerdt auch wider euch selbsten in die Hände geben? Ist das Vernünfftig/ ist das Theologisch/ ist das Christlich gehandelt/ Hr. Scheurer! und daß er noch auff der letzten Seiten sei-

nes Buchs zu GOtt bitten darff: Daß er einen H. Eyffer sc. in alle Obrigkeiten geben wolle / NB. alle Irrgeister und Verführer außzurotten / d. i. auff gut Teutsch / umbs Leben zubringen? Ist diß der Praxi Christi und seiner Apostel: ist es der alten wahren Christen Litanie und Vorbitt für die Irrige: ja ist es seinen eigenen Worten gemäß / da er p. 57. schreibet: daß vielmehr Mitleyden und Erbarmung mit solchem Schwindel-Geist zu haben / als sich sehr darüber zuereyffern seye?

Vom Eh- und Hauß-Stand / auch allerhand Professionen und Handwercken.

223. **Der Mann ist natürlich keiner Creatur unterworffen. p. 62.** Also auch keiner Obrigkeit / und ist demnach wider die Natur / wann er deroselbigen unterworffen wird. Wann / das nicht Widertäufferisch ist / so weiß ich nicht mehr was also heissen solle! Ja wann das von einem jeglichen Mann gilt / wie vielmehr wird es dann von einem Pfarrer und Kirchen-Rath gelten / und der also niemand / ihme aber als einem Pabst seiner Orthen alles / auch wohl die Obrigkeit selbsten (absonderlich in Kirchen-Sachen) unterworffen seyn? So viel kan unter diesem Peruquen-Satz verborgen stecken?

224. **GOTT spricht in der letzten Zeit nicht: es ist dem Menschen gut daß er kein Weib berühre. pag. 211.** Ist wider die offenbahre Worte Pauli 1. Cor. 7/1—40. und den Sinn Christi Matth. 19/12.

225. **Die Welt-Menschen sind es nicht / die da freyen und sich freyen lassen. pag. 222.** Wer dann? Christus sagts ja klar Luc. 17/27.

226. **Die Menschen so einander auß fleischlichen Absichten heurathen / sind nicht vom Teuffel betrogen. pag. 229.** Das Gegentheil kan Hr. Scheurer auß 1. Buch Mosis 6/ 2.3.

2. 3. Tob. 6/ 16. 17. 1. Joh. 2/ 15. 16. 2c. erlernen.

227. GOtt hat mehr Gefallen an grosser Arbeit/ als an einem H. und gerechten Leben. pag 209. Das folget nothwendig auß dem Gegen-Satz den Hr. Scheurer an dem Tennhardt verwirfft; und braucht keines Widerlegens/ weilen es sich selbsten geringsam widerleget/ und den Geist Hrn. Scheurers vor jedermanns Augen offenbahret.

228. GOtt hat die sündliche Profeßionen angeordnet/ und die Menschen dareinn gesetzet. pag. 223. Das heist GOtt auff gut Calvinisch/ zum Urheber der Sünden machen/ so er mit GOtt außzutragen hat.

229. Wer Christi Jünger seyn will/ darff sein vom Teufel erlernetes Handwerck nicht verläugnen. pag. 223. Ist wider 2. Cor. 6/ 14 — Ap. Gesch. 19/ 19. 1. Tim. 3/ 3—8. Matth. 22/ 5. 2c.

230. Die Alamode Arbeiter werden kein Ende nehmen/ und die Kauffleuthe/ so mit Sammet/ Seiden/ Silber/ Gold 2c. handlen/ werden ihre Waar allezeit verkauffen können. p. 226. Ist wider Offenb. 18/ 11—22.

Von der Hoffnung besserer Zeiten/ und Bekehrung der Juden/ Türcken und Heyden.

231. Wir verhoffen bessere Zeiten/ darinn aller Verfall in der Disciplin und Zucht/ nicht in der Lehr (die allezeit in der wahren/ d. i. Reformirten Kirchen/ rein behalten wird/) werde verbessert werden. pag. 113. 114. So ist Hr. Scheurer doch auch ein halber Chiliast: und muß auch in seiner Kirchen einen solchen desperaten Verfall erkennen/ der der ausser ordentlichen Besserung vonnöthen habe/ die er doch oben (bey der Materie von dem Abendmahl) so sehr gerühmet hat! woher kommt aber wohl solcher Verfall? und wie wird dann seine Kirch

verbessert werden/ und durch wen? warumb fängt er seines Orts nicht gleich an solche zuverbessern/ sondern verschiebets auff das Künfftige und auff einen andern? stecket nicht ein fauler Behelff darinnen/ und ein Zeugnuß wider ihne selbsten/ daß er weder Muth noch Krafft dazu habe? er müste nehmlich bey sich selbsten und den seinigen vordrist anfangen! und wer wird dann den andern Kirchen thun/ Z. Ex. unter den Lutheranern/ die er (wie wir unterschiedliche Merckmahle davon gehabt/) nicht für wahre Kirchen hält/ noch gestehen wird/ daß die Lehre bey ihnen durchauß rein behalten werde? die werden wohl nach seiner eigenliebigen Meynung eine schwerere Feuer-Prob und Läuterung/ als die seinige/ außzustehen haben. Aber/ wann mans beym rechten Liecht besichet/ so ist eine so gut als die andere/ und wird eine jegliche ihr Urtheil tragen und empfinden müssen; die Zeit wirds lehren/ und GOtt gebe/ daß die Zeit dieser Besserung nahe seye!

232. Wir hoffen/ daß auch die Nacht deß Judenthums und Heydenthums annoch vergehen werde. pag. 143. Das ist abermahl (nach der Orthodoxen Sprach zu reden) Träumerisch und Chiliastisch.

233. Wir hoffen/ daß der HErr JEsus bald ja bald kommen werde/ den Anti-Christ außzurotten/ daß die Fülle der Heyden eingehe/ und gantz Israel seelig werde; Röm. 11. pag. 143. Das harmoniret und hänget nicht wohl zusammen/ weilen (insonderheit nach der Orthodoxie) die Schrifft bezeuget/ daß der Anti-Christ erst in der Zukunfft Christi am jüngsten Tag solle außgerottet werden; 2. Theß. 2/ 1—8. Wie können dann die Heyden als dann erst bekehret werden? Wird dann nach dem jüngsten Tag auch noch eine Zeit der Bekehrung seyn: oder wird ihre Bekehrung in einem Augenblick geschehen?

234. Wir haben die Verheissung / daß wann die Fülle der Heyden wird eingegangen und bekehret seyn / nach dem Fall des Anti-Christs / auch gantz Israel / nicht das Fleischliche / sondern das Geistliche / so auß bekehrten Juden und Heyden bestehen wird / soll seelig und bekehret werden. pag. 207. Das ist wohl ein confuser Satz! Erstlich sollen die Juden noch bekehret werden / welches / wie schon gedacht / auff einen Chiliasmum hinauß lauffet. Zweytens sollen sie nach dem Fall deß Anti-Christs bekehret werden; So muß dann der / in der p. 196. so hoch gerühmeten Reformation / noch nicht gefallen seyn. Drittens / solle / NB. wann die Fülle der Heyden eingegangen / und bekehret seyn wird / auch gantz Israel / so auß Juden und Heyden bestehen wird / bekehret werden. Wann aber NB. die Fülle der Heyden alsdann schon eingegangen / und bekehret seyn solle / wie können dann die Heyden (die ja unter dem Wort der Fülle schon alle mit begriffen sind /) unter dem Namen gantz Israel wieder mit-begrieffen / und also nochmahl bekehret werden? ja / was soll das gesagt seyn: Gantz Israel / nicht das Fleischliche / sondern das Geistliche / so auß bekehrten Juden und Heyden bestehen wird ꝛc. Gehören dann die bekehrte Juden / als Juden / nicht zu dem Fleischlichen Israel? wo stehet dem Hrn. Scheurer der Kopff / daß er solche Dinge so unbesonnen dahin schreibet?

235. Die Türcken werden in der H. Schrifft unter dem Namen Gogs und Magogs vorgestellet / welche der Satan / wann er nach den tausend Jahren auß seiner Gefängnuß loß werden wird / wiederumb verführen / und wider das Heer-Lager der Heiligen in Streit versammlen wird. Apoc. 20 / 8. pag. 198. Das soll vielleicht ein Muster der Erklärung über die Prophetische Bücher der Schrifft seyn / die nach p. 182. von den Begegnussen der Kirchen biß ans Ende der Welt reden! Wann uns aber dann Hr. Scheurer doch die Liebe gethan / und auch seine Gründe angeführet hätte / womit er zu erweisen gedencket / daß

l. c. durch den Gog und Magog die Türcken verstanden werden. Vielleicht hat er aber in seiner Liberey keine tüchtige gefunden / und also auch keine anführen können / welches ihme als einem Mann von schwachem judicio, zu gut zu halten ist; Wann aber l. c. durch den Gog und Magog die Türcken verstanden werden / und wir (nach der Orthodoxen Lehre) bereits schon in den tausend Jahren seyn sollen / so muß dann auch Krafft deß dritten Verses folgen: daß sie in diesen tausend Jahren niemahl haben von dem in den Abgrund verschlossenen Satan zum Streit wider die Christenheit verführet werden können; welches aber offenbahrlich wider alle Historie und Erfahrung ist. Es seye dann / daß Hr. Scheurer sagen wolte: diese tausend Jahr seyen noch nicht angegangen; womit er aber nicht nur seinem 233. Satz widersprechen / sondern auch vor der gantzen Orthodoxen-Welt sich prostituiren / und zum Ketzerischen Chiliasten darstellen wird.

236. GOTT hat auch unter diesem unglaubigen Barbarischen Volck / noch einige seiner Außerwehlten / die durch seine wunderbare Vorsehung zu Christo bracht und bekehret werden. p. 200. Man mögte wohl fragen: ob er die / so durch den Krieg gefangen heraußkommen / und zu dem Pabstthum sich bekennen / auch für solche Außerwehlte und Bekehrte halte? Ich zweiffle billich daran / weilen er die Päpstische Kirch für die Anti-Christische Kirch hält / und auch so gar die Heilige unter ihnen / als vom Teuffel verblendet und verführet; anschreibet. Besihe p. 3. 18. 19. 38. 64. &c.

237. Die Juden müssen den Meßiam ausser sich suchen. pag. 228. Wo dann? unter den Reformirten? oder unter den Lutherischen? oder unter den Catholischen? Besiehe Hohen-Lied 3 / 1—4.

238. Die Mittel zu Bekehrung der Juden sind / daß man sie scharff halte / damit sie mercken / daß sie von GOtt verstossen

seyen/ und das Blut Christi zur Rach über sich gebracht haben. pag. 203. Wann diß der rechtmäßige Proceß zur Bekehrung seyn solle / so ist der König in Franckreich nicht zuverdencken/ daß er die Hugonotten/ (die in seinen Augen so irrig und verkehrt/ als die Juden in Hrn. Scheurers Augen sind/) so scharff hält / damit sie sich zur Catholischen Religion bekehren möchten. Herr Scheurer traut aber pag. seq. diesen Mitteln selbsten nicht viel Gutes zu ihrer Bekehrung zu: wie darff er sie dann mit grossen Buchstaben / als was besonders recommendiren ? Ja/ wann ihre Bekehrung allein GOttes = Werck / wie er ibid. und p. 202. in. schreibet / und aber die von deme gesetzte Zeit ihrer Verstossung noch nicht umb oder vorbey ist : so ist offenbahr/ daß alle solche Mittel (die sich ohnedem zu dem Evangelischen Bekehrungs-Proceß so wenig/ als die von ihme p. 196. zu Bekehrung der Ketzer vorgeschlagene Mittel reimen/) im geringsten nichts verfangen oder außrichten werden.

239. Der eyfferige Lutherus hat sich vernehmen lassen: wann man einen Juden getaufft / so solte man ihn gleich darauff hinauß auff die Elb-Brücke führen und ersäuffen / wegen ihrer Unbeständigkeit. pag. 204. 205. Das ist das erste und letzte mahl in seinem gantzen Buch / daß er (für sich) den Lutherum anführet/ zum offenbahren Zeugnuß/ wie tückisch solches von ihme geschehe. Er hätte aber nur seinen Calvinum nennen dörffen / der so manchen ehrlichen Mann / welcher nicht eben nach seiner Pfeiffe getantzet / bannen / köpffen und brennen lassen / wie die unläugbahre Historien davon an dem Tag liegen. Mit was Recht auch Lutherus solches gesagt habe/ wann er es anderst mit solchem Hertzen gesagt / wie es Calvinus würcklich gethan und außgeführet hat/ ist auß obigem zuvernehmen.

240. Wer da lehret : daß GOtt sich wieder zu den Juden

wenden/ und ihnen den versprochenen Heyland senden werde zu ihrer Erlösung NB. auß der Schmach und Dienstbarkeit/ der hat auff einen andern Meßiam sein Absehen als auff Christum/ weil der schon längst gesendet worden / und nicht erst darff gesendet werden. pag 206. Ist das nicht eine boßhafftige Verdrehung unschuldiger Worte/ in welchen/ Hrn. Scheurers eigener Anführung und Geständnuß nach/ nicht von ihrer ersten Erlösung durch den erniedrigten Heyland geschehen/ sondern von ihrer Erlösung durch den erhöheten Heyland NB. auß ihrer Schmach und Dienstbarkeit/ geredet wird? oder ist es nicht wahr/ daß die Juden auß ihrer Schmach und Dienstbarkeit erlöset werden sollen? gibt ers doch selbsten angezogener Massen zu. Und durch wen soll es dann geschehen/ als durch den Meßiam und dessen anderwärtige Zukunfft wie er abermahl in dem 233. Satz selbsten bezeuget. Wie kommt er dann nun auff die unsinnige Wort und Schluß-Rede: Daß/ weilen der Meßias schon längst gesendet worden/ Er nicht weiter gesendet zuwerden bedörffe? Bezeuget dann nicht die Schrifft außdruckenlich das Gegentheil / wann Petrus Ap. Gesch. 3/ 19—21. zu den Juden sagt: So thut nun Busse und bekehret euch / daß eure Sünden vertilget werden; auff daß da komme die Zeit der Erquickung für dem Angesicht des HErrn/ wann Er senden wird (NB. Hr. Scheurer! wann Er senden wird: wen doch?) NB. den/ der euch jetzt zuvor-geprediget wird / JEsum Christ; welcher muß den Himmel einnehmen / biß auff die Zeit/ da NB. herwiederbracht werde alles / was GOtt geredt hat durch den Mund aller seiner H. Propheten/ von der Welt an! Ey solte er sich dann nicht in sein Hertz hinein schämen/ und bey Lesung dieses flamm-roth werden/ daß er die unschuldige/ warhafftige und schrifftmäßige Worte deß

Tenn-

Tennhards/ so schändlich muthwillig und boßhafftig verdrehen darff! Man kan auch hierauß abermahl eine Probe nehmen/ was er für Verstand und Redlichkeit habe/ und wie er mit deß guten Tennhardts Schrifften/ (die er fast durchgehends also verdrehet/ aber sich selbsten darüber manchmahl schändlich vergisset / und jämmerlich in den Backen hauet) umbgegangen seye.

241. Ein schwermerischer Lic. Juris zu Franckfurt / Namens Schütze/ hat gegen einen vor wenig Jahren seelig-verstorbenen Canditatum Theologiæ behaupten wollen / man solte der getaufften Juden Kinder beschneiden; und NB. will man auch sagen / daß sich dieser Schütze NB heimlich beschneiden lassen. pag. 207. Das heist wohl (wie viel anderes dergleichen) bey den Haaren herbey-gezogen / um nur die ehrliche und wohlbenamste Familie zubeschimpffen! will aber Hr. Scheurer nicht als ein Lügner und Lästerer erfunden werden / so nenne er den Canditatum Theologiæ, und bringe genugsamen Beweißthum davon bey; auff die Toden ist gut lügen! heisset das bekandte und allhier insonderheit warhafftige Sprichwort; Ja / will er nicht als ein schändlicher Diffamant angesehen seyn / so beweisse er / daß sich dieser Schütze heimlich beschneiden lassen. Auff hören sagen/ muß man solche Sachen nicht in die Welt hinein schreiben/ die gantze angesehene und noch blühende Familie zu touchiren / welches dem Hrn. Scheurer auch nur vor der Welt nicht so leicht hingehen dörffte! Geschweige dann vor GOtt/ vor welchem er es sonderlich zuverantworten haben wird / daß er so manche redliche und rechtschaffene Leuthe / auß Lutherischen und Catholischen/ die zum Theil noch im Leben / zum Theil aber in dem HErrn entschlaffen/ in seinem Buch so schändlich lästert/ und (daß ichs kurtz recapitulire)

Z. Er. pag. 2. Den Tauler einen Irrgeist nennet: pag. 17. Die der Fräulen von Asseburg beschehene Erscheinung dem Teuffel zuschreibet: pag. 18. Die Catharina von Genua / Theresia / Burignon und Armelle als vom Teuffel betrogene auff-führet: p. 19. Das Gespräch Christi mit der St. Gertraud dem Teuffel zueignet: pag. 38. Was (nebst denen erst-ermeldten) auch Kempis / Rusbroch und andere vom innern Wort GOttes bezeugen / für lügenhaffte Legenden der H. außschreyet: Deß Schwenckfelds / Böhmen / Weigels / die er hin und wieder pag. 2. 32. 145. 236. als Feuers-Würdige Ertz-Ketzer und Verführer außruffet: Ja auch deß Petersen / Arnolds und Brecklings / die er zum Theil noch pag. 206. als Judentzende Gutheisser deß Andreas Kempe angiebet / zugeschweigen. Ich versichere ihn / so leicht er es jetzo nimmet / so schwer wird es ihme dermahleins / wann er nun würcklich (und wer weiß wie bald?) gegen diese theure Seelen vor GOttes Gericht stehen solle / werden! Ja / ich gestehe ihme gerne / daß ich lieber auff deren / als auff seiner Seiten stehen wolle: Und daß es dem Tennhardt (wo er insonderheit getreu verbleibet / und seine Sinne von der Einfältigkeit in Christo nicht verrucken lässet: davor ihn GOtt bewahren wolle!) zu weit grösserer Ehre gereiche / daß er / mit diesen / von ihme verworffen / als wann er von ihme zu einem Heiligen gemachet oder erklähret worden wäre / weilen doch gemeiniglich das von dem Welt- und Kirchen-Geist verworffene / das Beste zu seyn pfleget.

Von Prüfung der Geister und ihrer Schrifften / nach Herr Scheurers Kenn-Zeichen.

242. So jemand wegen eines Glaubens-Articuls in eine Anfechtung fället / der versucht GOTT damit pag. 17. Ist wider die Schrifft und Erfahrung / da sich der Mensch in solcher Anfechtung nicht würcksam / sondern leidentlich verhält / und dieselbige wider Willen erdulten muß; und was will dann Herr Scheurer von denen wegen der Gnaden-Wahl Angefochtenen sagen?

243. Welche Schrifften einen solchen Stand anweisen / darinn man nicht soll sündigen können / durch solche wird die gantze Christliche Religion verläugnet und verworffen. p. 192. Nun thun solches die Schrifften des H. Apostels Johannis 3. Ev. unwidersprechlich / und zwar insonderheit / 1. Ep. c. 3-9. so muß dann auch durch solche die gantze Christliche Religion verläugnet und verworffen werden. Aber nur nach Herr Scheurers Meynung: dessen Satz man billiger umbkehret / und von denen / die das Gegentheil lehren / verstehet / so wird er gantz gewiß und ohnfehlbar zutreffen; wie oben / in der Materie von Haltung der Gebotte / und der Vollkommenheit / genugsam erwiesen worden.

244. Der Geist / so nicht von allen und jeden kan erforschet werden / ist ein Irrgeist. pag. 138. Ist gar kein schrifftmäßiger Satz / man nehme ihn auch wie man wolle; dann nimbt man ihne von erleuchteten / so folget: daß auch solche die Gabe nicht haben die Geister zu prüfen / wie doch von ihnen erfordert wird: nimbt man ihn aber von Unerleuchteten / so können solche auch nicht einmahl den guten Geist prüfen und erforschen / wie auß 1. Cor. 2. Und Hr. Scheurers Exempel genugsam zuersehen ist. Zugeschweigen / daß sich kein

Sectischer Geist weniger / als der Reformirte / (oder vielmehr der Calvinische) wegen seiner verborgenen Tücke erforschen lässet / welcher / wann ihne die Einfältige unter denen recht kennen solten / seinen Credit gar bald bey ihnen verlieren würde.

245. Das ist eine sonderliche Eigenschafft des Göttlichen Worts / daß die Männer GOttes geschrieben haben / getrieben von dem H. Geist: und daß ihre Schrifften von GOtt eingegeben worden. pag. 194. So muß dann Herr Scheurer diese seine Schrifft ohne GOttes Eingebung / und ohne den Trieb des Heiligen Geistes geschrieben haben! welches jederman gerne glauben wird / und daß ihne nur der eigene und in demselben kräfftig-würckende b. Geist dazu getrieben habe / dessen Characteres und Merck-Zeichen in Haß / Hoffarth / Lügen / Rachgier / u. d. g. fast auff allen Blättern zufinden seyn.

246. Welcher Geist sich selbsten vielfältig widerspricht / der ist nicht gewiß noch Göttlich. pag. 185. 194. Nun widerspricht sich der Geist des Hrn. Scheurers offenbahrlich über hundertmahl / in diesem seinem Buch / wie guten Theils bißher gezeiget worden / und (so ers verlanget) unter einer besonderen Rubric noch weiter gezeiget werden dörffte: so muß dann Herr Scheurers Geist (abermahl nach seinem eigenen Vorsatz /) gar nicht gewiß und Göttlich seyn, welches viele auch unter seinen Zuhörern mit mir unterschreiben werden.

247. Der Geist / so nicht lehret / daß einer den andern mit Sanfftmuth ertragen solle / ist dem H. Geist zu wider. pag. 182. Nun lehret solches der Geist des Hrn. Scheurers nicht / als der in allen Blättern dieses seines Buches / seine

Här-

Härtigkeit zeiget / auch solche pag. 154. in seiner obschon versteckten und unvollkommenen Beicht selbsten bekennen muß: so ist dann sein Geist / nach seinem eigenen Außspruch / dem H. Geist zuwider; dabey wir es auch gerne bewenden lassen.

248. Tennhardt hat auß Melancholie und Schwermuth seine Sachen geschrieben. pag. 2. 91. 233. &c. Wann deme also wäre / so solte dann Herr Scheurer ihne als einen Angefochtenen und Verirreten tractiret und (insonderheit vors erste mahl) mit grosser Sanfftmuth und Gelindigkeit zurecht-zuweisen gesuchet haben; nun er ihne aber fast auff allen Blättern als einen muthwilligen und verhärteten Bößwicht und Ketzer tractiret / so verräthet er sich selbsten / wie er noch so gar keine Theologische Prudentz und Bescheidenheit habe / und mit den Melancholischen und Schwermüthigen im geringsten nicht nach dem Sinn uud Willen Christi umbzugehen wisse.

249. Es ist vielmehr Mittleiden und Erbarmung mit dem Tennhardt zu haben, als sich sehr über ihn und seine Schrifften zuereifern. pag. 57. So handelt dann Hr. Scheurer wider besser Wissen und Gewissen / daß er in seinem Buch so hart und unbescheiden mit ihme umbgehet / und ihne nicht nur mit den gröbsten Schelt-Worten vielmahl auff den Buckel hinein dutzet / sondern auch / mit so viel Ketzern und Teuffeln behänget / als wann er der boßhafftigste und schädlichste Mensch auff dem gantzen Erdboden: Herr Scheurer aber / Inquisitor Generalis und Judex sanguinis wäre / der ihne also / (wie etwa dem Hussen und andern ehmahl geschehen) zum Feuer / ja wohl gar zur Hölle außrüsten müste.

250. Diejenige Schrifften / darinn NB. alles auff die Sinnes-Aenderung: in die Verläugnung und stille Sabbaths-Ruh eingehen: und das arme Leben Christi erwehlen / ankommet / können von niemand anders herrühren / als von dem leidigen Sathan. pag. 172. Das soll GOtt richten! Ja auß diesen seinen Worten wird er / Herr Scheurer! über dieser seiner Schrifft gerichtet werden!

Röm. 2. v. 1.

Darumb / O Mensch! kanst du dich nicht entschuldigen / wer du bist / der da richtet; dann worinn du einen andern richtest / verdammest du dich selbst: sintemahl du eben dasselbige thust / das du richtest!

E N D E.

Errata.

Pagina 4. Lin. 19. für an liß von. p. 10. l. 7. l. Buchstäbler. p. 12. l. 3. l. zuvorgesehener. p. 15. l. 7. l. müssen. p. 17. l. 10. del. wesen. l. 14. l. schauren. p. 19. l. 13. l. ebendergleichen. p. 20. l. ult. l. seyn. p. 21. l. 25. liß gehabt haben. p. 24. l. 24. f. hat/ und l. hat nun. p. 25. l. 7. f. nach dem l. noch den. p. 28. l. 14. f. auch liß nach. p. 29. l. 11. l. mache. p. 30. l. 13. f. an l. den. p. 32. l. 8. f. an l. von. p. 34. l. 12. liß den. p. 35. l. 4. l. Deutung. ibid. l. 10. l. mögten. p. 36. l. 28. l. unmittelbare. p. 41. l. 30. l. den. p. 42. l. 1. liß wie wohl. p. 43. l. 27. l. Worte. p. 46. l. ult. angeführten. p. 47. l. 32. l. habe. p. 51. l. 17. l. daß. p. 52. l. 9. l. wichtigen. ibid. l. 26. l. Zeúch. p. 53. l. 7. liß Irresistible. ibid. l. 15. l. beyseyt. p. 57. l. 24. liß allgemeinen. p. 58. l. ult. für und vollkommene/ liß unvollkommene. p. 61. l. 13. l. als. p. 62. l. 5. l. mag. p. 63. l. 33. l. nach. l. 34. l. möchte. p. 68. l. ult. vor F. l. fin.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scheurer, Johann Conrad / Scheurer, Johann Conrad / Tennhardt, Johann

Herrn Johann Conrad Scheurers, Hoch-Gräflich Solms-Braunfelßischen Kirchen-Raths und Hoff-Predigers Irrige Lehr-Sätze, Welche Er In Widerlegung Johann Tennhards von Nürnberg, An den Tag gegeben

[S.l.] 1713

Asc. 4848 d-1#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10268370-0
VD18 14728397